BASTEI

STERNEN FAUST

Überfall der Sharaan

Band 23 • Deutschland 1,75 €
Österreich 1,95 € • Schweiz 3,50 CHF
Belgien 2,10 € / Luxemburg 2,10 € / Niederlande 2,10 € / Frankreich 2,10 €
Italien 2,10 € / Spanien 2,40 € / Griechenland 2,40 € / Portugal cont. 2,40 €





Überfall der Sharaan

von Alfred Bekker

Gators Gesicht war durch locker sitzende Tücher aus einem speziellen, atmungsaktiven Material bedeckt. Es gab eine hervorspringende Wölbung in der Mitte des breiten Kopfes, der ungefähr ein Drittel der Körperlänge ausmachte. Der Sharaan sog mit einem tiefen Atemzug die Methanatmosphäre ein, die an Bord der lASGARAN herrschte. Ein paar Kurzzeitintervalle lang hatte er sich der inneren Versenkung sowie der Zwiesprache mit dem Verborgenen Gott gewidmet. Er brauchte Zuversicht und innere Kraft für die kommende Schlacht …

»Kommandierender Handelsherr, wir haben das Zielgebiet erreicht!«, sagte der Ruderoffizier der LASGARAN. Auf dem großen Panoramaschirm erschien das Licht einer gelben Sonne.

Die Grenzen dreier Sternenreiche bilden hier einen Schnittpunkt!, ging es Gator durch den Kopf. Mantiden, Menschen und Starr – vereint in einem lockeren Bündnis. Wir werden es über kurz oder lang mit allen dreien zu tun bekommen …

»Uns erreicht eine Grußbotschaft der Raumstation Lor Els Auge«, meldete der Kommunikationsoffizier.

»Ignorieren!«, befahl Gator. »Wir greifen an!«

Dreiunddreißig tropfenförmige Raumschiffe waren vor kurzem aus dem Zwischenraum materialisiert und flogen nun mit einer Geschwindigkeit von beinahe 0,5 LG auf die Station Lor Els Auge zu. Sie alle gehörten zum Handelshaus Algaror, und Gator war der vom Kapitänsrat gewählte Kommandierende Handelsherr dieser Flotte.

Wie lange ist es her, dass einer meiner Amtsvorgänger die Waffen unserer Schiffe einsetzen musste?, überlegte der Sharaan. *Und um wie vieles länger mag es her sein, dass einer von ihnen sich nicht nur gegen Angreifer verteidigte, sondern seinerseits zum Aggressor wurde?*

Die Sharaan waren normalerweise friedlich, pflegten den Ausgleich und boten ihre Dienste als Zwischenhändler und Transporteure an. Vor allem innerhalb des Heiligen Imperiums der vogelartigen Kridan waren die Methan atmenden Sharaan ein Stützpfeiler der Wirtschaft, ohne den es dem Imperium wohl kaum möglich gewesen wäre, über Jahrhunderte hinweg einen nur von kurzen Phasen des Interregnums unterbrochenen Expansionskrieg zu führen. Die Sharaan hatte das Imperium davor bewahrt, seine Kräfte zu überdehnen und damit irgendwann unweigerlich unterzugehen.

Aber auch außerhalb des Heiligen Imperiums gab es Sharaan-Gruppen, die unabhängig voneinander agierten, Handel trieben und dabei oftmals auch die technischen Errungenschaften ihrer jeweiligen Handelspartner adaptierten. Sie kannten keinen Staat im herkömmlichen Sinn, sondern nur den Zusammenschluss zu kleineren Gruppen, die sich selbst zumeist als Handelshäuser bezeichneten. Jene Sharaan, die innerhalb des Kridan-Reichs lebten, hatten sich dem Imperium sogar so weit angepasst, dass sie Namen benutzten, die dem imperialen Kodex entsprachen.

Kridan-Namen!

Dafür hatte Gator kein Verständnis.

Der ausgeprägte Opportunismus hatte den Sharaan zwar bisher das Überleben gesichert, aber so weit durfte die Anpassung an ein Staatsgebilde, dass letztlich doch eigentlich nur ein Handelpartner – ein Kunde – war, dann doch nicht gehen. Auch nicht, wenn eine der uralten Überlieferungen besagte, dass *der Oberste unter den Kommandierenden Handelsherren immer der Käufer ist*.

Obwohl sich die einzelnen Sharaan-Gruppen teilweise stark voneinander unterschieden, so gab es doch etwas, was sie alle verband. Es war der gemeinsame Glaube an den Verborgenen Gott, eine Religion, die selbst von den religiös so intoleranten Kridan geduldet wurde – sahen sie darin doch eine Glaubensrichtung, die prinzipiell ihren eigenen Vorstellungen von der Ordnung des Universums nicht widersprach.

Auch wenn die Sharaan-Handelshäuser notgedrungen dafür sorgten, dass ihre Schiffe sich gut verteidigen konnten, so kam es doch äußerst selten vor, dass sie tatsächlich in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt wurden. *Aber in diesem Fall gibt es keine andere Handlungsoption, deren Erfolgswahrscheinlichkeit hoch genug wäre,*

überlegte Gator, dem der Gedanke an den bevorstehenden Angriff nicht gefiel. Eigentlich versuchte ein Sharaan immer, zu einer Übereinkunft zu kommen. Dem lag die Erkenntnis zu Grunde, dass selbst ein schlechter Vertrag oft kostengünstiger und gewinnträchtiger war als ein siegreicher Krieg, zu dem die Sharaan auf Grund ihrer Zersplitterung in kleine Einheiten auch in der Regel nicht die ausreichenden Mittel besaßen.

In diesem Fall aber reichten die Mittel des Hauses Algaror gerade aus, um durch einem schnellen, entschlossenen Schlag ans Ziel zu kommen. *Wenn sich das MATANG'AR öffnet, werden wir als Erste bereit stehen, um die Kontrolle zu übernehmen …*

»Die Fernortung zeigt insgesamt vier Kriegsschiffe der Mantiden an, die sich in einem Umkreis von einer Lichtstunde um Lor Els Auge befinden«, meldete der Ortungsoffizier.

Auch sein Gesicht war vollkommen verhüllt, wie es bei den Sharaan üblich war. Ein Sharaan war das Heilige Abbild des Verborgenen Gottes, der sein Gesicht niemals offenbarte. Angehörige der diesen Teil des Universums beherrschenden Sauerstoff-Völker bekamen die Sharaan ohnehin nur in ihren Schutzanzügen zu Gesicht, durch deren Helmvisiere kein Blick ins Innere möglich war. Bewegten sie sich innerhalb ihrer Raumschiffe oder einem der wenigen planetaren Habitate, die ihren physiologischen Voraussetzungen angepasst waren und die es vereinzelt in stationären Handelsstationen und -kontoren gab, so zeigten sie sich auch dort niemals unverhüllt. Darüber hinaus herrschte innerhalb der Sharaan-Kultur ein vollkommenes Bilderverbot im Hinblick auf die Darstellung all jener, die Ebenbilder des Verborgenen Gottes waren und sich deswegen der Überlieferung zufolge ebenfalls im Verborgenen zu halten und ihr Geheimnis zu bewahren hatten. Die Überlieferung forderte dies und so lange die Aufzeichnungen der Sharaan zurückreichten, war dieses Gebot nie in Frage gestellt worden. In letzter Konsequenz führte es dazu, dass es unter Sharaan lediglich Kom-Verbindungen im Audio-Modus gab, aber keinerlei Bildübertragung.

»Funker! Geben Sie den Befehl des Kommandierenden Handelsherrn an die gesamte Flotte des Handelshauses Algaror!«, sagte Gator und erhob sich dabei aus seinem Kommandantensitz. Der entfernt humanoide Körperbau ließ sich unter dem weiten, an eine Mönchskutte erinnernden Gewand nur erahnen. Mit der gewaltigen, prankenähnlichen sechsfingrigen Hand fasste sich Gator an das fluoreszierende Rangabzeichen, das ihm an einer Kette um den Hals hing. Es stellte eine strahlende Sonne dar. Das Symbol der *Verklärten Ordnung*, jenes paradiesähnlichen Zustandes, den die Prophezeiungen der Heiligen des Verborgenen Gottes ankündigten.

»Konferenzverbindung zu sämtlichen Einheiten hergestellt!«, meldete der Funker. »Sprechen Sie, Kommandierender Handelsherr!«

*

Die Flotte der Sharaan teilte sich auf. Der Großteil der Schiffe bremste stark ab und würde in vier oder fünf Stunden die Station Lor Els Auge erreichen.

Dreiverbände aus jeweils zwei Tropfenschiffen steuerten jedoch mit unverminderter Geschwindigkeit auf die wenigen im Umkreis von Lor Els Auge operierenden Mantiden-Schiffe zu.

Die Sharaan-Schiffe würden mit enormer Geschwindigkeit an den hantelförmigen Mantiden-Raumern vorbeirasen – viel zu schnell, um dabei in eine direkte Gefechtssituation von Schiff zu Schiff zu geraten.

Aber genau das wollte die taktische Doktrin des Handelshauses Algaror auch um jeden Preis vermeiden. Die Schiffe waren für die Sharaan mehr als nur ein Transportmittel von Stern A nach Stern B. Sie waren ihre Heimat und durften um keinen Preis auch nur beschädigt werden. Also gingen sie kein Risiko ein.

Im Augenblick der größten Annäherung sollten die Tropfenschiffe Dutzende von völlig selbstständig operierenden Drohnen ausschleusen, die sowohl Raketen verschießen konnten als auch mit Grasergeschützen operierten, die dem Stand der Technik in der Kriegsflotte des Kridan-Imperiums entsprachen. Aufgabe der Drohnen war es, sich in Kurs und Geschwindigkeit an die Flugbahn des zu attackierenden Schiffes anzugleichen und das Feuer zu eröffnen.

Da es sich um unbemannte Flugkörper handelte, konnten extreme Beschleunigungs- und Bremsmanöver gefahren werden, ohne entsprechende Andruckabsorber zu benötigen.

Der Rest der Sharaan-Flotte des Handelshauses Algaror strebte auf Lor Els Auge zu.

Die Station war ein interstellarer Treffpunkt. Obgleich das Gebiet Teil des Mantidenreichs war, wurde es auch von Schiffen der Menschen, Starr oder J'ebeem angeflogen. Gravitationswellen ermöglichten es, im Weltall zu surfen, was zu einem regelrechten Sport geworden war, in dem offizielle Wettkämpfe abgehalten wurden. Dimensionsfragmente und Gravitationsschlaufen hatten sich in einer Weise verzahnt, dass dadurch eine Wölbung im Raumzeit-Kontinuum entstanden war, die das möglich machte.

Diese Wölbung hatte aber auch noch eine andere Eigenschaft, die zahllose Besucher in diese Region des Weltraums lockte und ihr auch den Namen gegeben hatte: Pictoris Wunder. Das Wunder bestand darin, dass die mehrere Lichtminuten durchmessende Raumzeitwölbung wie eine Linse zu wirken schien. In scheinbar rasender Geschwindigkeit wurden Ereignisse auf die Oberfläche dieser »Linse« projiziert, von denen bisher nicht klar war, ob sie an weit entfernten Orten oder möglicherweise auch in einer anderen Zeitebene stattfanden. Explodierende Sterne, auseinander driftende Galaxien, Supernovae, sich zu Sternen verdichtende Wolken aus interstellarem Gas und Staub … All das konnte man hier in unendlicher Folge wie in einem Zeitraffer auf der größten natürlichen Kinoleinwand des

bekannten Universums sehen.

Generationen von mantidischen Herrscherhäusern hatten daher die Region um Pictoris Wunder zu einem neutralen Bereich werden lassen, in dem sich Schiffe aller Spezies treffen konnten. Selbst dann, wenn sie andernorts im Krieg miteinander waren. Die mantidische Flotte hatte sich daher im Hintergrund gehalten. Sie war angewiesen worden, zwar einerseits durch Präsenz klar zu stellen, zu wessen Territorium dieser Sektor gehörte, aber andererseits jedes martialische Gehabe zu vermeiden.

»Wir erhalten eine Bildbotschaft von der Station!«, meldete der Kommunikationsoffizier. »Sie warnen uns, dass eine weitere Verweigerung der Kommunikation als Kriegsgrund angesehen würde!«

»Diese sittenlosen Gesichterzeiger!«, entfuhr es Gator. Seine prankenartigen Hände ballten sich dabei unwillkürlich zu Fäusten.

*

Erdorbit, Spacedock 13

Sämtliche Offiziere des zurzeit an die Orbitalstation Spacedock 13 angedockten Leichten Kreuzers STERNENFAUST hatten sich im Raum des Captains eingefunden, an dessen Konferenztisch gerade jeder von ihnen einen Sitzplatz fand.

Commander Dana Frost, die Kommandantin der STERNENFAUST, ließ kurz den Blick schweifen. Das Schiff war bereit zum Start. Alle Vorbereitungen für eine Mission ins Heptagon-System, wo das Star Corps der Solaren Welten einen Horchposten unterhielt, mit dessen Hilfe sich die Kommunikation innerhalb des Heiligen Imperiums der Kridan teilweise abhören ließ, waren abgeschlossen. Langsam aber sicher konnten die vogelähnlichen Eroberer zurückgedrängt werden. Mittlerweile hatten die Kridan sämtliche Systeme, die sie der Kontrolle der Solaren Welten hatten entreißen können wieder räumen müssen. Ihre Verteidigungslinien lagen nun tief im ehemaligen Niemandsland zwischen beiden Machtbereichen und teilweise auch schon im Bereich des Heiligen Imperiums selbst. Den Botschaften nach, die man von Heptagon aus aufgefangen hatte, sprach vieles dafür, dass dies mit dem Erstarken der von den Kridan-Priestern als Ketzer diffamierten Bewegung des Predigers Satren-Nor zu tun. In der so genannten Damrion-Exklave – einem Gebiet, das erst seit relativ kurzer Zeit dem Imperium angehörte, aber von immenser Bedeutung für die Industrieproduktion war – hatte sich die Bewegung des Predigers, in dem viele den legendären Friedensbringer der kridanischen Überlieferung sahen, geradezu explosionsartig ausgebreitet.

Satren-Nor, der Prediger, zweifelte daran, dass der permanente Heilige Krieg zur Ausbreitung des wahren Glaubens tatsächlich dem Willen Gottes entsprach. Und tatsächlich schienen viele Kridan

inzwischen kriegsmüde geworden zu sein. Ganze Schiffsbesatzungen waren zu den Anhängern des Predigers übergelaufen und auch wenn die Informationen aus dem Inneren des Kridan-Imperiums nach wie vor nur spärlich flossen, so konnte man getrost als gesichert ansehen, dass in der Damrion-Exklave inzwischen ein regelrechter Bürgerkrieg begonnen hatte, der natürlich Kräfte von der Invasionsflotte des Reiches abzog.

Dana Frost sah in die leicht irritierten Gesichter der Offiziere.

Eigentlich war nämlich alles für die Mission im Heptagon-System besprochen gewesen. Eine Mission, in der es im Wesentlichen darum ging, Flagge zu zeigen.

Die einheimischen Fash'rar befürchteten Racheakte versprengter Kridan-Verbände, da sich die fischähnlichen Bewohner des Heptagon-Systems durch die Erlaubnis, die sie den Solaren Welten zur Errichtung eines Horchpostens gegeben hatten, erkennbar auf eine Seite geschlagen hatten.

Den Erkenntnissen des Geheimdienstes nach gab es solche versprengten Verbände nicht, aber die Fash'rar, deren Raumfahrt nicht über ihr eigenes System hinausging, zweifelten dies an.

Ein Routineauftrag ohne besonderes Gefährdungspotential also.

Dazu die Rückkehr zu einer ausgesprochen interessanten und noch viel zu wenig erforschten Welt, auf der sich intelligente Fischabkömmlinge an ein im Laufe der Zeitalter immer trockener werdendes Wüstenklima auf ihrem Planeten angepasst hatten.

Bruder William, der an Bord der STERNENFAUST die Funktion eines Beraters mit Offiziersprivilegien einnahm, freute sich schon darauf, erneut den Boden Heptagons zu betreten. Der Angehörige des Wissenschaftlerordens der Christophorer hatte schon konkrete Pläne für die Fortsetzung seiner Studien. Die erste Mission, die die STERNENFAUST nach Heptagon geführt hatte, war von ungleich größerer Brisanz gewesen. Schließlich war es darum gegangen, in einer extrem angespannten politischen Lage den Fash'rar die Genehmigung zur Errichtung des Horchpostens abzuringen. Das war auch gelungen, allerdings nur mit dem Versprechen, notfalls Beistand zu leisten. Und genau das wurde jetzt eingefordert. Commodore Kim Ray Jackson, Frosts direkter Vorgesetzter im Star Corps hatte schon die Vermutung geäußert, dass die Fash'rar jetzt einfach die Gelegenheit wahrnahmen, um die Vertragtreue der Solaren Welten auf die Probe zu stellen.

»Es mag Sie verwundern, dass ich Sie alle so kurzfristig noch einmal zusammengerufen habe«, sagte Frost. »Der Grund dafür ist einfach. Ich erhielt soeben eine offizielle Transmission vom Oberkommando des Star Corps of Space Defence, wonach unsere Mission ins Heptagon-System abgeblasen wurde.« Für einen kurzen Moment ging ein Raunen durch den Raum, ehe Frost die Hand hob und es wieder verstummte. Die Blicke aller Anwesenden waren konzentriert auf den Captain gerichtet. »Bevor Sie mich nach Gründen fragen, möchte ich Ihnen sagen, dass ich darüber nicht informiert worden bin, allerdings hat

man mir bedeutet, dass ich in Kürze weitere Befehle erhalte und die STERNENFAUST im Bereitschaftsstatus gehalten werden soll.«

»Dann gehe ich davon aus, dass wir bald Spacedock 13 verlassen werden«, schloss Lieutenant Commander Michael Tong, der Erste Offizier des Leichten Kreuzers.

Captain Frost nickte. »Richtig, nur dass wir ein anderes, bisher unbekanntes Ziel bekommen werden.« Dana richtete den Blick auf Bruder William. »Tut mir Leid für Sie, aber ich schätze, Sie werden Ihre Studien der Fash'rar-Gesellschaft auf Heptagon ein anders Mal fortsetzen müssen.«

Der noch recht junge und immer etwas schüchtern wirkende Christophorer-Mönch hob leicht die Schultern. »Bedauerlich, aber wohl nicht zu ändern, Captain.«

»Sie sagen es.« Sie wandte sich an den leitenden Ingenieur des Schiffes. »Lieutenant Jefferson?«

»Ja, Ma'am.«

»Halten Sie die Maschinen auf Bereitschaftsstatus, sodass wir jederzeit starten können.«

»Aye, aye, Captain.«

»Lieutenant Santos?«, fuhr Frost fort.

Der Ruderoffizier hob die Augenbrauen. »Captain?«

»Lassen Sie Fähnrich Al-Qamar die Startsequenz fliegen. Er braucht dringend weitere Praxis. Ich nehme an, dass ich auf Ihre Erfahrung spätestens am Einsatzort wieder zurückgreifen muss.«

»Gegen eine Freischicht habe ich nichts einzuwenden«, bekannte Santos.

Frost erhob sich. »Halten Sie sich alle bereit. Wir müssen unter Umständen sehr kurzfristig aufbrechen. Wegtreten.«

*

Lieutenant Simon E. Jefferson saß in Kontrollraum A des Maschinentraktes der STERNENFAUST, von wo aus man unter anderem die Ionentriebwerke sowie die Bergstromaggregate kontrollieren konnte. Es gab eine Unzahl von Displays, größeren Bildschirmen, Touchscreens und ganz konventionellen Schaltpulten. Überall blinkten Kontrolllämpchen, deren jeweilige Bedeutung sich nur jemandem erschloss, der sich mit Raumschifftriebwerken auskannte.

Da Jefferson mit seinen Facettenaugen lediglich im Infrarotbereich zu sehen vermochte, waren die meisten dieser Anzeigen für ihn vollkommen nutzlos. Schließlich wurden die Darstellungen auf den Schirmen durch Helligkeitsunterschiede im sichtbaren Bereich elektromagnetischer Strahlung – dem Licht – abgebildet und nicht durch feinste Differenzierungen in der Emission von Wärmestrahlen, durch die Jefferson seine Umwelt wahrnahm.

Das elektromagnetische Spektrum reichte von den langwelligen

Radiowellen bis zu den extrem kurzwelligen Gammastrahlen. Dazwischen lagen der Infrarotbereich, der winzige Bereich des sichtbaren Lichts, ultraviolettes Licht und die Röntgen-Strahlung. Gemessen an der Gesamtbandbreite des Spektrums war Jeffersons Wahrnehmungsvermögen viel breiter als das schmale Band des sichtbaren Lichts, mit dem genetisch nicht optimierte Menschen auszukommen hatten. Und doch bedauerte er manchmal, dass seine Wahrnehmungsfähigkeit nicht über den Infrarotbereich hinausging.

Wenigstens ein bisschen …

Ursprünglich war genau das bei seiner genetischen Optimierung wohl beabsichtigt gewesen. Nur ein kleiner Schritt weiter in den Kurzwellenbereich und er wäre in der Lage gewesen, Radiowellen zu empfangen. Das wäre für einen ursprünglich als Bergbauingenieur konzipierten Genetic, dessen Aufgabe die Kontrolle gigantischer, vollautomatischer Bergbaufördermaschinen auf Extremwelten mit Methanatmosphäre war, sicherlich sehr praktisch gewesen. Schließlich wäre er dann in der Lage gewesen, diese Kontrolle sehr viel direkter auszuüben, als dies durch die Betätigung eines Schaltpultes möglich war.

Aber das alles lag hinter ihm.

Niemand brauchte die Stoffe noch, die er hätte abbauen sollen. Sein Typ war plötzlich nicht mehr gefragt gewesen und so hatte sich Jefferson schließlich mangels einer anderen Perspektive beim Star Corps gemeldet und die Eingangstests bestanden. Auch hier hatte er letztlich nichts anders zu tun, als technische Großsysteme rechnergestützt zu kontrollieren und Modifikationen am System selbst vorzunehmen.

Allerdings ist die Umgebung hier sehr viel angenehmer, als auf irgendeiner schweinekalten Methanwelt!, ging es dem Genetic durch den Kopf, dessen Augen auf andere menschliche Betrachter immer etwas verstörend wirkten. Jefferson wusste um diese Wirkung. Es gab nichts, was er dagegen tun konnte. Durch die Andersartigkeit seiner Augen, die jedem sofort auffallen musste, fehlte ihm einfach ein wichtiger Teil nonverbaler menschlicher Kommunikation.

Was die Anzeigen auf den Displays anging, so ließ sich Jefferson diese entweder auf einem mobilen Spezialmodul anzeigen oder auf einen speziellen Infrarotschirm projizieren. Die Helligkeitsunterschiede wurden dabei in feinste Temperaturunterschiede übertragen. Bis zu einem zehntausendstel Grad vermochte Jefferson zu unterscheiden. Selbst bei absoluter Dunkelheit hatte er auf diese Weise ein Bild seiner Umgebung, das an Detailschärfe und Kontrast jedem menschlichen Auge überlegen war.

Jefferson hatte sich in Kontrollraum A einen für ihn geeigneten Infrarotschirm installieren lassen. Andernfalls wäre er gezwungen gewesen, stets mit dem etwa handgroßen Modul zu arbeiten, was auf die Dauer etwas anstrengend sein konnte.

Aber im Augenblick lief auf dem Infrarotschirm – unsichtbar für

jeden normalsichtigen Durchschnittserdmenschen – eine Live-Übertragung aus dem großen Pressesaal des Hohen Rates.

Julio Ling – der Vorsitzende dieses höchsten Gremiums der Solaren Welten – und Jurij R. Diaz – von den Wissenschaftsräten der Systeme Epikur, Darelis und Einstein zum regierenden Lordmanager der Genetiker-Föderation gewählt – traten vor die Vertreter der Medien, um der Öffentlichkeit eine Übereinkunft vorzustellen, die den in letzter Zeit eskalierten Streit über den Geltungsbereich der Bundesgesetze nun wohl beenden würde.

Die Auseinandersetzung war ohnehin fruchtlos, wie Jefferson meinte. Das Ultimatum, nach dem die Genetiker-Föderation wieder auf den Boden der Bundesgesetze zurückkehren sollten, war längst und lange verstrichen, ohne dass die Solaren Welten es tatsächlich gewagt hätten, die Genetiker mit Waffengewalt im Verbund der Solaren Welten zu halten, zumal diese inzwischen ihre eigene Produktion von Kriegsschiffen aufgenommen hatten. Heute erfolgte nun das, was politische Beobachter schon seit längerem vorhergesagt hatten: die Trennung zwischen den Solaren Welten und der Genetiker-Föderation.

»Der Hohe Rat der Solaren Welten und der Lordmanager der Genetiker-Föderation sind übereingekommen, dass beide in Zukunft unabhängige Staatsgebilde mit eigenem Territorium und eigener Gesetzgebung darstellen werden«, erklärte Julio Ling gedehnt.

Lordmanager Diaz machte ein erfreutes Gesicht, enthielt sich aber jeden Kommentars und ließ Ling den Vortritt.

Dieser fuhr fort: »Beide Staaten betrachten sich in Zukunft in außen- und sicherheitspolitischen Fragen als Verbündete, die ihre diesbezüglichen Interessen miteinander abstimmen. Was die innere Ordnung und die Gesetzgebung angeht, so wird ausdrücklich festgestellt, dass die der Genetiker-Föderation angehörenden Systeme Einstein, Epikur und Darelis nicht mehr dem Zwang unterliegen, dem Bundesrecht der Solaren Welten widersprechende Regelungen als nichtig zu behandeln. Dies gilt – und darauf legten unsere Gesprächspartner auf Seiten der Genetiker-Föderation größten Wert – insbesondere für die derzeit auf dem Gebiet der Gentechnik bestehenden gesetzlichen Beschränkungen.« Julio Ling machte eine kurze Pause und Lordmanager Diaz nickte leicht zu den Worten seines Verhandlungspartners.

Im Anschluss an die eher trockene Erklärung des Ratsvorsitzenden, brach ein Schwall von Fragen über die beiden Verhandlungspartner herein.

Insbesondere interessierten sich die Medienvertreter dabei für ganz praktische Fragen. Woran war die Staatsbürgerschaft der Genetiker-Föderation künftig gebunden? Galt sie nur für genetisch optimierte Menschen oder für alle Bewohner der Genetiker-Systeme? Und wie war es mit der Freizügigkeit? Hatten Bürger der Solaren Welten weiterhin das Recht, sich auf Genet und den anderen Föderationswelten niederzulassen? Gleiches galt natürlich umgekehrt.

Hatten die Solaren Welten in Zukunft mit einer Flut von genetisch optimal an ihre Berufe angepassten Arbeitskräften zu rechnen, die in ihrer Spezialisierung möglicherweise den Normalmenschen in der Konkurrenz um Arbeitsplätze überlegen waren?

Jurij Diaz wich diesen Fragen weitgehend aus. Er versteckte sich hinter Floskeln. Vielleicht versuchte er damit auch nur zu verbergen, dass die Regelung, die er gemeinsam mit seinem Verhandlungspartner gefunden hatte, noch gar nicht bis in diese Details ausgearbeitet war.

»Wir haben gegenseitige Freizügigkeit unter der Voraussetzung vereinbart, dass die Betroffenen über ein gewisses Vermögen verfügen, dass sie in die Lage versetzt, sich selbst zu unterhalten«, erklärte Diaz. Ein Lächeln erschien auf dem Gesicht des hochintelligenten Mannes, der für die Erfordernisse eines politischen Amtes gentechnisch optimiert war. Das »R.« in seinem Namen machte dies deutlich. Es stand für »Ruler« – »Herrscher«. Diaz beugte sich vor und erklärte des Weiteren: »Auch wenn manche Anti-Gentechnik-Aktivisten auf den Solaren Welten Schwierigkeiten haben, dies zu akzeptieren: Wir sind alle Menschen! Ein Genetic ist kein Monstrum, sondern ein menschliches Wesen, dessen Evolution bewusst beeinflusst worden ist. Wir sind offensichtlich biotechnisch dazu in der Lage und auf Genet und den anderen Genetiker-Welten sieht es niemand ein, dass man von der damit verbundenen Möglichkeit nur wenig Gebrauch machen soll.«

»Glauben Sie, dass mit dem heutigen Tag sich zwei unterschiedliche Entwicklungslinien in der Menschheitsgeschichte trennen?«, fragte einer der Medienvertreter.

Ein Geräusch riss Jefferson aus den sehr widersprüchlichen Gedanken, mit denen er die Live-Übertragung verfolgte.

»Fähnrich Clayton Morales meldet sich zum Dienst!«

Jefferson blickte sich um.

Die Brauen über seinen nichtmenschlich wirkenden Facettenaugen zogen sich etwas zusammen und bildeten eine geschlängelte Linie.

»Stehen Sie bequem, Fähnrich«, erwiderte Jefferson. »Ich bin kein Freund militärischer Formen, auch wenn wohl an Bord eines Raumschiffs im Dienst des Star Corps kein Weg daran vorbeigehen mag, sie einzuhalten.«

»Danke, Lieutenant.«

Fähnrich Morales gehörte seit drei Monaten zur technischen Crew der STERNENFAUST. Sein Gesicht war bis auf die Nase und kleinere Zonen um die Augen herum vollkommen von dichtem, schwarzem Haar bedeckt. Haar, das auch auf seinen Handrücken wucherte. Er war ein so genannter Wolfsmensch – Träger einer genetischen Besonderheit, die auf der Erde seit Jahrhunderten nachweisbar war. Was die irritierten Blicke anging, hatten Jefferson und Morales durchaus ein ähnliches Problem. Beide hatten in etwa dieselbe Konsequenz daraus gezogen, nämlich sich nicht um das Urteil anderer zu kümmern.

Morales deutete auf den Infrarotschirm. Er selbst hatte nur die Audiospur der Übertragung mitbekommen.

Die Anzeige auf dem Schirm selbst war für ihn natürlich unsichtbar geblieben.

»Wenn meine Eltern auf Genet geboren wären, hätte ich wahrscheinlich ein paar Probleme weniger gehabt«, murmelte Morales vor sich hin.

Jefferson verzog das Gesicht. »Nur unter der Voraussetzung, dass Ihre Eltern vermögend genug gewesen wären, um Sie in den Genuss einer genetischen Optimierung kommen zu lassen.«

Morales atmete tief durch. »Möglicherweise haben Sie Recht, Lieutenant.«

»Und wie Sie an mir sehen können, ist die genetische Optimierung manchmal auch nicht die Lösung eines Problems, sondern dessen Beginn …«

Morales' Lächeln wirkte etwas gezwungen. »Lieutenant, ich weiß nicht, weshalb ich überhaupt auf dieses Thema zu sprechen gekommen bin. Es war nur so … Ich stand in der Tür und bekam etwas von Audio-Live-Stream mit, den Sie sich angehört haben. Ich habe mir als Jugendlicher immer gewünscht, ich wäre auf Genet geboren worden und man hätte das Gen, das mich über Jahre zu einem Außenseiter machte, eliminieren können.«

»Ich persönlich weigere mich einfach, darüber nachzudenken, was gewesen wäre, wenn die Mineralien, zu deren Abbau ich erschaffen worden bin, nicht durch die technische Entwicklung überflüssig geworden wären«, erwiderte Jefferson. »Gedanken an die Vergangenheit sollen einen niemals beherrschen – und schon gar nicht Gedanken über eine *mögliche Vergangenheit*, die niemals Realität wurde. Das habe *ich* gelernt.«

Er schaltete den Live-Stream ab.

Eine umständliche und eher ausweichende Antwort, die Julio Ling auf die Frage eines Medienvertreters gab, wurde dadurch einfach abgeschnitten.

Ein Lächeln flog plötzlich über Jeffersons Gesicht. Ein Lächeln, das in seiner Menschlichkeit und mit seinem fast schon melancholischen Ausdruck in einem grotesken Gegensatz zu den kalt wirkenden Facettenaugen stand. »Es gibt allerdings Momente, in denen ich meinen Grundsätzen in dieser Hinsicht nicht treu bleiben kann«, bekannte er.

»Und jener Augenblick, in dem die Genetiker-Föderation ihre Unabhängigkeit bekommt, gehört dazu, Sir?«, fragte Fähnrich Morales.

Der Leitende Ingenieur der STERNENFAUST nickte. »Schon möglich. Übernehmen Sie bitte die Kalibrierung der Bergstromaggregate. Wir haben Order in ständiger Bereitschaft zu bleiben.«

»In Ordnung.«

*

Zwei Stunden später hatte sich Dana Frost in Konferenzraum C auf

Spacedock 13 zu einem Briefing einzufinden.

Commodore Kim Ray Jackson erwartete sie.

»Rühren und setzen«, begrüßte der seit seiner in der Schlacht um das Trident-System erlittenen Verstrahlung vollkommen haarlose Jackson. Sein Gesicht wirkte angespannt. »Ich sagte Ihnen ja bei unserem letzten Interkom-Kontakt, dass Sie bald neue Befehle bekommen würden.«

»Ja, Sir.«

»Ihre Mission im Heptagon-System muss abgeblasen – na ja, sagen wir – verschoben werden.«

»Das bedeutet, andernorts hat sich in der Zwischenzeit eine Krise zusammengebraut«, schloss Dana Frost.

Commodore Jackson nickte. »Das kann man wohl sagen!« Er aktivierte einen Bildschirm. In beeindruckender Pseudo-Drei-D-Qualität war eine räumliche Darstellung des von den Solaren Welten beanspruchten Raumgebiets zu sehen, einer Raumkugel mit einem Radius von ungefähr 50 Lichtjahren um Sol herum. Mit ein paar Schaltungen, die Jackson über ein Handheldmodul vornahm, wurde ein bestimmtes Gebiet näher herangezoomt. »Die Station Lor Els Auge und das so genannte Pictoris Wunder sind Ihnen ja bekannt«, sagte Jackson, der auf dem Bildschirm das Grenzgebiet zwischen dem Reich der Mantiden, dem »Arashlan«, wie das Staatsgebilde der Starr genannt wurde, und den Solaren Welten noch mehr vergrößerte. Die Sonne Beta Pictoris und die Position von Lor Els Auge waren markiert. Sie lagen eindeutig auf der mantidischen Seite der Grenze.

Die nächstgelegenen Systeme auf dem Territorium der Solaren Welten waren Alpha Pictoris und Pictoris Major.

»Eine Flotte von hochmodernen Sharaan-Schiffen hat die in der Nähe des Pictoris Wunders gelegene Station Lor Els Auge erobert und die in der Gegend operierenden mantidischen Flotteneinheiten entweder vernichtet oder in die Flucht geschlagen. Das Herrscherhaus der Mantiden hat ein dringendes Hilfeersuchen an den Hohen Rat der Solaren Welten gerichtet, was dem Oberkommando des Star Corps natürlich extrem ungelegen kommt. Schließlich sammeln sich derzeit kridanische Einheiten zu einer Gegenoffensive im Rasina-Sektor und wir werden aufpassen müssen, dass die Geierköpfe den Spieß nicht wieder umdrehen, wozu sie trotz der inneren Unruhen, die in der Damrion-Exklave ausgebrochen sind, zweifellos noch die Fähigkeit besitzen!«

Jackson zuckte mit den breiten Schultern. Es hielt ihn nicht in seinem Schalensitz. Er stand auf und deutete auf das System Pictoris Major. »Es gibt hier drei Planeten mit insgesamt etwa einer Million menschlichen Siedlern, die inzwischen natürlich sehr nervös geworden sind. Die Mantiden werden diesen Fall auch als Gradmesser für die Verlässlichkeit der Solaren Welten als Bündnispartner sehen …«

»Ich wundere mich darüber, dass das Mantiden-Reich mit einer Flotte von dreißig Schiffen nicht fertig zu werden vermag«, erklärte Frost.

»Diese Schiffe sind ausgesprochen kampfstark. Sie setzen Schwärme

von robotischen Drohnen ab, die mit Grasern kridanischer Bauart ausgestattet sind. Die Mantiden haben unserem Geheimdienst ein umfangreiches Dossier überlassen, das vor allen Dingen aus den Aufzeichnungen besteht, die während des Überfalls auf Lor Els Auge gemacht wurden. Die Files werde ich Ihnen in Kürze auf den Bordrechner der STERNENFAUST überspielen. Sie werden mit Ihrem Schiff in den Pictoris Sektor fliegen und sich dort mit dem Flottenverband von Commodore Soldo treffen, dessen Befehlgewalt Sie auch unterstellt sein werden.«

»Wenn die Sharaan-Schiffe tatsächlich so kampfstark sind, wie Sie gesagt haben, werden wir mit einer Flottille von zehn Einheiten kaum in der Lage sein, die Invasoren zu vertreiben«, gab Frost zu bedenken.

»Vollkommen richtig, Commander. Ihre Aufgabe wird in erster Linie darin bestehen, Flagge zu zeigen und die Invasoren daran zu hindern, möglicherweise noch weitere Ziele heimzusuchen.«

»Gibt es den irgendwelche Anhaltspunkte darüber, worin diese weitergehenden Ziele bestehen?«, hakte Frost nach.

Commodore Jackson schüttelte den Kopf.

»Nein, Commander. Was die Motive der Sharaan angeht, stehen wir vor einem Rätsel, zumal dieses Volk bisher als sehr friedlich galt. Natürlich haben die Sharaan als Zwischenhändler und Transporteure am Heiligen Krieg des Kridan-Imperiums profitiert, aber sie waren niemals selbst in Kampfhandlungen verwickelt. Allerdings stellen wir seit kurzem über unseren Horchposten Heptagon fest, dass ganze Flotten von Sharaan-Schiffe sich aus dem Herrschaftsbereich des Imperiums zurückziehen.«

»Könnte dies nicht mit den bürgerkriegsähnlichen Unruhen zusammenhängen, die inzwischen in der Damrion-Exklave ausgebrochen sind?«, vermutete Frost.

»Ja, das vermuten wir auch. Aber möglich wäre auch ein Zusammenhang mit den Ereignissen im Pictoris Sektor.«

»Worauf wollen Sie hinaus?«

»Was unter dem Begriff Wurmloch Alpha zu verstehen ist, brauche ich ihnen ja wohl nicht zu erklären«, sagte Jackson.

Vor zehn Jahren hatte sich in der Nähe der Sonne Alpha Pictoris aus bisher unbekannter Ursache ein Wurmloch geöffnet. Für einen Zeitraum von anderthalb Jahren hatte es eine permanente Verbindung zu einer mehr als 50.000 Lichtjahre entfernt auf der anderen Seite der Galaxis gelegenen Region hergestellt. Zunächst hatte es so ausgesehen, als wäre damit eine dauerhafte Möglichkeit gegeben, so tief ins Universum vorzudringen, wie es Antriebssysteme sämtlicher bisher bekannten raumfahrenden Völker wohl erst in mehreren tausend Erdjahren vollbringen konnten.

Der Hohe Rat der Solaren Welten hatte seinerzeit schon geglaubt, durch die Kontrolle dieser Passage in einen bis dahin völlig unbekannten Bereich des Kosmos einen Aufschwung in Wirtschaft und Handel nehmen zu können, der ohne gleichen in der Geschichte der

Menschheit gewesen wäre. Aber die Freude hatte nicht lange gewährt, denn schon bald war klar gewesen, dass das Wurmloch von Alpha Pictoris sich in absehbarer Zeit wieder schließen würde. Feinste Schwankungen in den mit dem Auftreten des Wurmlochs einhergehenden Emissionen von Subraumwellen hatten diese Vorhersage sehr sicher gemacht und so hatte sich die Passage tatsächlich in dem vorhergesagten Zeitintervall wieder geschlossen. Es war unklar, ob es sich überhaupt je wieder öffnen würde. Seitdem kreiste um Alpha Pictoris eine kleine Forschungsstation, die die Aufgabe hatte, im Auftrag des Hohen Rates der Solaren Welten nach Anzeichen für eine erneute Öffnung des Wurmlochs Ausschau zu halten.

Allerdings war die Hoffnung darauf gering. Zwar gab es in der Nähe auf mantidischer Seite der Grenze die berühmten Raumzeitverwerfungen des Pictoris Wunders, und es war inzwischen auch ein gesichertes Ergebnis der Forschung, dass diese Raumzeitwölbung in irgendeiner Weise mit Wurmloch Alpha in Zusammenhang stand.

Aber zumindest in jenen Zeiten, die die benachbarten Mantiden und Starr historisch zu überblicken vermochten, hatte es keine weitere Öffnung des Wurmlochs gegeben.

»Hat es denn bisher irgendwelche Anzeichen dafür gegeben, dass sich Wurmloch Alpha wieder öffnet?«, erkundigte sich Dana.

Kim Ray Jackson schüttelte den Kopf. »Nein, unsere Forschungsstation Alpha Pictoris hat nichts dergleichen aufzeichnen können. Aber ehrlich gesagt fällt uns nichts anderes in diesem Sektor ein, was die Sharaan zu einem bewaffneten Angriff treiben könnte.«

Jackson hielt kurz inne, ehe er schließlich fortfuhr: »Und es wäre ja möglich, dass die Sharaan über weitaus bessere Messverfahren zur Erfassung von Subraumwellen verfügen als die Mantiden oder wir. Schließlich scheinen sie von den Spezies, mit denen sie in Handelskontakt stehen, nach Möglichkeit auch die fortgeschrittenste Technik zu assimilieren und in ihre eigenen Schiffe zu installieren.« Das Gesicht des Commodores wirkte ausgesprochen besorgt. »Sollte es tatsächlich der Fall sein, dass die Sharaan des Wurmlochs wegen in diesen Sektor gekommen sind, dann kann die Eroberung von Lor Els Auge eigentlich nur der Brückenkopf sein, um eine gute Ausgangsposition zu haben, wenn sich die Passage zur anderen Seite der Galaxis erneut öffnet und es darum geht, die Kontrolle darüber zu erringen.«

»Ich verstehe.«

»Commander Frost, Sie werden mit der STERNENFAUST unverzüglich aufbrechen …«

»Ja, Sir!«

»… sobald der Passagier an Bord ist, auf den wir im Moment noch warten«, fügte Kim Ray Jackson mit einer gewissen Verzögerung noch hinzu.

Dana runzelte die Stirn. Ein Passagier? Wer mochte das sein?

»Um wen handelt es sich?«, erkundigte sie sich.

»Es ist ein guter alter Bekannter, Commander!«, sagte Jackson mit einem Grinsen. »Ich spreche von Professor Yasuhiro von Schlichten. Sie sollen ihn zur Station Alpha Pictoris bringen, schließlich ist er erwiesenermaßen eine der größten Kapazitäten im Bereich der Subraumwellen-Forschung.«

Dana Frost atmete tief durch.

Der Kerl hat mir gerade noch gefehlt!, durchfuhr es sie ärgerlich.

Sie hatte den Chefentwickler des Konzerns Far Horizon zum ersten Mal an Bord gehabt, als es die Aufgabe der STERNENFAUST-Crew gewesen war, eine – wie sich dabei herausstellte noch unausgereifte – Antimaterie-Waffe zu testen. Da von Schlichten sich während dieser Mission wiederholt in Belange der Schiffsführung eingemischt hatte, war es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Captain der STERNENFAUST gekommen.

»Professor von Schlichten befindet sich auf dem Weg hierher. Sein Shuttle wird in zwei bis drei Stunden Spacedock 13 erreichen«, erklärte Kim Ray Jackson. »Hören Sie, Commander, es ist bis zu mir durchgedrungen, dass es gewisse – sagen wir – menschliche Ressentiments zwischen ihnen beiden gibt. Aber ich bestehe darauf, dass Sie ungeachtet dessen gut mit Professor von Schlichten zusammenarbeiten.«

»Selbstverständlich, Sir«, versprach Dana. Was hätte sie auch sonst sagen sollen.

»Betrachten Sie ihn als Teil Ihres Offiziersstabs …«

»Was?«, entfuhr es Dana. »Entschuldigen Sie, Sir.«

»… zumindest auf wissenschaftlichem Gebiet, wollte ich noch hinzufügen, bevor Sie mich unterbrachen, Commander.«

»Ich war etwas unbeherrscht.«

»In der Tat!«, sagte Jackson. »Aber bedenken Sie, dass es bei dieser Mission unter anderem auch darum geht, herauszufinden, ob es nicht Anzeichen dafür, gibt, dass sich Wurmloch Alpha wieder öffnet.«

»Anzeichen, die die Wissenschaftler auf Alpha Pictoris übersehen haben?«, fragte Frost.

»Um ehrlich zu sein, ist das auch etwas, was mir einfach nicht in den Kopf will, Commander«, bekannte Commodore Jackson. »Aber ich bin überzeugt davon, dass Sie bald mehr wissen werden, wenn Sie vor Ort sind.«

*

Dana Frost hatte im Sessel des Kommandanten Platz genommen. Fähnrich Lin Al-Qamar, der Lieutenant Santos als Ruderoffizier vertrat, war damit beschäftigt, letzte Schaltungen und kleinere Modifikationen am System vorzunehmen. Seine Finger glitten geradezu hektisch über

die Touchscreens seiner Konsole.

»Es ist alles bereit, Captain«, meldete Lieutenant Commander Michael Tong. Dana hatte die Zeit genutzt, um die Offiziere der STERNENFAUST über den Charakter der bevorstehenden Mission in Kenntnis zu setzen.

»Professor von Schlichten ist soeben an Bord gekommen«, sagte Lieutenant David Stein, auf der Brücke der STERNENFAUST für Ortung und Kommunikation zuständig. »Er sendet Ihnen eine Botschaft über Kommunikator.«

»Auf den Nebenschirm damit«, befahl Dana.

»Aye, Captain.«

»Fähnrich Al-Qamar?«

»Ja, Ma'am?«

»Lösen Sie die Andockverbindung zu Spacedock 13 und leiten Sie die Startsequenz ein. Wir gehen auf maximale Beschleunigung und werden zum frühest möglichen Zeitpunkt in den Bergstrom-Raum eintreten.«

»Jawohl, Captain«, bestätigte der dunkelhaarige Fähnrich.

Wenig später durchdrang ein dumpfes Brummen die STERNENFAUST. Der Boden vibrierte leicht. Ein Zeichen dafür, dass sich die Ionentriebwerke in der Aufwärmphase befanden.

»Andockverbindung gelöst!«, meldete Al-Qamar. »Beschleunigungsphase beginnt!«

Auf dem Panoramaschirm war zu sehen, wie die STERNENFAUST seitwärts schwenkte. Der Bildsauschnitt, der bis dahin zu zwei Dritteln vom Anblick der Erde gekennzeichnet worden war, veränderte sich. Sterne funkelten. Trotz maximaler Beschleunigung würde es beinahe acht Stunden dauern, bis die STERNENFAUST die für den Eintritt in den Bergstrom-Raum nötige Geschwindigkeit erreicht hatte.

Auf einem der Nebenbildschirme war inzwischen das Gesicht von Professor Yasuhiro von Schlichten erschienen, der zweifellos zu den genialsten Naturwissenschaftlern zählte, die es derzeit innerhalb der Solaren Welten gab. Neben ihm stand Fähnrich Susan Jamil, die von Captain Frost damit beauftragt worden war, den Wissenschaftler zu empfangen und zu seinem Quartier zu geleiten.

»Seien Sie gegrüßt, Captain Frost«, sagte von Schlichten.

»Guten Tag, Professor«, erwiderte Dana relativ kühl.

»Es freut mich, mal wieder an Bord Ihres schönen Schiffes reisen zu dürfen, Captain. Ich denke, dass wir uns diesmal bei technischen Details nicht ins Gehege kommen werden. Bringen Sie mich einfach so schnell wie möglich zur Station Alpha Pictoris.«

»Wir sind bereits unterwegs, Professor.«

»Bei Gelegenheit sollten wir uns vielleicht über ein paar Einzelheiten Ihrer Mission unterhalten, Captain.«

Dana lächelte dünn. »Die Reise nach Alpha Pictoris wird etwa eine Woche dauern. Ich denke, da wird Zeit genug dafür bleiben!«

Die Verbindung wurde unterbrochen.

Dana bemerkte Michael Tongs Blick und sagte: »Sie brauchen nichts

zu sagen. Ich bin auch nicht begeistert von Professor von Schlichtens Anwesenheit.«

Etwa acht Stunden später trat die STERNENFAUST in den Bergstrom-Raum ein. Mit knapp 3000-facher Lichtgeschwindigkeit raste sie ihrem Ziel am äußerten Rand des Einflussgebietes der Solaren Welten entgegen …

*

Die nächsten Tage waren für die Crew der STERNENFAUST relativ ereignisarm. Frost bekam regelmäßig einen Lagebericht über Bergstrom-Funk. Commodore Björn Soldo kommandierte den sich im Pictoris Sektor zusammenziehenden Flottenverband von der unter seinem Kommando stehenden Dreadnought LIBERTY aus. Alle anderen zu diesem Verband gehörenden Schiffe waren kleiner. Ein Zerstörer und ein Schwerer Kreuzer waren noch darunter. Der Rest der Flottille bestand aus Leichten Kreuzern wie der STERNENFAUST. Niemand unter den Verantwortlichen war wirklich zufrieden damit – andererseits war es angesichts der bevorstehenden Gegenoffensive der Kridan im Rasina-Sektor einfach nicht möglich, weitere Schiffe abzuziehen.

Am dritten Tag nach dem Start der STERNENFAUST von Spacedock 13 im Erdorbit war etwa die Hälfte der zu Commodore Soldos Flottille beteiligten Einheiten im Operationsgebiet eingetroffen. Die andere Hälfte, darunter der Zerstörer ATLANTIS und der Schwere Kreuzer COLUMBUS waren von näher gelegenen Stationierungspunkten aus auf dem Weg in den Pictoris Sektor und würden dort auch deutlich vor der STERNENFAUST eintreffen.

Das Schiff von Commander Dana Frost hatte mit 51,89 Lichtjahren, die im Mittel zwischen Alpha Pictoris und dem Sol-System lagen, mit Abstand den weitesten Weg zurückzulegen.

Dana kam der Direktive von Commodore Kim Ray Jackson nach und traf sich mit von Schlichten zu einer Unterredung. Allerdings nicht unter vier Augen, wie von Schlichten zunächst gefordert hatte. Stattdessen bestand Dana auf der Anwesenheit ihres Ersten Offiziers mit dem Argument, dass sie diesen ohnehin über alles informieren müsste, was besprochen würde.

Die Wahrheit ist, dass du dich einfach wohler fühlst, wenn du von Schlichten nicht allein gegenübersitzt, sondern weißt, dass sich noch jemand im Raum befindet, der seine arrogante Art genauso wenig leiden kann wie du, erkannte Dana sehr wohl.

Von Schlichten – ein sehr hagerer Mann mit grauen Haaren und ebensolchen Augen, deren Blick Dana manchmal an die falkenhafte Kälte von Kridan-Augen erinnerte, nahm im Raum des Captains Platz, nachdem er als Letzter eingetreten war.

»Captain Frost, ich möchte Sie auf zwei Dinge hinweisen«, begann von Schlichten. Seine Lippen bewegten sich dabei kaum. Er sprach mit

leiser, aber dennoch sehr akzentuierter Stimme. »Zunächst einmal sollten Sie anerkennen, dass ich in offizieller Mission des Star Corps tätig bin. Natürlich bin ich weder Reservist noch verfüge ich über einen Dienstrang.«

»Sie sind Angestellter von Far Horizon«, erwiderte Dana.

»Momentan sollten Sie mich nicht als Konzernvertreter sehen. Meine Aufgabe besteht daraus, die Messergebnisse der Alpha Pictoris Station zu überprüfen.«

»Glaubt das Star Corp, dass damit etwas nicht in Ordnung ist?«, hakte Frost nach. »Commodore Jackson hat davon nichts angedeutet.«

»Das kann er auch kaum tun, Captain. Aber es ist doch mehr als erstaunlich, dass die Sharaan offenbar über ein größeres Wissen über die mögliche Wiederkehr des Wurmlochs besitzen, als die Spezialisten von Alpha Pictoris, die nichts anderes zu tun haben, als Subraumwellen auf bestimmte Anomalien zu untersuchen. Ich gebe zu, dass das eine komplizierte Materie ist, aber es erstaunt mich schon, dass die Station in letzter Zeit keinerlei auffällige Werte aufgezeichnet hat.«

Dana hob die Augenbrauen.

»Und worauf führen Sie das zurück, Professor?«, fragte sie.

Von Schlichten lehnte sich zurück und schlug die Beine übereinander. »Es hat lange gedauert hat, bis ich auf offizieller Seite mit meiner Ansicht, dass auf der Forschungsstation Alpha Pictoris etwas nicht mit rechten Dingen zugeht, Gehör gefunden habe.«

»Werden Sie bitte etwas konkreter!«, forderte Frost ihren Gesprächspartner auf.

Sie hatte inzwischen die Nase voll davon, irgendwelche Andeutungen vorgesetzt zu bekommen, für die es keinerlei Beweise gab.

Bedenke, dass das Oberkommando des Star Corps und vermutlich sogar die Führung des Hohen Rates selbst offenbar auch zu der Ansicht gelangte, dass nicht alles nur heiße Luft ist, was dieser Mann von sich gibt!, ging es ihr durch den Kopf.

»Ich habe die Arbeit auf Alpha Pictoris jahrelang mit privatem Interesse begleitet. Mit einem der dort stationierten Wissenschaftler – Dr. Dr. George Holzner – bin ich seit unseren gemeinsamen Studienzeiten befreundet. Er sandte mir über einen privaten Datenstrom die Messwerte über die Schwankungen im Bereich der Subraumwellen zu, und wir diskutierten per Bergstrom-Mail über die verschiedenen damit zusammenhängenden Fragen. Dieser Kontakt brach vor etwa drei Monaten aus ziemlich fadenscheinigen Gründen ab. Mitten in einer hoch komplexen Diskussion über ein paar grundsätzliche Probleme der theoretischen Physik sowie der mehr als vierdimensionalen Mathematik. Ich glaube, jemand wollte verhindern, dass ich die Messwerte weiterhin bekomme. Eigentlich müssten die Daten auf dem Erdmond in den Datenspeichern des Astronomischen Instituts von Luna City gespeichert werden. Sie sind dort nicht

auffindbar.«

»Und das ist erst jetzt jemandem aufgefallen?«, fragte Frost etwas verwirrt.

»Ich habe Grund zu der Annahme, dass mehrfach Transmissionen mit gefälschten Daten geschickt worden sind, was jetzt nicht mehr überprüft werden kann. Ein Crash der Computersysteme hat die Aufzeichnungen angeblich vernichtet. Gegenwärtig kümmern sich Spezialisten des Geheimdienstes um die Angelegenheit.«

»Welches Interesse sollen die Wissenschaftler von Alpha Pictoris daran haben, die Daten zu unterdrücken?«, fragte Frost.

Von Schlichten zuckte mit den Achseln. »Das herauszufinden wird eine meiner Aufgaben sein. Und ich möchte, dass Sie mich in so fern unterstützen, als Sie mir ein paar geeignete und hinreichend kompetente Crewmitglieder zur Verfügung stellen, die mich bei der Erfüllung meines Auftrags unterstützen.«

»An wen dachten Sie da?«

»Dieser Christophorer, der bei Ihnen an Bord seinen Dienst tut …«

»Bruder William?«

»Er dürfte zumindest ausreichend wissenschaftlich qualifiziert sein, um zu begreifen, worum es bei den Forschungen auf der Station Alpha Pictoris im Einzelnen überhaupt geht und wo möglicherweise Ansatzpunkte einer Manipulation liegen. Aber ich möchte auch einen möglichst hochrangigen Star-Corps-Offizier an meiner Seite haben. Und außerdem jemanden, der für meine Sicherheit sorgt.«

»Das wird sich einrichten lassen«, versprach Frost. Sie beugte sich etwas vor. »Mal vorausgesetzt, die Manipulationen, die Sie erkannt zu haben glauben, entsprechen den Tatsachen – was glauben Sie, wer dahinter stecken könnte?«

»Sobald Wurmloch Alpha sich wieder öffnen sollte oder dafür auch nur die geringsten Anzeichen vorhanden sind, wird es zahlreiche Interessenten für die entstehende Passage geben. Wer weiß, vielleicht stecken die J'ebeem dahinter. Das zumindest scheint im Moment innerhalb unserer Regierung die Variante zu sein, der die größte Wahrscheinlichkeit eingeräumt wird.«

Eine Vermutung, die nicht von der Hand zu weisen war, wie Frost sehr wohl wusste. Die menschenähnlichen J'ebeem befanden sich nach wie vor in einer Art Kriegszustand mit der Menschheit, da die Solaren Welten deren Feinde unterstützen, die reptiloiden Starr. Mittlerweile war aber auf allen Ebenen der Star Corps-Hierarchie durchgedrungen, wie verzweigt das Spionagenetz der J'ebeem innerhalb des Einflussbereichs der Menschheit war. Auch auf der STERNENFAUST war vor kurzem ein J'ebeem-Agent enttarnt worden, der lange Zeit völlig unerkannt hatte operieren können. Die Ähnlichkeit zwischen Menschen und J'ebeem hatte es Letzteren natürlich sehr erleichtert, selbst in sicherheitsrelevante Bereiche vorzudringen und sich ansonsten unter Menschen weitgehend unerkannt bewegen zu können.

»Ich glaube nicht, dass die J'ebeem dahinter stecken«, sagte von

Schlichten. »Um Agenten auf der Alpha Pictoris Station einzuschleusen, müsste ein stetiger Personalwechsel stattfinden. Aber das ist nicht der Fall. Die Besatzung der Station besteht seit zweieinhalb Jahren aus denselben Personen.«

»Wer dann?«

»Kommen Sie wirklich nicht darauf, Captain? Lässt Ihnen Ihr Dienst als Commander im Star Corps nicht genügend Zeit, um die gegenwärtige politische Entwicklung über das Datennetz zu verfolgen? Wenigstens in Schlagzeilen? Das ist bedauerlich!«

Dana kochte innerlich. *Ruhig bleiben. Dieser arrogante Kerl wartet doch wahrscheinlich nur darauf, dass du explodierst, aber diese Freude wirst du ihm nicht machen.* Das Lächeln, das sie jetzt aufsetzte, machte ihrem Spitznamen alle Ehre. *Du weißt wohl nicht, dass du es mit jemandem zu tun hast, den man nicht umsonst Eisbiest nennt …*

»Die Genetiker-Welten haben gerade ihre Unabhängigkeit erlangt«, stellte von Schlichten fest. »Sie wissen doch so gut wie jeder andere, dass TR-Tec. die treibende Kraft hinter den Genetics ist.«

»Und ein Konkurrent von Ihrem Arbeitgeber Far Horizon«, erwiderte Frost kühl.

»Die Tätigkeitsbereiche überschneiden sich nur partiell, würde ich sagen. Jedenfalls traue ich den Genetics zu, dass sie versuchen, ein entstehendes Wurmloch unter ihre Kontrolle zu bringen.«

»Aber sie hätten momentan wohl kaum die Möglichkeit, diese Kontrolle auch über längere Zeit wirksam auszuüben«, gab Frost zu bedenken.

Von Schlichten verzog das Gesicht zu einem dünnen Lächeln. »In Kürze werden sie dazu in der Lage sein. Ihre Industrieproduktion ist hoch effizient, und was den Flottenbau angeht werden sie sehr bald aufholen.«

»Das wird noch eine Weile dauern, wie ich vermute.«

»Ein Grund mehr, um anzunehmen, dass sie die Besatzung der Station auf ihre Seite gezogen und verhindert haben, dass wichtige Messergebnisse die Erde erreichen.« Von Schlichten zuckte mit den Schultern. »Das ist doch so leicht, Captain. Die Männer und Frauen an Bord der Alpha Pictoris Station sind Wissenschaftler. Man braucht denen doch nur zu versprechen, dass sie optimale Arbeitsbedingungen und einen unerschöpflichen Etat bekommen. Vielleicht hat der eine oder andere auch ein gesundheitliches Problem, das sich auf Genet lösen lässt. Oder es gibt Angehörige, denen es nicht so gut geht, und die vielleicht auf diese Weise in den Gemäß einer lebensrettenden Behandlung kommen können, die ansonsten einfach unbezahlbar wäre. Es gibt da so viele Möglichkeiten.«

Frost nickte. »Ich will hoffen, dass Sie sich irren, Professor von Schlichten …«

Von Schlichten verzog das Gesicht zu einem zynischen Lächeln. »Glauben Sie, mir geht es da anders, Captain?«

*

Gator hatte Augen und Ohren geschlossen. Etwas Ähnliches galt für seinen speziellen Sinn für kurzwellige elektromagnetische Strahlung. Das dafür vorgesehene Organ hob sich an der Oberseite des Kopfes leicht unter den Tüchern ab, die sein Gesicht verhüllten.

Das Spektrum, das er damit wahrzunehmen vermochte, reichte vom ultravioletten Licht bis hin zu den Gammastrahlen. Viele Spezies verfügten über einen mehr oder minder ausgeprägten Sinn für kurzwellige Strahlung. Die – nach Erkenntnissen des Sharaan-Handelsherrn nicht sonderlich üppig mit leistungsfähigen Sinnesorganen ausgestatteten – Menschen beispielsweise hatten sich durch die Ausprägung eines schwachen, im Stirnbereich beheimateten UV-Sinns ihre innere Uhr an die Rotationsintervalle ihres Heimatplaneten um sich selbst und um sein Zentralgestirn angepasst. Zumindest behaupteten das die Datenbanken der Universität von Matlanor auf Kridania, aber da diese mit den auf Ebeem gesammelten Erkenntnisse übereinstimmten, gab es für Gator keinerlei Grund, an ihrem Wahrheitsgehalt zu zweifeln.

Bei den Sharaan war dieses »dritte Auge« einfach um den Faktor tausend stärker ausgeprägt und deckte auch ein sehr viel weiteres Spektrum ab. Der Schluss lag nahe, dass dieser Umstand ebenfalls durch die besonderen Bedingungen jenes unbekannten Sonnensystems geprägt war, aus dem die Sharaan ursprünglich stammten.

Eine Heimat, die vergessen schien.

Im Laufe der Äonen, die die Sharaan bereits als Nomaden des Weltalls existierten, war dieser Ursprung gleichzeitig vergessen und mythisch verklärt worden. Es sprach jedoch angesichts der körperlichen Ausstattung dieser Spezies einiges dafür, dass ihr Ursprung in einem Gebiet mit hoher Strahlungsintensität lag. Vielleicht eine Welt mit schwachem Magnetfeld, die schlecht gegen die zerstörerische Kraft der energiereichen Strahlung gefeit war.

Möglicherweise war dies der Grund für den Exodus, der vor undenklicher Zeit stattgefunden hat, dachte Gator, der gerne über diese spekulative Frage nachdachte.

Für die Sharaan war der Ursprung ihres Volkes ein Geheimnis – ebenso wie das Antlitz des Gottes, an den sie glaubten. Ein Glaube, der die Sharaan einte und trotz aller Zersplitterung zusammenhielt. Mochte es sonst auch noch so viele Unterschiede zwischen ihnen geben und jeder Raumkapitän und jedes Handelshaus letztlich seinen eigenen Interessen folgen – für einen Sharaan war allein schon der Gedanke an ein Leben ohne Religion undenkbar.

In diesem Punkt ähneln wir den Kridan, stellte Gator fest. *Aber ich werde nie ein willfähriger Diener des Heiligen Imperiums werden, wie so viele andere aus meinem Volk.*

Seine Gedanken bildeten ein buntes, glitzerndes Chaos. Zumindest war dies seine spontane Assoziation während der täglichen Meditation,

der sich Gator mindestens zwei Stunden pro Tag hingab. Sharaan brauchten kaum Schlaf. Die notwendige Reinigungs- und Ruhephase des Geistes – wie sie zur Aufrechterhaltung der Hirnfunktionen bei nahezu jeder intelligenten Spezies notwendig war – holte sich ein Sharaan vor allem während dieser Meditationsphasen, in denen er sich in einem Zwiegespräch mit sich selbst und seinem Gott befand. Ein Gespräch, das ihn – sofern es gut ging – zu mehr Selbstdisziplin führte.

Mit Hilfe bestimmter Atemtechniken sowie einiger Übungen, die der Selbstsuggestion dienten, hatte Gator gelernt, dem Strom des Bewusstseins einfach zu folgen und die vielen Farben wahrzunehmen, die da in dem glitzernden Gedankenozean auf einen zuströmten. Nahezu alle Sharaan waren Synästhetiker. Sie nahmen Gedanken, Worte, Zahlen auch als Farben wahr und hörten Farben als Musik oder wie eine Geräuschkulisse. Ein bunter Sinnesreigen, den sich niemand wirklich vorzustellen vermochte, der nicht einmal selbst in der Haut eines Sharaan gesteckt hatte.

Wie können vernunftbegabte Wesen ihre Zeit damit verbringen, auf flachen, einem gestreckten Oval ähnlichen Scheiben durch das All zu schweben und sich darin auch noch bizarren Wettbewerben zu widmen?, ging es dem nomadisierenden Handelsherrn etwas später durch den Kopf.

Obwohl alle Beobachtungen dafür sprachen, konnte Gator das nicht so einfach akzeptieren. Er nahm an, dass hinter dem Auftreten der Space Waver nicht etwa der schnöde Gedanke an den Sieg in einer völlig sinnlosen Disziplin stand, sondern ein religiöser oder wenigstens philosophischer Gedanke, der hier illustriert werden sollte. Er hatte mit verschiedenen anderen Sharaan darüber gesprochen. Sie hatten zumeist den Einwand geäußert, dass doch auch die Sharaan das Gewinnstreben geradezu verherrlichten. Schließlich war es die Grundlage der Prosperität eines jeden Handelshauses, gleichgültig wie groß oder klein es war und wie viele Schiffe unter dem Kommando seines Handelsherrn standen.

Bedenke deine Lage, dachte Gator, der in der Mitte eines vollkommen kahlen Raums saß.

Er hatte dabei die Sharaan-Beine auf irgendeine Weise zusammengefaltet. Das weite Gewandt verdeckte, wie genau er sie verschränkt hatte.

Er war allein.

Man wird mich als den ruhmreichsten der ruhmreichen Handelsherren des Hauses Algaror bezeichnen!, so hoffte jener Sharaan, der zusätzlich auch noch Kommandant des Raumschiffs LASGARAN war. *Alles scheint in bester Ordnung zu sein. Die Riesenstation, die man Lor Els Auge nennt, ist unter unserer Herrschaft und wir haben damit den besten Ausgangspunkt, um auch die Wurmlochpassage unter unsere Kontrolle zu bekommen. Und all das ist dem Verborgenen Gott wohlgefällig. Vielleicht erfüllen wir sogar die Prophezeiung.*

Der Prophezeiung nach würde sich im Sektor Tamtor dereinst ein Tor öffnen, das die Ebenbilder des Verborgenen Gottes in das *Land der*

Verklärten Ordnung bringen konnte. Die uralten Überlieferungen waren auch anders interpretierbar. Aber nicht nur Gator war sich inzwischen sicher, dass der Sektor Tamtor mit jenem Gebiet identisch war, in dem der Siedlungsraum von Menschen, Starr und Mantiden aufeinander traf.

Nur äußerst selten waren Sharaan-Schiffe bisher in dieses Gebiet der Galaxis vorgedrungen, was zweifellos auch damit zu tun hatte, dass sie von vielen Völkern pauschal als Erfüllungsgehilfen der gefürchteten Kridan angesehen wurden. Messungen feinster Erschütterungen des Raumzeit-Gefüges hatten ergeben, dass sich im Gebiet zwischen drei Sonnensystemen, die dem abgehörten Menschenfunk nach von den zweibeinigen Gesichterzeigern Alpha Pictoris, Beta Pictoris und Pictoris Major genannt wurden, bereits einmal ein Wurmloch geöffnet hatte. Mehrere Langzeitintervalle waren vergangen seit Gator als junger Raumkapitän im Dienste des Handelshauses Algaror in den Sektor Tamtor vorgedrungen war und seinem Vorgänger im Amt des kommandierenden Handelsherrn einen Bericht über ein instabiles Tor übersandt hatte. Dieses Tor hatte nicht länger als anderthalb Jahre existiert. Als Gators Schiff in den Sektor Tamtor vordrang, hatte es sich gerade wieder geschlossen. Aber die Erschütterungen im Raumzeitgefüge, die dadurch verursacht wurden, waren sehr charakteristisch und wirken noch lange nach.

Gator hatte seinerzeit den Befehl gegeben, Sonden zurückzulassen. Außerdem hatten ihn umfangreiche rechnergestützte Detailvergleiche mit der umliegenden Sternenregion zu dem Schluss geführt, dass dies der legendäre Sektor Tamtor aus der Überlieferung sein musste. Die Übereinstimmung lag bei achtzig Prozent und war damit deutlich in dem Bereich anzusiedeln, wo man mit Fug und Recht von statistischer Relevanz sprechen konnte. Nein, das war kein Zufall gewesen. Gabor – damals insgeheim ein Skeptiker und Zweifler am Glauben an den Verborgenen Gott – hatte dadurch auch ganz persönlich zu den kulturellen Wurzeln seines Volkes zurückgefunden.

Und jetzt war der Moment gekommen, in dem sich die Wahrheit erweisen konnte, die in der uralten Überlieferung steckte.

Die Sonden hatten sich gemeldet und Daten übermittelt, die keinerlei Zweifel daran ließen, dass sich ein Tor durch die Raumzeit öffnen würde.

Inzwischen war Gator – ehrgeizig und vorwärts strebend schon während seiner Zeit als einfacher Raumkapitän, der sich gerade erst das Stimmrecht im Kapitänsrat des Handelshauses verdient hatte – selbst Kommandierender Handelsherr von Algaror.

Ein Signal aus ultraviolettem Licht riss Gator aus seiner Meditation. Das bedeutete, dass ihn jemand zu erreichen versuchte, dessen Sicherheitsautorisation hoch genug war, um überhaupt über eine Kom-Leitung zum kommandierenden Handelsherrn vorgelassen zu werden.

»Audiokanal öffnen«, befahl Gator laut dem Bordrechner.

Im nächsten Moment war eine Stimme zu hören.

Gator erkannte sie sofort. Sie gehörte Hor-Ten, dem Cheffunker der LASGARAN. Er war einst von dem Handelshaus Remgaror abgeworben worden, dass so gut wie ausschließlich innerhalb des Kridan-Gebietes als Transporteur und Zwischenhändler tätig war und über fast doppelt so viele Schiffe verfügte wie Algaror. Hor-Ten trug daher einen Namen, der dem Namenskodex des Heilige Imperiums entsprach, was unter den freiheitsliebenden Mitgliedern des Handelshauses Algaror nur sehr selten vorkam. Und obwohl Hor-Ten sich durchaus ab und zu abfällige Bemerkungen darüber gefallen lassen musste, dass er angeblich ein Kridan-Sklave war, weigerte sich Hor-Ten beharrlich diesen Namen wieder abzulegen und einen *echten* Sharaan-Namen anzunehmen. Gator hatte ihn einmal darauf angesprochen, und Hor-Ten hatte daraufhin erwidert, dass sein UV-Organ – bei den Sharaan der sprichwörtliche Sitz des Gefühls – voller Bewunderung für das Heilige Imperium sei. »All diejenigen, die die göttliche Ordnung des Universums unterstützen wollen, sollten sich zusammenschließen«, hatte er erklärt.

Inzwischen konnte diese Ordnung wohl nicht einmal mehr im Kerngebiet des Imperiums selbst aufrechterhalten werden, wie Gator erfahren hatte. In der Damrion-Exklave herrschte ein regelrechter Bürgerkrieg. Die Bewegung des Ketzerpredigers, der sich selbst als Satren-Nor – den Friedensbringer der Legende – bezeichnete, würde sich zweifellos auch auf die älteren Bereiche des Kridanreiches ausdehnen. Viele Sharaan zogen daraus mittlerweile die Konsequenz und verließen das heilige Imperium.

»Der Kapitän des Schiffs MADRASGAR hat eine dringende Botschaft für Sie, Kommandierender Handelsherr«, sagte Hor-Ten.

Gator wurde dadurch erneut aus dem Strom seiner wieder in die innere Versenkung abdriftenden Gedanken herausgerissen. Es war nicht einfach, aus dem tranceähnlichen Zustand, in dem sich ein Sharaan während der Meditationsphasen befand, wieder in das Hier und Jetzt zurückzufinden.

»Verbinden Sie«, befahl Gator.

»Jawohl.«

Auch die Stimme, die sich als Nächstes über den Audiokanal meldete, erkannte der Kommandierende Handelsherr des Hauses Algaror sofort. Da Sharaan sich gegenseitig stets maskiert begegneten und das Zeigen des Gesichts selbst unter Ehepartnern verpönt war, waren sie gezwungen, sich anhand anderer Merkmale zu identifizieren. Die spezifische Modulation der Stimme war eines davon.

»Hier Kapitän Cemris«, meldete sich der Kommandant der MADRASGAR. »Wir befinden uns im Zielgebiet auf dem Menschenterritorium in der Nähe einer Sonne, die von ihnen Alpha Pictoris genannt wird. Unsere Position entspricht den Koordinaten des ersten Wurmlochs, dass in diesem Sektor entstand und unsere Messungen lassen keinen Zweifel daran, dass sich innerhalb einiger Mittelzeitintervalle erneut ein Tor öffnen wird.«

»Kann man die zeitliche Perspektive etwas konkreter fassen?«

»Nein, leider nicht. Wir haben noch ein paar Sonden ausgesetzt, um eine größere Datenbasis zu gewinnen. Aber es gibt noch ein anderes Problem.«

»Und das wäre?«

»Soeben hat ein Menschenschiff den Zwischenraum verlassen. Es steuerte ursprünglich auf Alpha Pictoris zu, hat aber jetzt den Kurs geändert. Es könnte sein, dass wir entdeckt wurden.«

Ein nasaler Laut entstand, als der Kommandierende Handelsherr ausatmete.

Eine Konfrontation mit den Menschen kam Gator zum gegenwärtigen Zeitpunkt ungelegen. Eigentlich hatte er damit warten wollen, bis seine Position rund um Lor Els Auge und das Pictoris Wunder gesichert war. Andererseits waren die von der MADRASGAR vorgenommenen Messungen von enormer Wichtigkeit und durften nach Möglichkeit nicht gestört werden. »Glauben Sie, dass Sie mit dem Menschenschiff fertig werden können?«, fragte Gator.

»Ja«, bestätigte Kapitän Cemris. »Es handelt sich um ein Schiff der zweitkleinsten von den Menschen verwendeten Klasse von Kriegsschiffen.«

Was die Schiffe der Menschen anging, hatte sich das Haus Algaror gut informiert. Auf den Rechnern der Algaror-Schiffe schlummerte umfangreiches Wissen über die Schiffe dieser Spezies von obszönen Gesichtszeigern und ihre Bewaffnung. Gator hatte es auf der J'ebeem-Welt Sortan von einem J'ebeem'schen Datendieb gekauft, der sein Wissen wiederum direkt aus den in lange Jahren zusammengetragenen Speichern in der Befehlszentrale der J'ebeem-Flotte herausgezogen hatte.

»Dann schalten Sie das Feindschiff aus«, befahl Gator.

*

»Austritt aus dem Bergstrom-Kontinuum«, meldete Lieutenant John Santos.

Commander Frost hatte gerade die Brücke betreten.

Tong informierte sie knapp über die Lage. »Wir werden etwas über acht Stunden benötigen, bis wir die Station Alpha Pictoris erreichen und so weit heruntergebremst haben, dass wir dort andocken können«, erklärte der Erste Offizier der STERNENFAUST.

Frost nickte zufrieden.

Sie nahm im Sessel der Kommandantin Platz und aktivierte neben sich einen kleinen Bildschirm. Darauf erschien eine schematische Darstellung des Alpha Pictoris Systems. Es handelte sich um einen planetenlosen braunen Zwerg. Abgesehen von der gleichnamigen Raumstation war sein einziger Begleiter eine Wolke aus interstellarem Gas, etwa zehn astronomische Einheiten vom Stern entfernt und von

einer Ausdehnung, die im Mittel 0,4 AE betrug. Die Gravitation des braunen Zwergs hatte offenbar nicht ausgereicht, um die Wolke näher in seinen Einflussbereich zu ziehen und ehe sie sich vielleicht doch noch zu einem Gasriesen verdichten konnte, würde Alpha Pictoris wohl völlig ausgebrannt sein.

»David, rufen Sie von Schlichten auf die Brücke und nehmen Sie außerdem Kontakt mit der Besatzung der Raumstation auf«, befahl Frost.

»Ja, Captain. Wir erhalten soeben eine Bergstrom-Transmission von der LIBERTY.«

»Auf den Schirm damit.«

»Aye, Captain.«

Auf dem großen Panorama-Schirm, der bis gerade noch den schwach leuchtenden braunen Zwerg Alpha Pictoris gezeigt hatte, erschien jetzt das breite, bärtige Gesicht von Commodore Björn Soldo. Sein Haar und der exakt auf zwei Millimeter rasierte Vollbart waren flachsblond, was einen starken Kontrast zu den dunkelblauen Augen bildete.

»Willkommen im Operationsgebiet, Commander Frost«, sagte Commodore Soldo für Danas Geschmack etwas zu gönnerhaft. »Wir befinden uns mit der LIBERTY und ungefähr der Hälfte unserer Flottille gegenwärtig im Pictoris Major System und versuchen, den dortigen Siedlern so etwas wie ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Die restlichen Schiffe sind auf Patrouille – abgesehen vom Leichten Kreuzer DRAGON, den ich in diplomatischer Mission in das Territorium der Starr geschickt habe.«

»Entziehen sich die Starr etwa ihren Bündnispflichten?«, fragte Dana.

Soldo hob die Schultern. »Sie scheinen die gegenwärtige Lage so zu interpretieren, dass unsere Abmachungen nicht greifen. Wir werden sehen, was dahinter steckt, aber mir schwant da nichts Gutes. Fliegen Sie wie geplant die Station Alpha Pictoris an und setzen Sie von Schlichten dort ab. Anschließend melden Sie sich bitte, damit ich Ihnen ein Operationsgebiet zur Durchführung von Patrouillenflügen zuweisen kann.«

»Aye, aye, Sir.«

»Ich will ganz offen sein, Commander. Die Sharaan-Flotte bei Lor Els Auge ist uns sowohl zahlenmäßig als auch was die Kampfkraft betrifft haushoch überlegen. Ohne Unterstützung hätten wir im Ernstfall keine Chance, dieses Gebiet zu halten. Das Einzige, was uns im Moment bleibt, ist, Präsenz zu zeigen und die Gegenseite so gut es geht von einem Schritt auf unser Gebiet abzuhalten. An Kontakt scheinen sie nicht interessiert zu sein. Sämtliche Versuche, mit den neuen Herren von Lor Els Auge eine Kommunikation herzustellen, wurden bisher einfach ignoriert.«

»Das lässt nichts Gutes erwarten, Sir.«

»Sie sagen es, Commander!«

»Gestatten Sie eine Frage, Sir?«

Commodore Björn Soldo nickte.

»Sprechen Sie!«, forderte er Frost auf.

»Haben Sie von der Alpha Pictoris Station einen Bericht darüber angefordert, ob und wann es möglicherweise zu einem erneuten Auftreten eines Wurmlochs in diesem Sektor kommen könnte?«

»Ja. Die Messwerte sind nicht eindeutig. Die Wahrscheinlichkeit für ein Auftreten des Wurmlochs innerhalb des nächsten Erdjahrs wird mit unter zehn Prozent angegeben. Warum fragen Sie?«

»Weil Professor von Schlichten vermutet, dass die bisher von der Station übermittelten Messergebnisse manipuliert wurden«, erklärte Dana.

Auf Soldos Stirn erschienen tiefe Furchen. »Warum sollten die Wissenschaftler, die dort beschäftigt sind, so etwas tun?«

»Sie könnten von interessierter Seite gekauft worden sein. Falls jemand das Wurmloch unter seine Kontrolle bringen möchte, ist es natürlich von Vorteil, die Nachricht von dem erneuten Entstehen des Wurmlochs zu verzögern.«

»Fordern Sie von der Station die aktuellen Vergleichsdaten und führen Sie selbst Messungen durch«, ordnete Soldo an. »Ich nehme an, dass die Abbremsphase beim Anflug auf Alpha Pictoris Ihnen dafür Zeit genug lässt – und mit Professor von Schlichten haben Sie ja auch jemanden an Bord, der die Ergebnisse zu interpretieren weiß.«

»Ja, Sir. Von ihm stammt übrigens der Verdacht in Bezug die Daten der Forschungsstation.«

»Halten Sie die Augen offen und erstatten Sie mir sofort Bericht, sollte sich dieser Verdacht auch nur ansatzweise bestätigen.«

»Eine letzte Frage, Commodore«, bat Frost. »Wurden Schiffe der Genetiker-Föderation geortet?«

Björn Soldos Gesicht veränderte sich. Seine sehr hellen und sich optisch kam abhebenden Augenbrauen zogen sich zusammen, sodass dazwischen eine tiefe Furche entstand.

»Die ATLANTIS hat so etwas gemeldet. Es handelte sich lediglich um ein umgebautes Raumboot mit Überlichtantrieb. Die Crew der ATLANTIS hat angenommen, dass es eine Art symbolischer Beistand der Genetics darstellen sollte und es aus den Augen verloren. Aber wenn man das im Zusammenhang mit Ihren Äußerungen sieht, kommen einem da ganz andere Gedanken …«

*

Der Kontakt zur LIBERTY unter Commodore Soldo wurde beendet. Wenig später erschien von Schlichten auf der Brücke.

Er lächelte dünn. »Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Captain!«

»Wir werden gleich Kontakt mit der Station Alpha Pictoris bekommen. Sie werden Gelegenheit haben, Ihren Studienkollegen zu grüßen.«

»Ich kann es kaum abwarten.«

»Übrigens hat die ATLANTIS ein Raumboot der Genetics geortet«, informierte Frost den Wissenschaftler.

»Dann bestätigt sich meine Vermutung!«

»Ganz so schnell würde ich das nicht sagen«, schränkte sie ein. »Aber ich muss gestehen, dass ich Ihren Verdacht inzwischen sehr ernst nehme.«

»Kontakt zur Station Alpha Pictoris ist hergestellt«, meldete Lieutenant Stein in diesem Moment.

»Warum hat das eigentlich so lange gedauert?«, erkundigte sich Dana etwas irritiert.

»Wir erhielten zunächst keine Antwort«, erklärte Stein.

»Schalten Sie den Kanal frei.«

»Jawohl, Captain.«

Auf dem Hauptschirm war im nächsten Moment das grauhaarige Gesicht eines Mannes zu sehen, den von Schlichten sofort erkannte.

»George!«, entfuhr es ihm. Er wandte sich kurz an Dana. »Das ist Dr. Dr. George Holzner, von dem ich Ihnen bereits berichtet habe!«

»Hier spricht Commander Dana Frost, Captain der STERNENFAUST«, sagte Dana an den Grauhaarigen gewandt. »Wir werden in ein paar Stunden bei Ihnen andocken und Professor von Schlichten zusammen mit einem Team absetzen.«

Holzner gab eine ausweichende Antwort, die geeignet war, Danas Verdacht noch weitere Nahrung zu geben. »Es tut mir Leid Ihnen mitteilen zu müssen, dass dies im Moment nicht möglich ist«, erklärte Dr. Holzner. »Es kam zu einem Zwischenfall. Eines unserer Raumboote hat die Andockvorrichtung beschädigt, und es ist ungewiss, wann der Schaden behoben sein wird.«

»So lautet nun einmal unser Auftrag vom Oberkommando des Star Corps«, erwiderte Dana kühl. »Falls Sie den Schaden in der Zeit bis zu unserer Ankunft nicht zu beheben vermögen, werden unsere Spezialisten mit Sicherheit in der Lage sein, Ihnen weiterzuhelfen.«

»Sehr freundlich«, erwiderte Holzner.

»Außerdem senden Sie uns bitte Ihre aktuellen Messwerte«, fuhr Dana fort. »Professor von Schlichten möchte sie gerne analysieren.«

Von Schlichten enthielt sich eines Kommentars.

Holzner hingegen druckste etwas herum. »Wie gesagt, wir haben ein paar kleinere technische Probleme an Bord der Station, aber sobald wir dazu in der Lage sind, werden wir Ihnen die Daten übermitteln. Ich wünsche Ihnen noch einen guten Tag, Captain.«

Die Verbindung wurde unterbrochen.

Wow!, dachte Dana. *Also wenn der nichts zu verbergen hat …*

»Haben Sie gesehen, was ich meine?«, fragte von Schlichten sofort. »Da ist doch etwas faul!«

»Dieser Ansicht bin ich auch.«

»Ich werde gerne die Zeit bis zu unserer Ankunft nutzen, um eigene Subraumwellen-Messungen durchzuführen, Captain«, bat der Wissenschaftler.

»Erlaubnis erteilt. Ich werde den L.I. anweisen, Ihnen jegliche nur denkbare Unterstützung zuteil werden zu lassen.«

»Danke!«

Jetzt meldete sich Lieutenant Stein zu Wort. »Captain, ich habe vor wenigen Augenblicken eine Energiesignatur am Rande der Gaswolke geortet, die Alpha Pictoris umkreist. Leider ist die optische Ortung auf Grund der Gaskonzentration wenig ergiebig, aber der Bordrechner hat die Signatur mit den Vergleichsdaten abgeglichen, die die Mantiden dem Star Corps zukommen ließen. Danach besteht eine 89-prozentige Wahrscheinlichkeit, dass sich dort eines dieser tropfenförmigen Raumschiffe befindet, die Lor Els Auge überfallen haben!«

»Machen Sie umgehend eine entsprechende Meldung an Commodore Soldo!«, befahl Dana.

»Aye, Captain«, sagte Stein.

Dana Frost wandte sich an John Santos.

»Ruder, Kursänderung. Wir werden der Sache auf den Grund gehen und einen kleinen Umweg machen.«

»Wenn wir in einem bogenförmigen Kurs an der Position vorbeifliegen, an der die Signatur zuletzt geortet worden ist, verzögert sich dadurch unsere Ankunft bei der Station um mindestens sechs Stunden!«, mischte sich Tong ein, der sich die Ortungsanzeigen auf seine Konsole geladen hatte.

Dana lächelte dünn. »So haben Holzner und seine Leute wenigstens Gelegenheit, ihre technischen Probleme in den Griff zu bekommen«, sagte sie mit einer deutlichen Spur Sarkasmus im Tonfall. Sie wandte sich an von Schlichten. »Führen Sie Ihre Messungen durch. L.I. Jefferson wird Sie unterstützen. Wenn sich hier eine erneute Öffnung des Wurmlochs ankündigt, sollte ein Wissenschaftler Ihrer Kapazität eigentlich in der Lage sein, das zweifelsfrei festzustellen!«

Von Schlichtens Mundwinkel bogen sich nur sehr zögernd ein Stück aufwärts.

»Es muss schön sein, sich eine naive, von jeglichem Wissen unbelastete Sicht des Kosmos bewahren zu können Captain!«, versetzte er. »Vielleicht hätten Sie erst die Befehle des Commodore abwarten sollen …«

Dana schluckte ihre Wut über die Arroganz, mit der von Schlichten ihr begegnete, hinunter. Es ging jetzt um Wichtigeres als persönliche Eitelkeiten. Möglicherweise waren die Aggressoren schon sehr viel weiter vorgedrungen, als es bisher den Anschein gehabt hatte! Und die STERNENFAUST hatte die Chance, das Sharaan-Schiff zu stellen.

Die Antwort von Commodore Soldos LIBERTY traf wenig später ein. Das Gesicht des Blondschopfs erschien auf einem der Nebenbildschirme. »Verstärkung ist unterwegs, Commander Frost. Zeigen Sie den Sharaan, dass sie entdeckt wurden, aber gehen Sie kein Risiko ein. Unsere Flottille ist ohnehin nicht gerade groß.«

»Ja, Sir!«, bestätigte Frost.

*

»Es ist mir eine Ehre, Sie kennen zu lernen!«, sagte Fähnrich Clayton Morales, als von Schlichten ihm mäßig interessiert zunickte.

»Sie brauchen keine Haltung anzunehmen, ich bekleide keinen militärischen Rang«, erklärte der Chefentwickler von Far Horizon abweisend.

Er wandte sich an Jefferson.

Nur einen kurzen Moment blieb von Schlichtens Blick an dessen Facettenaugen hängen, ehe er schließlich sagte: »Captain Frost sagt, dass Sie mich bei meinen Messungen unterstützen werden. Neben einer Neuausrichtung der Sensoren wird wohl auch einiges am Rechnersystem zu rekonfigurieren sein, sonst haben wir keine Möglichkeiten, die Ergebnisse auch auszuwerten.«

Jefferson nickte. »Der Captain hat mich bereits informiert, worum es geht.«

»Kann ich dafür einen eigenen Kontrollraum bekommen?«, fragte von Schlichten.

Der Leitende Ingenieur der STERNENFAUST schüttelte entschieden den Kopf. »Das ist leider unmöglich. Wir befinden uns in einer Situation, in der wahrscheinlich ein Gefecht bevorsteht. Da müssen alle Stationen doppelt besetzt sein und vor allem brauchen wir die Kontrollräume, um die Raketensilos und Gauss-Beschleuniger zu überwachen. Eine Fehlfunktion könnte uns teuer zu stehen kommen. Aber Sie wissen ja sicher genauso gut wie ich, was es bedeuteten würde, wenn eines dieser Dinger noch im Rohr explodiert …«

Von Schlichten atmete tief durch. »Gut. Was ist Ihr Vorschlag?«

Jefferson deutete auf die letzte freie Konsole im Kontrollraum. An den anderen Rechnerzugängen arbeiteten jeweils ein oder zwei Techniker aus Jeffersons Team.

Von Schlichten verlor keine Zeit, trat an die Konsole und ließ die Finger über die Sensorpunkte des Touchscreens gleiten, nachdem er eine Autorisation erhalten hatte.

Clayton Morales bekam von Jefferson den Befehl, den Wissenschaftler in technischen Fragen zu beraten. Von Schlichten machte jedoch nicht den Eindruck, als wäre er sonderlich darauf angewiesen. Mit geradezu traumwandlerischer Sicherheit handhabte er das Menue seiner Konsole und nutzte die Unterstützung des Bordrechners bei der Auswertung der angemessenen Unregelmäßigkeiten im Bereich der Subraumwellen. Von den Sensoren, über die die STERNENFAUST verfügte und über die sie ihre Orter-Daten gewann, wurde jetzt ein Teil neu programmiert.

Von Schlichten arbeitete mit geradezu fieberhafter Eile. Seine gegenwärtige Aufgabe wirkte geradezu elektrisierend auf ihn.

Schließlich gingen erste Daten ein.

Bei der rechnergestützten Auswertung dieser feinsten Abweichungen

von den erwarteten Werten, war von Schlichten dann etwas stärker auf die Unterstützung des jungen Technikers angewiesen.

»Respekt, Fähnrich Morales«, sagte von Schlichten. »Sie haben ein paar Tricks im Umgang mit dem Rechnersystem drauf, die ich mir merken sollte.«

»Nicht der Rede wert, Sir!«

»Doch, doch! Machen Sie sich nicht kleiner als Sie sind.«

Einer der anderen Techniker im Raum meldete sich zu Wort. »Sir, wenn Sie sich mal die Kontrollen der Ionentriebwerke ansehen würden … Selbst bei maximaler Beschleunigung sollte die Temperatur innerhalb des Wandlers nicht *so* hoch sein.«

»Schalten Sie die Zusatzkühlung ein, Fähnrich Kumara«, wies Jefferson den Sprecher an, der unverkennbar schwarzafrikanischer Herkunft war. »Bei der letzten Generalüberholung auf Spacedock 13 wurden die Wandler verändert und zeigen nun angeblich eine größere Hitzetoleranz. Aber ich möchte das ungern *jetzt* auf die Probe stellen.«

*

Die Stunden gingen dahin. Das Sharaan-Schiff hatte zweifellos registriert, dass es entdeckt worden war. Es verzichtete nun auf die optische Tarnung, die gegeben war, solange es sich innerhalb der Gaswolke aufhielt.

Das Sharaan-Schiff beschleunigte mit Maximalwerten, aber der Kommandant dachte nicht im Traum an eine Flucht. Ganz im Gegenteil – sie gingen auf einen Abfangkurs in Richtung der STERNENFAUST.

»Sie kommen uns entgegen«, stellte Stein fest. »Das bedeutet, wir werden sehr viel schneller als erwartet aufeinander treffen.«

»Versuchen Sie, Kontakt aufzunehmen«, befahl Frost.

»Unsere Grußbotschaften werden ignoriert. An einer Kontaktaufnahme scheint kein Interesse zu bestehen.«

»Machen Sie weiter, David. Es könnte ja sein, dass es sich die Sharaan noch einmal überlegen«, murmelte Dana. Aber in dieser Hinsicht gab es eigentlich wenig Anlass zur Hoffnung.

Tong brachte es auf den Punkt, indem er sagte: »Captain, ich habe keine Ahnung, wobei wir diesen Sharaan-Raumer gestört haben, aber sie scheinen auf Kampfhandlungen eingestellt zu sein. Die Rechneranalyse der Ortungsergebnisse zeigt unter anderem eine Energiesignatur, die der Aktivierung von Grasergeschützen bei den Kridan-Schiffen ähnelt …«

»Waffen!«, wandte sich Frost an Robert Mutawesi. »Sorgen Sie dafür, dass wir gefechtsbereit sind.«

»Ja, Captain. Allerdings sind wir unserem Gegner, was Größe und Bewaffnung angeht, deutlich unterlegen.«

»Hoffen wir auf das rechtzeitige Eintreffen von Verstärkung«, sagte Frost.

»Damit rechnet der Gegner offenbar«, merkte Mutawesi an. »Nur so erklärt sich, dass er jetzt zum Angriff übergeht. Er will uns geschlagen haben, bevor er es mit weiteren Star Corps Einheiten zu tun bekommt!«

Mutawesis Finger glitten über das Terminal seiner Konsole. Er programmierte den Waffeneinsatz im Voraus. Auf Grund der Tatsache, dass die Sharaan mit selbständigen Drohnen operierten, die ihrerseits in der Lage waren, mit Graserfeuer zu schießen, würde der Defensivbewaffnung eine besondere Bedeutung zukommen. Der Plasma-Schirm war dabei ebenso wichtig wie die Lasercluster, die zur Abwehr von Raketen benutzt wurden.

»Ruder! Sagen Sie mir Bescheid, wenn der Gegner abzubremsen beginnt!«, wandte sich Frost an Santos.

»Jawohl, Ma'am.«

»Vielleicht bremsen sie überhaupt nicht ab«, gab Tong zu bedenken.

»Durch ihre drohnenbasierte Kampfdoktrin brauchen sie das auch nicht unbedingt.«

»Sie meinen, die setzen einfach in voller Fahrt ihre Drohnen aus, schießen an uns vorbei und sehen dann aus der Ferne genüsslich zu, wie wir zerschossen werden!«, begriff Frost sofort, worauf Tong hinauswollte.

»Ich an ihrer Stelle würde so handeln«, bestätigte Tong.

Dana wandte sich an Mutawesi. »Haben Sie ein taktisches Wundermittel dagegen, Lieutenant?«

Der Waffenoffizier blickte sie an. »Ich fürchte, da gibt es keins, Ma'am. Dieses Schiff ist der STERNENFAUST an Größe und Bewaffnung, wie bereits gesagt, überlegen. Ich schlage vor, nicht länger zu beschleunigen, sondern den Sharaan bereits jetzt die Breitseite zu zeigen und auf einen Zufallstreffer zu hoffen.«

Frost schwieg einen Moment.

»Okay, wir drehen ab«, entschied sie schließlich.

»Ich gebe zu bedenken, dass die Beschleunigungswerte des Sharaan-Schiffs den unseren überlegen sind«, warnte Tong.

Sie wandte sich noch einmal an ihren Kommunikationsoffizier. »David, letzter Versuch. Fordern Sie die Sharaan auf, das Territorium der Solaren Welten umgehend zu verlassen, da wir es sonst als einen kriegerischen Akt interpretieren müssen.«

»Keine Antwort, keine Reaktion«, meldete Lieutenant Stein wenig später.

»Okay«, sagte Frost und gab einige Daten in ihre Konsole ein. »Ruder, abdrehen um 90 Grad!«

*

Die Sharaan waren auf einen Kurs gegangen, der sie mit der STERNENFAUST zusammenbringen würde. Bis dahin würde es zwar noch einige Stunden dauern, doch der Leichte Kreuzer hatte keine

Chance zu entkommen.

Dana verfluchte sich, dass sie den Befehl zum Ausweichen nicht viel früher gegeben hatte, jetzt war es zu spät. Egal auf welchen Kurs sie gehen würden – die Sharaan würden sie einholen.

Da meldete sich von Schlichten aus dem Maschinentrakt.

»Commander Frost, ich habe meine Untersuchungen zwar noch nicht beendet und kann Ihnen daher auch nur eine vorläufige Analyse geben … Aber es spricht alles dafür, dass sich in diesem Sektor tatsächlich erneut ein Wurmloch öffnen wird. Offen ist noch, ob es tatsächlich die exakt gleiche Position einnehmen wird wie vor zehn Jahren. Es könnte sein, dass sich der tatsächliche Standort um bis zu einer astronomische Einheit verschiebt.«

Er hat schnelle und gute Arbeit geleistet!, ging es Dana durch den Kopf. *Auch wenn es dir aufgrund unserer persönlichen Animositäten vielleicht schwer fällt, dass so ohne weiteres zuzugeben. Aber wie viele Wissenschaftler hätten das in Anbetracht der bescheidenen und nicht auf die Erfordernisse eines Forschungsflugs ausgerichteten Arbeitsbedingungen an Bord der STERNENFAUST hinbekommen?*

Sie scheuchte diesen Gedanke wieder davon.

Mal nicht übertreiben!, wies sie sich selbst zurecht. *Von Schlichten findet sich selbst schon toll genug. Da braucht er nicht noch das Lob eines Raumschiffkommandanten, der in seine Augen doch nichts anderes als ein Dilletant sein kann!*

»Können Sie eine Aussage dazu treffen, an was für einen zeitlich Horizont wir dabei denken müssen?«, fragte Dana.

»Das ist der Punkt, der bislang noch die größte Unsicherheit birgt. Wir sind hier noch zu weit vom eigentlichen Zentrum des minimalen Subraumbebens entfernt, dass hier gerade stattfindet.«

»Wo wäre das?«

»Unseren Messungen nach müsste es sich am Rand der Gaswolke befinde, die Alpha Pictoris umkreist!«

Tong veranlasste die Äußerung des Professors dazu, die Augenbrauen emporzuziehen. »Dann wissen wir jetzt wohl mit Sicherheit, was die Sharaan hier suchen«, erklärte er. »Lor Els Auge ist für sie Ausgangsbasis, um die Kontrolle über das entstehende Wurmloch zu gewinnen.«

»Das macht Sinn«, erklärte von Schlichten über Interkom. »Aber die Sharaan werden nicht die einzigen Interessenten bleiben.«

»Sie haben sich zum zeitlichen Horizont noch nicht abschließend geäußert, Professor«, blieb Dana hartnäckig.

Von Schlichten zuckte mit den Schultern. »Zwischen drei Monaten und anderthalb Jahren ist alles drin. Aber das werde ich im Lauf der Zeit noch weiter eingrenzen können.«

*

»Wir geraten in einer Minute in die Reichweite der Sharaan-Graser, sofern sie ähnlich effektiv sind wie die der Kridan«, meldete Lieutenant Stein.

»Vorschläge?«, wandte sich Dana an ihren Ersten Offizier.

»Vielleicht würden sie ein paar Raketen bremsen.«

»Das ist ein Anfang«, stimmte Frost zu. »Reicht mir aber noch nicht.« Sie wandte sich an Lieutenant Mutawesi. »Waffen, auf mein Zeichen übernehmen Sie die Steuerkontrolle. Wir beschleunigen nicht weiter, sondern zeigen dem Feind die Breitseite. Zum Dauerfeuer der Gauss-Geschütze starten Sie auch die Raketen. Ich weiß«, fuhr sie fort, als Mutawesi zu einem Einwand ansetzen wollte, »das entspricht nicht der Kampfdoktrin. Aber ich will jede Chance nutzen.«

Der Waffenoffizier nickte und nahm ein paar Schaltungen vor.

Zwanzig Sekunden später sagte er: »Gauss-Geschütze heiß, Raketensilos offen. Bin bereit, Ma'am.«

»Gegner schleust Drohnen aus!«, meldete Stein.

Etwas früher als erwartet!, dachte Dana. »Feuern Sie!«

Die dem Sharaan-Schiff zugewandte Breitseite wurde abgefeuert. Tausende von Gauss-Geschossen jagten innerhalb kürzester Zeit aus den vierzig Geschützen. Gleichzeitig starteten sechs Raketen.

Da die Gauss-Geschütze starr waren, blieb Mutawesi nur die Möglichkeit, den Gegner mittels Einflussnahme auf den Schiffskurs anzuvisieren. Außerdem waren die Projektile im Vergleich zu den Graser-Strahlen langsam, was auch nicht zur Treffergenauigkeit beitrug. Dafür war ihre Zerstörungskraft unübertroffen – und es waren viele!

»Die Sharaan verringern ihre Geschwindigkeit mit Maximalwerten«, meldete David Stein. »Die Drohnen beschleunigen sogar noch. Sie feuern!«

Mehrere Graserschüsse trafen, fraßen sich in den Plasma-Schirm – konnten jedoch keinen Schaden anrichten.

Der Wirkungsgrad des Schildes sank auf 31 Prozent.

Nur noch Augenblicke und wir können nichts mehr tun!, war Dana Frost klar.

Sie verfolgte auf einem Display das Absinken der Trefferwahrscheinlichkeit, die der Bordrechner für die Gauss-Geschütze der STERNENFAUST errechnete. Noch immer wurde aus allen Rohren gefeuert.

Mutawesi hatte die Raketensilos so programmiert, dass sie schnellstmöglich feuerten. Dennoch lagen zwischen den einzelnen Starts immer noch 28 Sekunden. Es schien auch fast überflüssig zu sein. Jede einzelne wurde lange von dem Einschlag von den sehr wirksamen Laserclustern, die die Sharaan-Schiffe verwendeten, zerstört. Lediglich eine der Drohnen detonierte.

Die Reichweite ihrer Lasercluster ist erheblich größer als es bei unseren Schiffen der Fall ist!, erkannte Dana.

Da schlugen mehrere Gauss-Projektile beinahe gleichzeitig durch die

Außenhaut des Sharaan-Schiffs.

Sie durchdrangen das Schiff und durchlöcherten es mit einem halben Dutzend faustgroßen Kanälen. Auf der anderen Seite traten sie wieder aus und rissen auch dort Löcher in die Außenhülle des Tropfenraumers.

Fontänen aus Methan, das an Bord der Sharaan als Atemluft für die Besatzung diente, schossen aus diesen Löchern. Das Gas gefror in der absoluten Kälte des Weltraums sofort.

Einige der Geschosse schienen auch sensiblere Bereiche des Sharaan-Raumers getroffen zu haben. Im Inneren kam es zu mehreren Explosionen, Teile der Außenhülle platzen einfach ab. Glutbälle drängten aus den entstehenden Öffnungen heraus. Es gab weitere Detonationen, die sich innerhalb des Schiffes sehr rasch fortsetzten.

Im nächsten Augenblick verwandelte sich der Sharaan-Raumer in eine künstliche Sonne, die kurz aufleuchtete und dabei Alpha Pictoris bei weitem überstrahlte. Kurze Zeit später war sie erloschen.

Glühende Trümmer wurden von den Ortersensoren der STERNENFAUST registriert.

Doch noch ehe Stein die vollständige Zerstörung des gegnerischen Raumschiffs melden konnte, wurde die STERNENFAUST erneut getroffen. Der Plasma-Schirm stand kurz vor dem Zusammenbruch.

»Die Drohnen beginnen damit, uns einzukreisen«, meldete David Stein.

Auf dem Panoramabildschirm wurde ein Nebenfenster angezeigt, in dem eine schematische Positionsdarstellung eingeblendet wurde.

Da durchbrach der erste Graserstrahl den Plasma-Schirm.

»Hüllenbruch auf den Decks 2 und 3«, sagte Michael Tong, über dessen Display die Schadensmeldungen liefen. »Es sind keine wichtigen Systeme betroffen.«

Mehr musste der Captain im Moment nicht wissen. Erst recht nicht, dass drei Crewmitglieder mit großer Sicherheit den Tod gefunden hatten.

»Feuern Sie weiter, Waffen«, befahl Frost ruhig.

»Aye, Ma'am, aber die Drohnen sind zu klein für eine vernünftige Trefferchance.«

Dana antwortete nicht. Das wusste sie selbst, aber was sollten sie tun. Offensichtlich operierten die Drohnen unabhängig. Die STERNENFAUST konnte sich nicht einmal mehr ergeben.

Eine der Drohnen verging in der Atomexplosion einer Rakete, doch die anderen gelangten nicht durch die Abwehr der Robot-Kampfeinheiten. Sie wurden durch gezieltes Abwehrfeuer zerstört oder so abgelenkt, dass sie auf eine Reise ohne Wiederkehr ging.

Die an Manövrierfähigkeit und Beschleunigungsvermögen der STERNENFAUST eindeutig überlegenen Drohnen hatten die Formation eines weit gespannten Halbkreises eingenommen, der sich irgendwann schließen würde. Aufgrund der überlegenen Beschleunigungswerte der Drohnen hatte die STERNENFAUST

keinerlei Chance, diesem Kessel zu entkommen.

Immer wieder feuerten die Drohnen ihre Grasergeschütze ab. Ihre Trefferquote war nicht sehr hoch, doch ihre schiere Zahl machte sie so gefährlich. Michael Tong stellte fest, dass die Zielgenauigkeit mit der Zerstörung des Mutterschiffs gesunken war. Doch die Automatik war immer noch tödlich für die STERNENFAUST.

Wenig später brach der Plasmaschirm völlig zusammen. Graserschüsse brannten ein Loch in die Außenhülle.

Jefferson meldete sich über Interkom beim Ersten Offizier.

»Sir, Treffer im Maschinentrakt. Es hat zwei Tote und einen Schwerverletzten gegeben. Um wen es sich handelt, weiß ich noch nicht genau. Das Schlimme an dem letzten Treffer ist, dass die Zusatzkühlung der Ionentriebwerke in Mitleidenschaft gezogen wurde.«

»Was bedeutet das für uns?«, hakte Michael Tong nach.

»Maximale Beschleunigungswerte für nicht länger als eine halbe Stunde, sonst werden die Temperaturen zu hoch! Fähnrich Morales wird in die Anlage steigen und die Sache in Ordnung bringen.«

»Wann wird uns der volle Beschleunigungsschub wieder zur Verfügung stehen?«

»In einer halben Stunde.«

Als Tong die Information über die mangelnde Beschleunigung an den Captain weitergab, entschlüpfte Dana ein Fluch. *Ich hoffe, die STERNENFAUST ist bis dahin mehr als nur ein Haufen durch das All irrlichternder Trümmer.*



Die Drohnen schafften es, die STERNENFAUST von allen Seiten einzukreisen. Immer wieder schossen sie ihr Graserfeuer ab, gingen dabei allerdings seltsam zögerlich vor. Tong vermutete, dass sie zum sparsamen Umgang mit Energie programmiert waren. Schließlich lag es im Interesse ihrer Erbauer, dass sie möglichst lange dazu in der Lage waren, Schaden anzurichten.

»Wir können von Glück sagen, dass es uns gelungen ist, das Mutterschiff auszuschalten«, erklärte Tong etwas später. »Ich habe mir die aufgezeichneten Orter-Daten noch einmal angesehen und unter bestimmten Aspekten analysiert. Den Energiesignaturen nach, die der Bordrechner zu identifizieren vermochte, befanden sich mindestens zwei Dutzend weitere Drohnen an Bord des Tropfenschiffs. Die hätten uns fertig gemacht, ohne dass wir auch nur den Hauch einer Chance gehabt hätten!«

»Ich fürchte, dazu reicht diese Gruppe auch bereits ohne weiteres aus!«, entgegnete Dana Frost so leise, dass nur ihr Erster Offizier sie verstehen konnte. Sie wandte sich an Mutawesi. »Waffen! Bringen Sie das Schiff zum Rotieren. Feuern Sie aus allen Rohren.«

»Aye, aye, Captain«, gab Mutawesi zurück.

Seine Finger glitten mit einer geradezu traumwandlerischen Sicherheit über die Sensorpunkte seines Terminals. Er nahm die Programmierung mit einer nur als atemberaubend zu bezeichnenden Geschwindigkeit vor. Da er befürchtete, dass die Pictoris Station beschädigt werden könnte, nahm er diese aus der Ziellösung heraus. Der Computer würde jedes Geschütz blockieren, das in die entsprechende Richtung feuern würde.

Die STERNENFAUST begann nun, sich um die eigene Achse zu drehen und dabei aus allen vier Breitseiten gleichzeitig zu feuern – 8000 Projektile pro Minute. Das war eine Vorgehensweise, die nur dann Sinn machte, wenn das Schiff von Feinden eingekreist war und man gezwungen war, sich in alle Richtungen zu verteidigen. Und wenn man alleine war …

Mehrfach wurde die STERNENFAUST getroffen. Die letzten Raketen wurde auf ihren Weg geschickt. Die Sprengköpfe waren so programmiert, dass sie ein möglichst breit gestreutes Feuer verursachten. Die meisten der Geschosse erreichten jedoch nie ihr Ziel, weil sie zuvor vom Abwehrfeuer der Drohnen zerstört wurden. Nur einmal riss eine derartige Explosion gleich zwei der Drohnen auseinander.

Gardikov meldete sich von der Krankenstation. Der Bericht, den sie in wenigen Sätzen an den Ersten Offizier richtete, war knapp und deprimierend. »Die Crewmen Jennings, MacArthur, Wang und Manginga sind tot«, erklärte sie. »Fähnrich Tessa Morgan befindet sich im künstlichen Koma. Falls sie durchkommt, wird sie wohl kaum je wieder fähig sein, Dienst zu leisten.«

Erneut erlitt die STERNENFAUST schwere Treffer. Diesmal in einer ganz anderen Region …

*

Sergeant Wanda Ndogo hatte Massai-Blut in den Adern, was an ihrer sehr dunklen Hautfarbe und der grazilen, hoch gewachsenen Gestalt zu erkennen war. Aber irgendwann vor zwei oder drei Generationen musste sich auch ein Ire oder Schotte in ihren Stammbaum gemischt haben, denn das Haar der jungen Unteroffizierin in Diensten des Star Corps wies einen unübersehbaren Rotstich auf.

Sie saß in einem engen Raum, der gerade Platz genug für eine Konsole mit Zugang zum Bordrechner und zwei Sitzplätze bot. Einen davon hatte Wanda Ndogo gerade eingenommen, auf dem zweiten Schalensitz hatte sie einen Handheldcomputer abgelegt, da es sonst keine Ablageflächen gab. Kolonnen von Daten wurden von einem in die Wand eingelassenen Bildschirm angezeigt – manche von ihnen durch Diagramme veranschaulicht.

Ndogo war für die Versorgung mit Nahrungsmitteln an Bord der STERNENFAUST zuständig. Für einen eigenen Logistik-Offizier war

die STERNENFAUST zu klein. Daher musste diese Aufgabe von einem einfachen Crewmitglied ausgeführt werden.

Von der Befehlskette her war sie direkt dem Ersten Offizier unterstellt, der letztlich für den reibungslosen Ablauf des Bordlebens in der Verantwortung stand.

Da Ndogo sich durch großes Organisationstalent ausgezeichnet und in ihrer Aufgabe gut bewährt hatte, gestand ihr direkter Vorgesetzter der jungen Frau einen relativ großen Spielraum bei der Erfüllung ihrer Pflichten zu.

Lieutenant Commander Tong wusste, dass man sich auf Sergeant Ndogo verlassen konnte wie auf sonst kaum jemanden.

Es ist vollkommen absurd, was ich hier tue, ging es ihr durch den Kopf, während sie ihre Finger über die Touchscreens der Konsole gleiten ließ, was dazu führte, dass sich auf dem Bildschirm die Anzeige in immer weitere Fenster aufteilte. *Ich überprüfe routinemäßig die Bestände unserer Vorräte an Medikamenten, Nahrungsmittelkonzentraten und so weiter, während sich das Schiff gleichzeitig in einem schweren Gefecht befindet!*

Aber andererseits hatte Ndogo laut Dienstplan jetzt ihre Schicht. Und während eines Gefechts gab es für sie normalerweise keine besonderen Aufgaben zu erfüllen – es sei denn, die Verluste hätten ein Ausmaß angenommen, dass sie irgendjemanden in anderer Position hätte ersetzen müssen.

Schließlich war sie abgesehen von ihrer Sonderfunktion als Cheflogistikerin eine ganz normale Raumsoldatin des Star Corps und verfügte so von ihrer Ausbildung her durchaus über die Fähigkeit, auch andere Tätigkeiten an Bord auszuführen.

Natürlich hätte sich Sergeant Ndogo auch in ihrer Kabine verkriechen können, bis das Gefecht vorbei war – dabei das Interkom immer auf Empfang, falls wichtige Befehle gegeben wurden. Schließlich konnte es ja sein, dass eine bestimmte Sektion oder sogar das ganze Schiff innerhalb kürzester Zeit evakuiert werden mussten.

Aber Ndogo zog die Routine vor.

Routine verhinderte, dass man sich zu viele Gedanken machte. Schließlich bestand bei jedem Gefecht die Möglichkeit, den Tod zu finden. *Wo* die feindlichen Treffer das Schiff in Mitleidenschaft zogen, war unmöglich vorhersehbar.

Das ganze glich einer Lotterie.

Russisches Roulette, dachte Sergeant Ndogo.

Plötzlich drang ein ohrenbetäubendes Geräusch aus einem der benachbarten Räume. Ndogo kannte dieses Geräusch. Sie hatte es im Simulator während ihrer Ausbildungszeit auf der Space Corps Akademie gehört, und es hatte sich aus irgendeinem Grund tief in ihr Bewusstsein eingegraben.

So klingt es, wenn die Atemluft aus einem Raum innerhalb des Schiffs entweicht!, erkannte sie.

Innerhalb eines Sekundenbruchteils entstand vor ihrem inneren Auge ein Bild. Das feindliche Feuer musste ein mehr oder weniger großes

Loch in die Außenhaut gerissen haben. Ein Sog entstand dadurch, der alles mit sich riss. Menschen, Gegenstände – sie wurden durch die Luft gewirbelt. Wenn die Öffnung groß genug war, schleuderte sie der Sog der ausströmenden Atemluft hinaus ins All.

Andernfalls prallte alles gegen die Wände.

Der rapide Druckabfall macht es notwendig, die jeweilige Sektion innerhalb kürzester Zeit abzuschotten – unter Umständen auch ohne Rücksicht darauf, ob sich noch jemand in dem betroffenen Teil des Raumschiffs befand.

Die Bildschirmanzeige flackerte plötzlich und fiel aus.

Über Interkom wurde der Befehl gegeben, die Sektion umgehend zu verlassen.

Ndogo ließ alles stehen und liegen, sprang auf und rannte in den Korridor. Ein Alarmsignal schrillte. Die Evakuierungsanweisung war über Lautsprecher überall zu hören.

Die STERNENFAUST musste einen schweren Treffer erhalten haben. Explosionsgeräusche machten sie fast taub. Der Sog war deutlich zu spüren.

Sie hatte das Gefühl, gegen einen starken Wind anlaufen zu müssen. Die Trommelfelle drohten ihr zu platzen.

Zwei weitere Crewmitglieder liefen aus einem Seitenkorridor.

Es handelte sich um James Marquanteur und Nguyen Van Dong, zwei Mitglieder der Marines-Einheit an Bord der STERNENFAUST.

Wanda Ndogo begegnete ihnen recht häufig. Die Viererkabine, die sie zusammen mit zwei weiteren Marines bewohnten, befand sich ganz in der Nähe.

Alle drei spurteten in Richtung des Sektionsschotts, das sich bereits auf Gürtelhöhe gesenkt hatte.

Van Dong duckte sich darunter her, Marquanteur musste sich bereits auf den Boden werfen, und um die eigene Achse drehen, um das sich unaufhaltsam senkende Schott zu passieren.

Ndogo hatte ein Gefühl, als ob ihr die Luft aus den Lungen gepresst wurde.

Ein beginnender Unterdruck machte sich bemerkbar. Der Sog wurde stärker.

Auf dem letzten Meter wurden ihr die Beine förmlich weggerissen. Sie strauchelte und fiel zu Boden.

Die beiden Marines packten sie an den Armen und zogen sie mit einem brutalen Ruck unter dem sich senkenden Schott hervor, dessen Unterkante im nächsten Moment auf den Boden aufkam. Ndogo hätte vor Schmerzen schreien können.

Aber das war unmöglich. Sie rang nach Luft. Ihr war, als wäre etwas in ihrer Brust, dass versuchen würde, ihr die Lunge zu zerreißen. Auch die beiden Marines waren unfähig etwas zu sagen.

Als sie mich hinter das Schott gezogen haben, haben sie riskiert, selbst wieder hinausgerissen zu werden!, war es Ndogo plötzlich klar.

Der Sog konnte plötzlich so stark werden, dass auch ein Marine im

voll funktionsfähigen Panzeranzug sein ganzes Können hätte aufbieten müssen, um zu überleben.

Aber diese beiden Männer trugen natürlich nicht ihre raumtauglichen Kampfanzüge, sie waren genauso verwundbar wie sie selbst.

»Alles klar, Sergeant?«, brachte Van Dong schließlich heraus.

Wanda Ndogo nickte knapp. Zu mehr war sie noch nicht fähig.

*

»Treffer auf dem Versorgungsdeck!«, meldete Tong. »Ein Hüllenbruch wird angezeigt. Eine Sektion musste abgeschottet werden.«

Der Erste Offizier der STERNENFAUST blickte von seinem Display auf und wandte das Gesicht in Richtung des Captains. Er musste nichts sagen. Sie wussten beide, dass sie von Glück sagen konnten, dass nicht die Antigravaggregate getroffen wurden. Die befanden sich ein Deck darüber.

Die Lage war verzweifelt.

Während das Dauerfeuer der STERNENFAUST nur geringen Erfolg hatte, waren die Graserschüsse der Drohnen für den Leichten Kreuzer verheerend.

Sie begannen damit, die STERNENFAUST regelrecht zusammenzuschießen.

»Wenn unsere mechanischen Gegner nicht auf das Sparen von Energie programmiert wären, würden wir schon nicht mehr existieren«, war Tong überzeugt.

Dana Frost erhob sich aus ihrem Kommandantensessel und wandte sich an Mutawesi. »Ich hoffe, Sie können mir erfreulichere Aussichten mitteilen, Lieutenant«, sagte sie.

Mutawesi zuckte die Achseln. »Leider nein, Ma'am.« Sein Gesicht wirkte blass und das drückte für Frost mehr aus als alle Worte.

Jefferson meldete sich aus dem Maschinentrakt. Der Leitende Ingenieur der STERNENFAUST teilte lapidar mit, dass der Versuch, den Plasma-Schirm zu rekonfigurieren gescheitert war.

»Zwei Schiffe materialisieren aus dem Bergstrom-Raum«, meldete da Lieutenant Stein. »Sie senden die ID-Kennung des Star Corps. Es sind unsere Schiffe! Die WASHINGTON und die NEHRU – zwei Leichte Kreuzer.«

»Die angekündigte Verstärkung«, meinte Tong nicht ohne Sarkasmus. Die Positionsdarstellung auf einem Teilfenster des Panoramaschirms verdeutlichte, dass die beiden Raumer noch weit entfernt waren. Und vor allem waren sie *zu schnell*, um effektiv in das Geschehen eingreifen zu können. Sie würden einfach daran vorbeijagen, ohne auch nur eine einzige Drohne vernichten zu können.

Die Kommandanten beider Schiffe wählten die einzig machbare Alternative. Sie näherten sich in einem weiten Bogen, sodass sie nicht früher als in sieben Stunden eintrafen.

Aber so lange werden wir uns nicht halten können!, durchfuhr es Dana Frost. Fieberhaft zermarterte sie sich das Hirn darüber, was in dieser verfahrenen Situation, aus der offenbar niemand einen Ausweg wusste, zu tun sei.

Dana wandte sich an ihren Ersten Offizier. »Michael, wie identifizieren uns diese Drohnen eigentlich so sicher?«

»Da können wir nur spekulieren«, meinte Tong. »Ich persönlich würde eine Kombination aus der Verwendung optischer Vergleichsdaten und spezifischer Energie- und Wärmesignaturen vermuten.«

»So sicher, wie diese Killermaschinen arbeiten, können wir getrost davon ausgehen, dass sie noch ein paar andere Tricks auf Lager haben«, mischte sich nun Lieutenant Stein ein.

Erneut brannte sich ein Treffer durch die Außenhaut der STERNENFAUST. Der Schadensbericht war niederschmetternd. Der Hangar, in dem die Raumfähre L-1 untergebracht war, hatte die Wucht des Angriffs zu spüren bekommen. Die Fähre war manövrierunfähig. Das Hangartor wies ein fußballgroßes Loch auf. Erneut musste eine Sektion evakuiert und abgeschottet werden.

»Können wir den Gegner nicht etwas verwirren, indem wir ihm vorgaukeln, dass er es nicht mit einem feindlichen Schiff, sondern mit einer Einheit aus dem eigenen Verband zu tun hat?«, brachte Frost schließlich ihren Vorschlag hervor.

Ein Vorschlag, der nicht von Ungefähr kam.

Schließlich war die STERNENFAUST einst in der Maske und mit der typischen Signatur eines Sharaan-Raumers tief ins Gebiet der Kridan eingedrungen, um die Verhältnisse dort zu erforschen und insbesondere herauszubekommen, was es mit dem ominösen Prediger namens Satren-Nor auf sich hatte, dessen Bewegung inzwischen längst zum Kriegsentscheidenden Faktor geworden war.

»Ich weiß, woran Sie denken«, erklärte Tong. »Wir können natürlich versuchen, wie die Sharaan-Drohnen auf die Signaturen reagieren, die wir bei unserer Expedition in die Damrion-Exklave verwendet haben. Allerdings waren das die Signaturen von Schiffen, wie sie für die innerhalb des Kridan-Imperiums lebenden Sharaan typisch waren. Mit den Kampfschiffen dieser Sharaan-Gruppe scheint mir das vom technischen Niveau her nicht allzu viel zu tun zu haben.«

Dana Frost machte eine wegwerfende Bewegung mit der rechten Hand. »Mag sein, Michael. Aber wir sollten es trotzdem versuchen. Verlieren können wir nicht mehr dabei.«

*

Es dauerte fast eine Viertelstunde, bis Tong mit Unterstützung von Lieutenant Stein die alte Tarnung der STERNENFAUST – zumindest, was die Abgabe künstlich erzeugter Energiesignaturen anging – wieder

aufgebaut hatte. Die Signale waren stark genug, um die normalerweise durch das Schiff emittierten Signaturen zumindest teilweise zu überdecken. Eine optische Tarnung gab es natürlich nach wie vor nicht, sodass die Sharaan-Drohnen jetzt einen Schwall von sehr widersprüchlichen Orter-Daten empfingen.

Einerseits waren da optischen Merkmale eines Kriegsschiffs der Solaren Welten, andererseits Signatur eines Sharaan-Schiffes, das zwar nicht dem Standard der Flotte entsprach, aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von den Drohnen als nicht feindlich identifiziert wurden. Das aufgezeichnete Wärmebild wurde auf Grund der inzwischen zahlreichen Treffer immer weniger aussagekräftig, sodass es den internen Steuerungssystemen der Drohnen nicht mehr als zusätzliche Orientierungshilfe dienen konnte.

»Die Drohnen stellen das Feuer ein!«, meldete Stein.

»Offenbar hatte die Maßnahme den gewünschten Erfolg und unsere rechnergesteuerten Gegner sind jetzt *verwirrt*, wenn dieser Ausdruck bei kybernetischen Systemen überhaupt gestattet ist«, stellte Tong fest.

»Waffen!«, rief Frost unterdessen. »Wir stellen ebenfalls das Feuer ein.«

»Aber, Captain, wir könnten sie jetzt fertigmachen!«

»Nein«, entschied Dana. »Die Fortsetzung der Feindseligkeiten könnte von den Drohnen als Indiz dafür gewertet werden, dass wir trotz der verwirrenden Messergebnisse als Feinde identifiziert werden müssen!« Frost wandte sich an Lieutenant John Santos. »Ruder! Maximale Beschleunigung. Bringen Sie uns hier weg und steuern Sie die Station Alpha Pictoris an. Wir wissen nicht, wie lange die Drohnen so friedlich bleiben.«

»Vermutlich bis der interne Zielkonflikt ihrer Systeme entschieden wurde«, meinte Tong.

»Maximale Beschleunigung ist aufgrund der Schäden noch nicht möglich«, meldete Santos.

»Wie auch immer«, murmelte Dana und atmete dabei tief durch. »Nur weg von hier, so schnell wir können!«

*

Die STERNENFAUST brach aus dem Kessel der Drohnen aus, die nahezu passiv im All verharrten.

»Wir bekommen eine Transmissionen der WASHINGTON und der NEHRU«, meldete Stein. »Außerdem meldet sich Commodore Soldo über Bergstrom-Funk.«

»Ignorieren«, befahl Frost.

Stein starrte Dana irritiert an. »Habe ich das richtig verstanden, Captain? Sie wollen den Funkspruch Ihres vorgesetzten Offiziers ignorieren?«

Dana nickte entschieden. »Wer weiß, wie die Drohnen es

interpretieren, wenn wir auf diese Kommunikationsversuche reagieren. Nehmen Sie Kontakt auf, sobald wir einen ausreichenden Abstand zwischen uns und unsere Gegner gelegt haben, David.«

»Aye, Captain!«

Die Ionentriebwerke der STERNENFAUST rumorten. Alles, was die Maschinen im Moment an Schub und Beschleunigung zu erzeugen vermochten, wurde nun eingesetzt, um den Leichten Kreuzer aus der unmittelbaren Gefahrenzone zu bringen.

Etwa sieben Stunden Flug bis zur Station Alpha Pictoris lagen vor der STERNENFAUST. Etwa ab der Hälfte der Strecke würde der Bremsvorgang einsetzen, um zu gewährleisten, dass die STERNENFAUST mit einer Geschwindigkeit die Station erreichte, die ein Andocken möglich machte.

Erst nach zwei Stunden ununterbrochener Beschleunigung wagte Dana es, über Bergstrom-Funk Verbindung mit der LIBERTY von Commodore Soldo aufzunehmen.

Dana gab dem Kommandanten der im Alpha Pictoris Gebiet eingesetzten Flottille einen kurzen Bericht über die Geschehnisse.

Der Commodore hörte ihr mit einem Gesichtsausdruck zu, der keinen Hehl aus den Sorgen machte, die er sich angesichts der großen Kampfkraft machte, die von den Sharaan-Schiffen mobilisiert werden konnte.

»Ihre Auseinandersetzung hat gezeigt, dass sie nicht unbesiegbar sind«, stellte Soldo schließlich fest. »Aber wir benötigen wesentlich stärkere Verteidigungskräfte, um ihnen Paroli bieten zu können. Die Zahl ihrer Schiffe ist der unsrigen um den Faktor Drei überlegen. Da haben wir kaum eine Chance, dieses Gebiet im Fall eines massierten Angriffs für längere Zeit zu halten.«

»Diese Einschätzung muss ich leider teilen«, gab Frost zurück.

»Sie müssen improvisieren, was die Reparaturen am Schiff angeht, Commander. Ich kann Sie weder zu einer Raumwerft des Star Corps abkommandieren, noch auf die Einsatzbereitschaft der STERNENFAUST verzichten. Dazu ist die Lage einfach zu ernst.«

»Natürlich, Sir, das verstehe ich vollkommen. Meine Crew und ich werden alles Menschenmögliche tun, um die Einsatzbereitschaft des Schiffes so weit wie möglich wieder herzustellen. Aber aus Gründen, die ich bereits mit Ihnen erörtert habe, bin ich mir nicht sicher, ob man uns auf der Station Alpha Pictoris wirklich helfen wird.«

»Sie werden schon das Richtige tun, Commander. Da habe ich volles Vertrauen in Ihre Fähigkeiten. Die WASHINGTON und die NEHRU bleiben im System Alpha Pictoris …«

So fern man eine Sonne, die von einer Raumstation und einer Gaswolke umkreist wird, schon als System bezeichnen kann, dachte Dana.

»Mehr kann ich für Ihren Sektor an Verteidigungskräften nicht zur Verfügung stellen, Commander!«, fuhr der Admiral fort. »Dazu ist das Gebiet, das wir gegenwärtig zu verteidigen haben, einfach zu groß!«

»Ich möchte etwas zu bedenken geben, Sir«, erwiderte Frost. »Die

Sharaan haben es auf genau *diesen Sektor* abgesehen, denn hier wird sich erneut das Wurmloch Alpha eröffnen, wie Professor von Schlichten herausgefunden hat. Auch wenn wir noch nicht wissen, ob das in ein paar Monaten oder in anderthalb Jahren der Fall sein wird – es *wird* geschehen. Das steht fest! Und darin liegt auch der Grund für die Invasion der Sharaan!«

Soldo atmete tief durch. »Wir werden die Lage genauestens beobachten, Commander«, versprach er. »Falls sich bei den Sharaan irgendeine Flottenbewegung ankündigt, die uns Anlass zur Sorge geben sollte, werden wir sofort reagieren und unsere Kräfte im Alpha Pictoris Sektor bündeln. Aber wenn wir das vorher tun, laden wir die Sharaan zu einem Schlag an anderer Stelle ein. Übrigens halten sich unsere Starr-Verbündeten auffällig zurück. Jegliche Bemühungen, Unterstützung von ihnen zu bekommen, sind bis jetzt gescheitert. Das sollte uns für die Zukunft zu denken geben …«

»Und was ist mit den Mantiden?«, erkundigte sich Frost.

»Die lecken sich wohl die Wunden. Wir haben Nachricht darüber, dass eine Flotte zusammengestellt wird. Sie sind wohl etwas verschnupft darüber, dass wir nicht mit einer größeren Flottille in diesem Gebiet operieren. Aber angesichts der Gegenoffensive, die die Kridan im Rasina-Sektor begonnen haben, ist es illusorisch, darauf zu hoffen, dass wir in nächster Zeit noch nennenswerte Verstärkung bekommen. Vielleicht das eine oder andere Schiff – aber mehr ist wohl nicht drin.«

In diesem Punkt musste Dana die Einschätzung jenes Mannes, der für die Dauer dieses Einsatzes ihr direkter Vorgesetzter war, leider zustimmen. *Wir werden auf uns allein gestellt sein*, war ihr klar. *Aber ich frage mich, ob der Hohe Rat der Solaren Welten hier die Prioritäten wirklich richtig gesetzt hat …*

Admiral Björn Soldo trat etwas näher an die Kamera heran, die ihn an Bord der LIBERTY für die Bergstrom-Funkverbindung zur STERNENFAUST erfasste. Sein Gesicht drücke jetzt Entschlossenheit aus. Die Hände waren unwillkürlich zu Fäusten geballt. »Versuchen Sie herauszufinden, was auf dieser Station los ist, Commander! Ich teile inzwischen Ihre Ansicht, dass da etwas faul sein muss.«

Was ist geschehen?, fragte sich Dana. *Welche Information hat er mir bisher noch verschwiegen?*

Der Commodore schien für einige Augenblicke mit sich zu ringen, ob er Dana ins Vertrauen ziehen sollte. Schließlich hatte er sich entschieden. »Ich wechsele in meinen Raum, Commander«, sagte er dann. »Außerdem werde ich für den Rest dieser Transmission den Verschlüsselungscode wechseln. Nehmen Sie die Fortsetzung meiner Übermittlung bitte auch in Ihrem Raum entgegen.«

»Jawohl, Sir.«

Ein gutes Zeichen, dachte Dana. *Manche Männer muss man erst über sich selbst siegen lassen … Es sieht also ganz so aus, als würde ich doch noch etwas mehr erfahren.*

Der Bildschirm zeige für einen Moment das Logo des Star Corps und die Kennung der LIBERTY.

Dana wandte sich an ihren Ersten Offizier. »Sie haben die Brücke, Michael.«

»In Ordnung, Captain.«

Dana verließ die Zentrale der STERNENFAUST und trat in den Captains-Room. Dort aktivierte sie den in die Wand eingelassenen Bildschirm. Augenblicke später blickte ihr erneut Commodore Soldo entgegen.

»Ich bekam eine Transmission mit geheimen Informationen, Commander. Eigentlich gehören Sie und Ihre Crew nicht zu dem Personenkreis, dem ich die Informationen zugänglich machen darf. Aber nach einem Bericht unseres Geheimdiensts GalAb wurden Fragmente einer verschlüsselten Bergstrom-Transmission aufgefangen, deren Ursprung bis zur Alpha Pictoris Station zurückverfolgt werden konnte. Die Codierung deutet auf ein Verfahren hin, die eigentlich nur im nachrichtendienstlichen Bereich angewendet werden.«

»Wer war der Empfänger der Botschaft?«, erkundigte Frost sich.

»Wir konnten nur den Sektor identifizieren. Etwa ein Dutzend Systeme gibt es dort. Und eines davon trägt den Namen Darelis.«

Das Hauptsystem der Genetiker!

Genet – die wichtigste Welt ihrer neu gegründeten Föderation lag dort. Das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des neuen Staates, der eine völlig andere Vision von der Zukunft der Menschheit in die Tat umzusetzen versuchte, als die Solaren Welten. *Ja, es würde alles zusammen passen. Aber es ist kein Beweis. Nur ein Indiz. Schließlich kann es sich um die private Nachricht eines der Wissenschaftler an einen Bekannten auf Genet handeln. Dass sie mit nachrichtendienstlichen Techniken codiert wurde, muss auch kein zwingender Beweis für eine Verschwörung sein, sondern vielleicht nur die Marotte eines Mathematikers …*

»Sir, ich möchte Ihre Erlaubnis, diese Erkenntnisse an die Mitlieder des Teams weiterzugeben, das an Bord der Station gehen wird«, forderte Dana.

Soldo zögerte. »Ich komme in Teufels Küche, Commander.«

»Dort landen wir vielleicht alle schon bald«, erwiderte Frost und hätte sich im nächsten Moment am liebsten auf die Lippen gebissen.

Aber Soldo schien das auf die richtige Weise zu verstehen. Ein mildes Lächeln glitt über sein breites Gesicht. »Offiziell kann ich Ihnen diese Erlaubnis nicht geben, Commander. Inoffiziell sage ich Ihnen: Handeln Sie so, wie Sie es für richtig halten.«

Na klasse!, durchfuhr es Frost. *Wenn was schief geht, bin ich der Dumme …*

*

Tong und Frost wechselten sich während der nächsten Stunden mit

dem Kommando auf der Brücke ab.

Frost nutzte die Zeit unter anderem dazu, ein Team zusammenzustellen, das sich zusammen mit von Schlichten an Bord der Station begeben sollte. Außer dem Chefentwickler von Far Horizon sollten noch Bruder William, die beiden Marines Van Dong und Marquanteur sowie Sergeant Ndogo dazugehören. Letztere hatte die Aufgabe, die zum Teil zerstörten Vorräte an Nahrungsmitteln mit den Beständen der Station zumindest notdürftig aufzufüllen. Dana hätte gerne noch ihren Leitenden Ingenieur mitgeschickt, doch den benötigte sie dringender an Bord.

Alle Teammitglieder wurden von Dana zu einem kurzen Briefing in ihren Raum gebeten. Sie wurden bei dieser Gelegenheit auch über die neuesten Indizien unterrichtet, die die GalAb für eine Verschwörung der Stationsbesatzung gesammelt hatte.

Während des Anfluges gab es mehrfach Funkkontakt mit der Station. Jedes Mal war Dr. Dr. Holzner Danas Ansprechpartner. Die – vermutlich vorgeschobenen – technischen Schwierigkeiten beim Andocken konnten plötzlich behoben werden. Offenbar sah Holzner keine Möglichkeit mehr, die STERNENFAUST daran zu hindern, an der Station festzumachen. Schließlich war sie dringend reparaturbedürftig und brauchte außerdem teilweise neue Vorräte. Die Station hatte davon reichlich. Notfalls wäre sie über Jahre hinweg völlig autark gewesen.

Schon während des Anfluges begannen die dringend notwendigen Reparaturen. Hüllenbrüche konnten natürlich nur provisorisch geflickt werden. Manche Sektionen des Schiffs mussten abgeschottet bleiben. Die Enge an Bord wuchs dadurch. Hier und da mussten Quartiere zusammengelegt werden.

Schließlich dockte die STERNENFAUST an der Station Alpha Pictoris an.

»Das ging so reibungslos, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass es diese angeblichen technischen Schwierigkeiten je gegeben hat!«, kommentierte Lieutenant John Santos diesen Vorgang.

»Wir werden sehen, was hinter dem seltsamen Verhalten von Holzner und seinen Kollegen steckt«, war Dana überzeugt.

»Ich hatte Sie um die Teilnahme eines möglichst hochrangigen Star Corps Offiziers gebeten«, erinnerte von Schlichten die Kommandantin der STERNENFAUST.

»Lieutenant Commander Tong wird sich später an Bord der Station begeben«, erklärte Frost. »Ich habe alles Nötige mit meinem I.O. bereits besprochen. Im Übrigen habe ich mir die Dienstordnung und die Bestimmungen über die Befugnisse von Star Corps Offizieren im ›fernen Weltraum‹ noch einmal genauer zu Gemüte geführt. Danach wäre der I.O. befugt, die Kommandogewalt auf der Station jederzeit zu übernehmen, falls sich der Verdacht erhärtet, dass es zu einer die Sicherheitsinteressen der Solaren Welten gefährdenden Kollaboration mit einer fremden Macht gekommen ist. Allerdings möchte ich

zunächst, dass Sie Ihre alten Kontakte zu Holzner nutzen, um mehr zu erfahren. Sobald Sie weitere Verdachtsmomente erfahren, geben Sie uns ein codiertes Signal über Ihren Kommunikator.

Erst in einem zweiten Schritt – ich hoffe, dass dieser nicht nötig sein wird – wird der Lieutenant Commander die Station zusammen mit unseren restlichen Marines betreten. Die Station wird dann komplett besetzt, um eine offizielle Untersuchung durchführen.«

»Wenn Sie das auf Ihre Kappe nehmen, Commander …«, sagte von Schlichten skeptisch. »Schließlich untersteht die Station nicht dem Star Corps.«

»Das ist auch nicht nötig«, antwortete Dana. »Und der Commodore hat mir Handlungsfreiheit gegeben.«

Auf von Schlichtens Stirn bildete sich eine tiefe Furche, die seinem Gesicht einen nachdenklich wirkenden Ausdruck gab. »Vielleicht gar keine schlechte Idee, so vorzugehen«, meinte er schließlich.

»Wenn man gleich mit einer offiziellen Untersuchung droht, sagt mir weder Holzner noch einer der anderen Wissenschaftler auch nur ein Sterbenswörtchen!«

Anerkennende Worte aus dem Mund eines Yasuhiro von Schlichten!, durchfuhr es Dana. *Das ich das noch erleben darf …*

Sie selbst würde das Schiff nicht verlassen. Die Einsatzbereitschaft musste ständig so weit wie möglich gegeben sein. Es konnte jederzeit passieren, dass zumindest ein Teil der Sharaan-Raumer, die bei Lor Els Auge ihr neues Hauptquartier aufgeschlagen hatten, die Region um Alpha Pictoris verließen und einen erneuten Vorstoß zum vermuteten Standort des Wurmlochs Alpha wagten.

Von Schlichten, Bruder William und die anderen Mitglieder des Außenteams begaben sich jedoch auf die Station.

Zumindest von Schlichten und Bruder William sollten dort auch eigentlich bleiben, wenn die STERNENFAUST wieder aufbrach. Ob es tatsächlich bei diesem Plan blieb, musste sich je nach Lage der Dinge zeigen …

*

Das von Frost zusammengestellte Außenteam wurde durch Dr. Dr. Holzner und ein paar andere Wissenschaftler eher kühl empfangen.

»Wir haben mit unseren Teleskopen und Ortungsgeräten beobachtet, was mit der STERNENFAUST geschehen ist«, sagte Holzner an von Schlichten gewandt. Mit aufgesetzt wirkender Jovialität klopfte der Leiter der Alpha Pictoris Station seinem alten Studienkollegen auf die Schulter. »Es hätte wohl nicht viel gefehlt und unser Wiedersehen wäre gar nicht mehr zu Stande gekommen, was?«

»Ja, schon möglich«, antwortete von Schlichten ausweichend. Er deutete auf Bruder William und stellte ihn vor. »Ich schätze die Kompetenz dieses Kollegen und bat ihn daher, mich auf diese Station

zu begleiten …«

»Verstehe«, murmelte Holzner.

»Und ich denke, niemand wird etwas dagegen haben, wenn er die Gelegenheit wahrnimmt und dir und deinen Kollegen bei der Arbeit über die Schultern sieht.«

Bruder William meldete sich zu Wort, noch ehe Holzner etwas erwidern konnte. »Ich bewundere die Arbeit, die Sie hier tun. Wahrscheinlich befindet man sich hier an einem der spannendsten Orte, an denen ein Forscher seiner Arbeit nachgehen kann.«

»Ja, das ist wohl wahr«, gestand Holzner zu.

Sergeant Ndogo und die beiden Marines behandelte Holzner mit fast demonstrativer Geringschätzung.

»Nehmen Sie sich von unseren Vorräten, was immer Sie brauchen«, sagte er. »Der Captain Ihres Schiffs hat mich bereits darüber informiert, dass Sie Engpässe haben und sich deshalb das für die Versorgung zuständige Crewmitglied an Bord der Station begeben wird.« Die beiden Marines wurden von Holzner einer kritischen Musterung unterzogen. Sie trugen normale Uniformen, keine Kampfanzüge. Ihre Bewaffnung bestand aus Nadlern. »Darf ich fragen, was Ihr Job an Bord der Station sein wird?«, erkundigte er sich nicht ohne Ironie.

Ndogo ergriff die Initiative, bevor Marquanteur oder Van Dong eine Antwort geben konnten, die in irgendeiner Form unzweckmäßig war.

»Die beiden Männer sind zu meiner Unterstützung hier. Trotz fortgeschrittenster Technik brauche ich ein paar starke Hände, um die Antigrav-Plattformen mit den Dingen zu beladen, die wir auf der STERNENFAUST dringend benötigen.«

George Holzners Mund war zu einem dünnen Strich geworden. »Da haben Sie sicherlich Recht«, murmelte er.

Hoffentlich nicht, dachte Bruder William.

Die Gruppe wurde daraufhin getrennt. George Holzner wollte offenbar mit von Schlichten ein paar Worte unter vier Augen wechseln. Bruder William wurde vom wissenschaftlichen Assistenten namens Jason Pranakat, der gerade dabei war, auf der Station Alpha Pictoris zu promovieren, durch die Station geführt, während Ndogo und die beiden Marines vom Versorgungschef der Station in Empfang genommen wurden.

*

Holzner führte von Schlichten in einen separaten Raum, dessen Einrichtung aufs Nötigste reduziert war. Außer einem Tisch und ein paar Schalensitzen schien er keinerlei Mobiliar oder technisches Equipment zu beherbergen, was allerdings eine Täuschung war. Die Technik war nur sehr gut verborgen. Von Schlichten bekam eine Kostprobe davon, als Holzner eine bestimmte Stelle der Tischplatte berührte und dadurch einen großen Touchscreen aktivierte, der in die

Tischplatte eingelassen worden war.

Ein perfekt in die Wand eingelassener Bildschirm wurde gleich darauf aktiviert. Von Schlichten sah sofort, worum es sich bei den mit anschaulichen Diagrammen dargestellten Daten handelte.

Die Ergebnisse der Messungen, die auf der Alpha Pictoris Station durchgeführt wurden!, erkannte von Schlichten. *Die wahren Ergebnisse – nicht die, mit denen sie die Erde bislang zum Narren gehalten haben!*

Von Schlichten überlegte, was sein Gegenüber damit zu bezwecken suchte. *Er muss sich doch etwas dabei denken!*, ging es ihm dabei durch den Kopf, wobei er sich das Hirn darüber zermarterte, ob es da nicht vielleicht doch noch irgendeinen Faktor gab, den er übersehen hatte. Holzner kannte von Schlichten gut genug, um zu wissen, dass dieser sofort erkennen würde, worum es bei der Bildschirmdarstellung ging.

»Reden wir nicht lange um den heißen Brei herum, sondern schenken uns gegenseitig reinen Wein ein«, sagte Holzner.

»Darum bitte ich!«, erwiderte von Schlichten etwas ungehalten. *Also doch! Der Verdacht stimmte. Es war alles nichts als eine Fälschung. Wie lange geht das schon? Vielleicht sogar seit Jahren? Hätten wir am Ende längst und lange wissen können, dass sich hier schon sehr bald wieder ein Wurmloch öffnen wird?* Von Schlichten scheuchte diese Gedanken so gut es ging davon. *Warte ab, was er zu sagen hat! Gib ihm zumindest eine Chance, sich zu rechtfertigen, bevor du ihn verurteilst!*

»Ich nehme an, dass du inzwischen längst Messungen der Subraumwellenschwankungen durchgeführt hat, Yasuhiro«, sagte Holzner. »Obwohl die STERNENFAUST jetzt wohl nicht gerade das Laborschiff des Star Corps ist, dürfte selbst die bescheidene Ausstattung an Bord eines Leichten Kreuzers für einen Mann mit deinen Fähigkeiten vollkommen ausreichen, um solche Messungen fachgerecht durchzuführen und die entsprechenden Schlüsse daraus zu ziehen.«

»Ich dachte, du wolltest nicht lange um den heißen Brei herumreden«, erinnerte von Schlichten sein Gegenüber. Er verzichtete darauf, in einem der Schalenssessel Platz zu nehmen. »Bringen wir es auf den Punkt: Ihr habt irgendwelche Märchendaten zur Erde gefunkt, anstatt den Hohen Rat darauf aufmerksam zu machen, dass sich hier schon bald wieder ein Wurmloch öffnen wird!«

»Bislang gibt es nur Spekulationen und Hypothesen«, schränkte Holzner ein und atmete dabei tief durch. »Ja, genau so ist es, Yasuhiro. Ich wusste, dass du sofort darauf kommen würdest!«

»Warum, George?«, hakte von Schlichten sofort nach.

»Kommst du wirklich nicht selbst auf die Antwort, Yasuhiro?«

»Nein, ich kann mir keinen wirklich stichhaltigen Grund vorstellen, weshalb die zuständigen Stellen der Solaren Welten nicht umgehend über das erneute Aufbrechen des Wurmlochs informiert werden sollten. Es sind doch so viele ungeklärte Fragen damit verbunden …«

»Ja, das ist wahr!«

Holzner aktivierte ein bestimmtes Sensorfeld auf dem gewaltigen

Touchscreen, dessen Anzeige jetzt bereits ein Viertel des gesamten Tischs ausmachte. Anschließend verschränkte er die Arme vor der Brust. Gleichzeitig wurde eine der vier Wände, die diesen Raum von der Außenwelt abgrenzten, transparent. Man hatte das Gefühl, sich am Rande des freien Weltraums zu befinden.

»Was treibt ihr hier für ein Spiel, George! Und mit wem arbeitet ihr zusammen?«, fragte von Schlichten.

»Du tust ja gerade so, als wären die fünfzig Wissenschaftler, die an Bord der Alpha Pictoris Station ihren Dienst tun, allesamt Hochverräter!«

»Ja, fast könnte man den Eindruck haben. Warum sonst verschweigt ihr der Menschheit das vielleicht wichtigste Ereignis der letzten zehn Jahre!«

»Ja, damit hast du Recht!«, gab Holzner zu. »Wurmloch Alpha ermöglichte seinerzeit eine Reise von 50.000 Lichtjahren in eine Region der Galaxis, die wir andernfalls in tausend Jahren nicht hätten erreichen können. Die Bergstrom-Aggregate würden vorher auseinander fallen. Und das gilt nicht nur für uns, sondern für sämtliche Zivilisationen, auf die wir bislang gestoßen sind. Man kann das nur mit der Entdeckung der Passatwinde durch die Spanier zu Beginn der Neuzeit vergleichen, wodurch die Passage in die Neue Welt möglich wurde.«

»Leider war die Euphorie über die Wurmlochpassage nicht von langer Dauer!«, erwiderte von Schlichten.

Holzner nickte düster. »Anderthalb Jahre und dann war alles vorbei. Kaum jemand hat wirklich daran geglaubt, dass Wurmloch Alpha sich noch einmal rekonstituieren könnte – und dazu noch fast an derselben Position wie vor zehn Jahren! Alle Physiker waren sich da einig, dass die Wahrscheinlichkeit äußerst gering sei!«

»Wobei ich mich schon damals gefragt habe, ob für diese Vermutungen eigentlich jemals die Berechnungsgrundlagen gestimmt haben«, gab Yasuhiro von Schlichten zu bedenken.

Holzner lachte heiser. »Ich habe immer die Minderheitenposition vertreten und mit einigen Kollegen auf dieser Station ausgeharrt und gewartet.«

»George, worauf willst du jetzt hinaus? Das Ereignis, auf das wir alle gewartet haben, ist eingetreten. Und ihr habt es, verdammt noch mal, verschwiegen! Wie konntet ihr so etwas tun?«

»Ich dachte, die Entwicklung der letzten Zeit – ich meine damit die politische Entwicklung, Yasuhiro! – hätte vielleicht auch dich zum Nachdenken gebracht.«

»Nachdenken?«, fauchte von Schlichten. »Worüber? Du sprichst in Rätseln. Ich weiß nur, dass du vor einiger Zeit den Mailkontakt zu mir abgebrochen hast, nachdem du einige Zeit lang nur noch sehr ausweichend auf meine konkreten Fragen, Theorien und Vermutungen geantwortet hattest. Das ist mir erst im Nachhinein klar geworden. Jetzt kann ich mir natürlich zusammenreimen, dass ihr da wohl den

Entschluss gefasst habt, die Nachricht von der erneuten Entstehung des Wurmlochs Alphas zu verschweigen – beziehungsweise einer anderen interessierten Macht zu melden!«

»Du hast mir nicht zugehört, Yasuhiro«, sagte Holzner tadelnd. Sein Gesicht wirkte jetzt fast wie in Stein gemeißelt. Die Augen verengten sich ein wenig. Er musterte seinen alten Studienfreund einige Augenblicke lang, ehe er schließlich fortfuhr. »Was mich beschäftigt, ist die Zukunft der Menschheit!«

»Das beschäftigt mich auch!«, gab von Schlichten zurück.

»Dann wird dir ja wohl klar sein, dass sich die Menschheit im Moment an einem Scheideweg befindet.«

»So?«

»Geht sie den Weg des Fortschritts und der Optimierung der menschlichen Natur, wie es die Genetics favorisieren oder legen wir der Wissenschaft die Fessel einer kleinlichen Ethik an? Das ist die Frage, vor der wir stehen.«

»Und du hast dich entschieden?«, vergewisserte sich von Schlichten. Die Antwort an sich überraschte ihn kaum noch – wohl aber die Offenheit, mit der Holzner sie gegeben hatte.

»Nicht nur ich, Yasuhiro!«, widersprach er. »Wir alle! Das gesamte Wissenschaftler-Team von Alpha Pictoris steht dahinter!«

»Ich nehme an, du hast es auch mit den anderen abgesprochen, mich ins Vertrauen zu ziehen!«, stellte von Schlichten fest.

»Ja, das hätte ich in der Tat ohne ihre Zustimmung niemals getan. Aber ich bin überzeugt davon, dass auch du schon mal darüber nachgedacht hast, was wohl in fünfzig oder hundert Jahren aus der Menschheit wird. Die Genetics werden dann Wissenschaftler haben, die von genoptimierten Superhirnen abstammen. Männer und Frauen, deren Intelligenz jedem heute lebenden Menschen so haushoch überlegen sein wird, dass wir uns nicht einmal eine Vorstellung davon zu machen vermögen.«

»Es ist nicht gesagt, dass es so kommt!«, gab von Schlichten zu bedenken.

»Es ist aber sehr wahrscheinlich!«

»Und da möchtet ihr gerne auf der Seite jener sein, die ihr für die Gewinner der Geschichte haltet!«, erwiderte von Schlichten mit einem leicht galligen Unterton. Unauffällig betätigte er den Signalgeber an seinem Kommunikator. Holzner schien nicht weiter darauf zu achten.

»Die Genetics werden viel schnellere Fortschritte im Bereich der Wissenschaft machen als der Rest der Menschheit, Yasuhiro. Und außerdem …« Holzner zögerte.

»Darf ich raten?«, fragte von Schlichten. »Die Genetics haben euch ihre medizinische Versorgung angeboten. Vielleicht nicht einmal für euch selbst, sondern für einen nahen Angehörigen, den die teuren Behandlungsmethoden in einer Klinik auf Genet noch ein paar Jahre länger am Leben erhalten könnten!«

»Du sagst das so abfällig, Yasuhiro. Aber wenn du nur einen

Augenblick darüber nachdenkst, dann wirst du feststellen, dass es wohl kaum jemanden gibt, der zu diesem Angebot nicht auch ja gesagt hätte. Schließlich liegt die Lebenserwartung auf Genet fast zwanzig Jahre über dem Durchschnitt der Solaren Welten. Dieses Angebot gilt auch für dich. Genet kann dir viel mehr bieten als Far Horizon! Das gilt sowohl für dein persönliches Leben als auch für die Möglichkeiten, die du als Forscher zu erwarten hast! Die wirklich interessanten Entwicklungen werden sich in der Zukunft auf den Akademien der Genetiker-Föderation ergeben.« Holzner zuckte mit den Schultern. »Es liegt ganz bei dir, ob du vorne mitmischen oder dem Schwarm hinterherschwimmen willst. Und bei jemandem, der so talentiert ist wie du, Yasuhiro, kann ich mir eigentlich nur Ersteres vorstellen. Alles andere wäre ein Verbrechen gegen die Menschheit insgesamt. Die fähigsten Köpfe müssen immer dort eingesetzt werden, wo sie am wirkungsvollsten sind. Und das ist nun mal nicht mehr innerhalb der Solaren Welten gegeben!«

»Ihr wollt also dafür sorgen, dass die Genetiker die Kontrolle über das Wurmloch bekommen!«

»Ja, ganz recht«, stimmte Holzner zu. »Denn nur wir haben das Potential, um dessen Möglichkeiten wirklich auszuschöpfen.«

»Wir?«

»Natürlich!«

»Fragt sich nur, ob die Genetics dich und deine Freunde auch zu ihrem *wir* dazuzählen«, entgegnete von Schlichten.

»Worauf willst du hinaus, Yasuhiro?«

»Schon mal darüber nachgedacht, dass ihr vielleicht für die Genetics nichts weiter als nützliche Idioten seid? Glaubt mir, sobald sie ihr Ziel erreicht haben, werden sie euch ausmustern. Schließlich seid ihr genetisch nicht optimiert und wohl kaum konkurrenzfähig im Hinblick auf die Heerscharen hoch qualifizierter Wissenschaftler, die auf Genet ausgebildet wurden …«

Holzners Gesichtszüge wurden hart. Er sah von Schlichten auf eine Weise an, die diesem nicht gefiel. »Ich hatte gehofft, dich überzeugen zu können, Yasuhiro. Schon deshalb, weil wir immer gute Freunde und Kollegen waren und ich darüber hinaus eine große Zukunft für dich sehe.«

»In den Diensten der Genetics und TR-Tec. der die Politik aus dem Hintergrund steuert?«

»Sicher! Warum denn nicht? Und ich hoffe, dass in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gefallen ist.«

»Wir werden sehen«, wich Yasuhiro von Schlichten aus.

»Ah, und noch etwas«, sagte Holzner. »Es hat keinen Sinn irgendwelche codierten Funkimpulse mit dem Kommunikator absenden zu wollen.« Er deutete auf eine leuchtende Anzeige auf dem in den Tisch eingelassenen Touchscreen. »So etwas können wir hier nämlich sicher abfangen.«

*

»Captain, wir empfangen eine Nachricht von Commodore Soldo«, meldete Lieutenant Stein.

»Auf den Schirm damit, David!«

Im nächsten Moment erschien das bärtige Gesicht von Commodore Björn Soldo auf dem Hauptschirm.

»Commander Frost, die LIBERTY befindet sich gerade zwei Lichtstunden von Pictoris Major entfernt. Sieben Einheiten der Sharaan-Flotte sind aus dem Zwischenraum materialisiert und haben Outpost 2, ein kleines Raumfort an der Peripherie des Systems vernichtet. Unsere Schiffe werden in Kürze in Kampfhandlungen verwickelt werden.«

»Aber … Was wollen die Sharaan im System Pictoris Major?«, entfuhr es Frost verwirrt.

Der Commodore zuckte die Achseln. »Wir haben hier Kolonien, also ist das unser schwächster Punkt in diesem Sektor. Das wissen Sie. Ich halte es für möglich, dass sie diesen Angriff nur begonnen haben, um unsere Kräfte hier zu binden – was ihnen wohl auch gelingen wird, denn wir haben keine Wahl, als die Kolonien zu verteidigen. Eine Evakuierung würde Wochen dauern – selbst unter Aufbietung sämtlicher ziviler Raumfrachtkapazitäten im Umkreis von zehn Lichtjahren.« Commodore Soldo trat etwas näher an das Kameraauge heran. »Commander, ich denke, dass das wahre Ziel der Sharaan in Ihrem Gebiet liegt. Sie müssen also damit rechnen, dass Sie ungebetenen Besuch bekommen. Wann ist die Kampfbereitschaft der STERNENFAUST wiederhergestellt?«

»Wir haben bereits den Anflug auf die Station Alpha Pictoris für Reparaturarbeiten genutzt, so gut wir konnten«, sagte Dana. »Aber wir haben noch einiges vor uns.«

»Die NEHRU und die WASHINGTON werden weiterhin im System bleiben. Ich habe mit den Kommandanten der beiden Schiffe schon gesprochen. Sehen Sie zu, dass die Reparatur vorankommt.«

»Ja, Sir.«

»Soldo, Ende!«

Das Bild des Commodores verschwand, und es war wieder das normale Bild des Panoramaschirms zu sehen. Ein Drittel des Bildausschnitts wurde von der Oberfläche des nahen Zwergsterns Alpha Pictoris eingenommen. Filter sorgten dafür, dass die Brückenbesatzung nicht geblendet wurde. Die Eruptionen an der Oberfläche des kleinen Sterns waren deutlich zu erkennen, selbst wenn sie nicht gesondert herangezoomt wurden. Dana stand einige Augenblicke einfach nur da und starrte nachdenklich auf diese Eruptionen.

Der Commodore hat gut reden! Das Schiff ist so schlimm zerschossen worden wie schon lange nicht mehr!, ging es Dana durch Kopf.

Tongs Stimme drang in ihr Bewusstsein. »Im Augenblick könnten wir einen Plasma-Schirm mit einer Feldstärke von 45 Prozent zu Stande bringen, Captain.«

»Das ist für ein Gefecht nicht ausreichend«, stellte Dana sachlich fest. *Es hat mal Zeiten gegeben, in denen das Star Corps ohne Plasma-Schirme gegen die Kridan kämpfen musste!*, meldete sich eine Gedankenstimme in ihrem Hinterkopf.

»Der L.I. hat mir versichert, dass er das noch erheblich steigern kann«, sagte Tong.

»Wann?«

»Innerhalb der nächsten zwei Stunden. Fähnrich Morales hat eine Idee, wie man das System neu kalibrieren und dabei die Energieeffizienz erbessern könnte, sodass man vielleicht auf 65 Prozent käme.«

»Und der Haken dabei?« Dana wusste, dass es einen Haken geben musste. Inzwischen kannte sie Tong gut genug, um selbst bei dessen zumeist mit neutraler Sachlichkeit gegebenen Statements zwischen den Zeile lesen zu können und feine Unterschiede im Tonfall herauszufiltern.

»Wir hätten für anderthalb Stunden gar keinen Schirm.«

»Das Risiko können wir eingehen. Selbst, wenn die Sharaan in diese Moment aus dem Zwischenraum materialisieren würden, bräuchten sie einige Zeit, um abzubremsen.«

»Okay«, bestätigte Tong den Befehl.

Stein wirkte plötzlich unruhig, nahm ein paar hektisch wirkende Schaltungen an seiner Konsole vor und meinte dann: »Da sind plötzlich einige Schiffe aus dem Bergstrom-Raum materialisiert«, erklärte er. »Sie sind gegenwärtig zwischen 2,3 und 1,9 Astronomischen Einheiten von unserer Position entfernt und bewegen sich mit einem Austrittsschwung von 0,36 LG auf uns zu.«

Dana seufzte. »Wenn man vom Teufel redet, kommen die Sharaan«, murmelte sie.

Stein nahm noch ein paar weitere Schaltungen vor. Auf seiner Stirn erschien eine tiefe Furche. »Es sind keine Sharaan, Captain.«

Dana hob die Augenbrauen. »Sondern?«

»Die Signatur ähnelt unseren eigenen Schiffen, die optische Erfassung ist allerdings widersprüchlich. Wir erhalten ein ID-Signal und eine Transmission.«

»Kanal frei!«, befahl Frost.

Auf dem Hauptbildschirm erschien das Gesicht eines Mannes, der eine schlichte, graue Uniformkombination trug. »Hier spricht Admiral Nobusuke M. McGrath, Kommandant der Raumflotte der Genetiker-Föderation. Diese Transmission wird an sämtliche im System Alpha Pictoris befindlichen Kriegsschiffe der Solaren Welten gesendet. Außerdem geht sie über Bergstrom-Funk frei empfangbar an alle Schiffe in einem Sektor von zehn Lichtjahren.« McGrath machte eine rhetorische Pause. Dana wusste, dass das »M.« in seinem Namen das

Kürzel für »Military« war und McGrath damit als jemanden auswies, der speziell für die Bedürfnisse der Genetic-Streitkräfte optimiert worden war. »Das System Alpha Pictoris ist vom Lordmanager der Genetiker-Föderation sowie von den Wissenschaftsräten der Systeme Darelis, Epikur und Einstein zum Bestandteil unseres Staatsgebietes erklärt worden. Nach der Übereinkunft zwischen dem Vorsitzenden des Hohen Rates der Solaren Welten und dem Lordmanager der Genetiker-Föderation, in der die Trennung zwischen beiden Staaten festgeschrieben wird und eine gegenseitige Anerkennung stattgefunden hat, wird ausdrücklich vermerkt, dass entscheidend für Zugehörigkeit eines Systems zu einem der beiden Staatsgebilde die Entscheidung der jeweiligen planetaren Bevölkerung ist. Ich bringe Ihnen hiermit zur Kenntnis, dass es im System Alpha Pictoris insgesamt etwa fünfzig menschliche Siedler gibt, die als Bürger der Genetiker-Föderation anerkannt wurden. Somit ist unser Anspruch auf das System und den sein Zentralgestirn umgebenden Raum von 15 Astronomischen Einheiten zweifelsfrei als zum Föderationsterritorium zugehörig zu betrachten. Wir geben den Flotteneinheiten der Solaren Welten zehn Stunden Zeit, um das System zu verlassen. Anschließend werden sie als Einheiten einer feindlichen Macht betrachtet.«.

Auf Teilfenstern des Hauptbildschirms erschienen die Gesichter von Abdul Smith und Zhao Dupont, den Kommandanten der WASHINGTON und der NEHRU, die per Konferenzmodus zugeschaltet waren.

Frost erlangte als Erste die Fassung wieder.

»Es gibt überhaupt keine Siedler im Alpha Pictoris System, Admiral!«, widersprach sie der Rechtsauffassung, der ihr gegenüber soeben Ausdruck verliehen hatte. »Lediglich eine Hand voll Wissenschaftler, die hier für einige Zeit stationiert sind und im Dienst des Hohen Rates der Solaren Welten stehen!«

»Das ist Ihre private Auffassung!«, erwiderte McGrath kühl. »Ich habe Ihnen jedoch die Rechtsauffassung meiner Regierung mitgeteilt und bitte Sie im Interesse von uns beiden, sich danach zu richten. McGrath Ende.«

Die Verbindung wurde unterbrochen.

»Es war bekannt, dass die Genetics am Aufbau einer eigenen Kriegsflotte arbeiten«, äußerte sich Mutawesi. »Ihre Werften müssen auf Hochtouren gearbeitet haben! Wenn ich mir die Orter-Daten über die drei Schiffe so ansehe, dann liegen sie von ihrer Größe und Bewaffnung her etwa zwischen einem Leichten und eine Schweren Kreuzer.«

»Ja, und wenn ich mir ansehe, wie sie abbremsen, sind sie uns an Manövrierfähigkeit sogar leicht überlegen!«, mischte sich Ruderoffizier John Santos ein.

Mit anderen Worten, wir haben keine Chance – also nutzen wir sie!, ging es Dana voller Sarkasmus durch den Kopf. »Ich will eine Verbindung zu Commodore Soldo!«, verlangte sie.

»Der hat seinerseits wohl dasselbe Anliegen«, erwiderte Stein. »Ich schalte den Kanal frei.«

Soldo erschien im nächsten Moment auf dem Hauptschirm. Auch diese Transmission wurde in Konferenzmodus gesendet, sodass die Kommandanten der WASHINGTON und der NEHRU ebenfalls zugeschaltet waren.

»Der Hohe Rat der Solaren Welten erkennt die Ansprüche der Genetiker nicht an«, erklärte Soldo. »Wir haben vom Oberkommando den ausdrücklichen Befehl, die Schiffe von Admiral McGrath notfalls mit Waffengewalt zu vertreiben.«

»Hat man Ihnen auch gesagt, mit welchen Flotteneinheiten das bitteschön geschehen soll?«, fragte Commander Abdul Smith, der Kommandant der WASHINGTON, gereizt.

»Ich habe das Oberkommando ersucht, weitere Kräfte abzuziehen und hierher zu beordern, was nun wohl auch geschehen wird. Aber es wird bis zu einer Woche dauern, ehe wir mit Verstärkung rechnen können. Unsere mantidischen Verbündeten würden uns zwar helfen, die Sharaan zu vertreiben, aber ich glaube kaum, dass sie für eine Auseinandersetzung zu gewinnen wären, die sie als ein inneres Problem der Menschheit ansehen …« Soldo seufzte hörbar. »Die Genetiker wollen das entstehende Wurmloch für sich haben! Und das wird ihnen der Hohe Rat um keinen Preis zugestehen. Ich kann Ihnen nur sagen: Halten Sie aus!«

Anschließend nahm Soldo zur Lage im Pictoris Major System Stellung. Drei Leichte Kreuzer hatte das Star Corps beim Angriff der Sharaan verloren, die LIBERTY war stark beschädigt. Von der kleinen Jägerstaffel an Bord des Dreadnought-Schiffs hatte nicht ein einziger Pilot überlebt und die beiden Raumforts sowie die unterlichtschnellen Raumboote – die zur Verteidigung der Kolonisten, die vor allem auf Pictoris Major III siedelten, gedient hatten – waren allesamt durch die Drohnen-Schwärme der Sharaan-Raumer ausgelöscht worden.

»Auch der Gegner hatte Verluste«, erklärte Soldo. »Die Sharaan haben sich schließlich zurückgezogen und sind in den Zwischenraum entschwunden – allerdings nicht ohne uns einen Schwarm ihrer Drohnen zu hinterlassen, mit denen wir große Probleme hatten. Und ich fürchte, dass sie zurückkehren werden … In diesem Zusammenhang vielen Dank für die taktischen Daten Ihres letzten Gefechts, Commander Frost. Das hat uns sehr geholfen. Sie bekommen die aktualisierte Fassung mit dem Datenstrom dieser Transmission, sodass Sie sich auf einen erneuten Angriff der Sharaan besser vorbereiten können.«

»Mit Verlaub, Sir, unser vordringliches Problem dürften die Genetics sein!«, meldete sich Commander Dupont, der Kommandant der NEHRU, etwas ungehalten zu Wort.

Soldo blieb ruhig.

»Ich werde – trotz des damit verbundenen Risikos – den Zerstörer ATLANTIS und den Schweren Kreuzer COLUMBUS aus dem Pictoris

Major System abziehen. Wir bieten damit den Sharaan zwar eine offene Flanke, aber wir wissen andererseits, dass eine mantidische Flotte unterwegs in den Pictoris Sektor ist, deren Ziel es sein wird, Lor Els Auge zurückzuerobern. Wir werden also Entlastung bekommen. Commander Frost?«

»Ja, Sir?«

»Ich schlage vor, Sie lassen umgehend die Station Alpha Pictoris von den Marines besetzen. Das Auftauchen der Genetiker-Schiffe hat wohl die letzen Zweifel an der Kollaboration von Holzner und den anderen Wissenschaftlern an Bord der Forschungsstation ausgeräumt.«

»Aye, Sir.«

»Ansonsten können wir nur hoffen, dass im Hintergrund die richtigen diplomatischen Fäden gezogen werden, um uns vor einem völlig sinnlosen Konflikt zu bewahren, an dessen Ende vielleicht die Sharaan als lachende Dritte dastehen.«

Und als Besitzer von Wurmloch Alpha!, vollendete Dana in Gedanken.

*

Sol-System, Amtssitz von Julio Ling, dem Vorsitzenden des Hohen Rates der Solaren Welten

»Admiral Rudenko möchte Sie sprechen, Sir!«, meldete sich eine weibliche Stimme über den Audiokanal des Interkoms.

Julio Ling blickte einen Augenblick lang vom Touchscreen seines Schreibtischs auf und überlegte.

»Lassen Sie ihn eintreten«, sagte er schließlich.

»Ja, Sir.«

Wenig später öffnete sich die Schiebetür zum Büro des Ratsvorsitzenden. Julio Ling wirkte übernächtigt. Er hatte in den letzen vierundzwanzig Stunden kaum geschlafen. Eine Krisensitzung jagte die andere. Und die jüngste Entwicklung schlug nun dem Fass den Boden aus. Die Genetiker erhoben Anspruch auf das Alpha Pictoris System und den umgebenden Raum. Die Ereignisse hatten sich regelrecht überschlagen. Es war erst einige Stunden her, seit der Ratsvorsitzende durch die Messungen der STERNENFAUST die Bestätigung dafür bekommen hatte, dass Wurmloch Alpha im Begriff war, sich zu rekonstituieren.

Ein Umstand, der den Genetics offenbar schon länger bekannt gewesen war – ebenso wie den Sharaan.

»Setzen Sie sich, Admiral«, begrüßte Ling den hohen Offizier des Star Corp, der inzwischen nicht mehr im aktiven Dienst war, sondern als Mitglied des Hohen Rates seine politische Karriere verfolgte.

Natürlich hatte Rudenko – wenn auch derzeit ohne Kommando – noch immer exzellente Beziehungen zum Oberkommando und war daher jederzeit über die aktuelle Entwicklung aus erster Hand

informiert.

In dem Krisenstab, der regelmäßig seit der Sharaan-Krise getagt hatte, war er selbstverständlich Gast gewesen.

»Uns mag in der Vergangenheit manches an politischen Gegensätzen getrennt haben«, sagte Rudenko – was eine glatte Untertreibung war. Unvergessen war die heftige Auseinandersetzung um eine Reduzierung des Star Corps Budgets kurz vor Ausbruch des zweiten Kridan-Krieges, woran Ling im Nachhinein ebenso wenig erinnert werde wollte wie an den Ausgang der Debatte um ein Ultimatum an die Genetiker-Föderation. »Angesichts der Krise, in der wir uns momentan befinden, sollen diese Gräben der Vergangenheit keine Rolle spielen, Mr. Ling.«

»Da bin ich Ihrer Ansicht, Admiral. Aber wenn jemand wie Sie persönlich in meinem Büro auftaucht, dann wird das einen konkreten Grund haben, wie ich annehme. Andernfalls hätten Sie das Interkom benutzen können.«

Rudenko lächelte flüchtig. »Sie haben Recht, Mr. Ling. Das, was ich Ihnen zu sagen habe, möchte ich Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch mitteilen.«

Ling lehnte sich zurück. »Bitte.«

Er scheint momentan verzweifelt genug zu sein, um sogar von mir Ratschläge anzunehmen!, überlegte Rudenko, bevor er schließlich laut sagte: »Wir haben es mit einem Überraschungscoup der Genetiker zu tun. Ich nehme an, sie hätten uns vor vollendete Tatsachen setzen und das System Alpha Pictoris einfach besetzen können, wären Ihnen die Sharaan nicht zuvorgekommen. Nur dadurch wurde der Flottenverband unter Commodore Soldo ins Krisengebiet geschickt.«

»Ja, und das Schlimmste ist, dass unsere eigenen Leute uns sehr wahrscheinlich verraten haben!«, knurrte Ling.

»Sie sprechen von dieser Stationsbesatzung?« Rudenko machte eine wegwerfende Handbewegung. »Erstens wollen wir der offiziellen Untersuchung nicht vorgreifen …«

»Was gibt es da noch groß zu untersuchen, Admiral?«

»Zweitens ist das nicht der wesentliche Punkt.«

»So?« Rudenko beugte sich vor. »Mr. Ling, darf ich fragen, wie der Stand der Verhandlungen mit dem Lordmanager Diaz ist?«

»Von welchen Verhandlungen sprechen Sie, Rudenko? Lordmanager Diaz hat uns quasi ein Ultimatum gestellt! Ich hatte kurz Kontakt mit ihm, aber er scheint nicht bereit zu sein, auch nur einen Zentimeter nachzugeben.«

»Er glaubt, dass er alle Trümpfe in der Hand hält.«

»Ja«, bestätigte Ling. »Er weiß genau, dass wir, trotz der Tatsache, dass es für uns im Kampf gegen die Kridan recht gut läuft, nur wenige weitere Einheiten für den Krisensektor abkommandieren können. Und die meisten davon werden auch erst in Tagen oder Wochen eintreffen, weil sie aus weit entfernten Regionen unseres Einflussgebietes losfliegen müssen!«

»Machen Sie dem Lordmanager der Genetikerföderation das Angebot, dass die Genetics ungehinderten Zugang zum Wurmloch erhalten, sollte es sich tatsächlich bilden. Ohne Bedingungen, ohne Gegenleistungen, außer einer: Sie müssen uns im Kampf gegen die Sharaan beistehen. Aber wir behalten die Souveränität!«

»Etwas Ähnliches habe ich Diaz bereits angeboten«, teilte Ling dem Admiral a.D. mit.

»Und?«

»Er hat den Empfang der Transmission noch nicht einmal bestätigen lassen – geschweige denn, dass er bereit gewesen wäre, mit mir über eine Bergstrom-Konferenzschaltung von Angesicht zu Angesicht zu verhandeln.« Ling atmete tief durch. »Die andere Seite setzt alles auf eine Karte. Die wissen doch genau, dass wir im Moment in der Zwickmühle stecken!«

Rudenko nickte leicht. »Vielleicht sollten sie einen anderen Verhandlungspartner wählen, Mr. Ling. Der direkte Weg führt nicht immer zum Ziel.«

Ling hob die Augenbrauen. »Worauf wollen Sie hinaus?«

»Sie sollten nicht bei Diaz ansetzen. Der hat sich schon in der Krise rund um das Genetic-Ultimatum des Hohen Rates als Hardliner erwiesen.«

»Ich kann mir meinen Verhandlungspartner leider nicht aussuchen, Admiral.«

»Sprechen Sie mit Sven Reichenthal«, schlug Rudenko vor. »Wenn jemand den Lordmanager beeinflussen kann, dann ist es der Konzernchef von TR-Tec. Ohne den würde die Genetiker-Föderation gar nicht existieren …«

In Lings Augen blitzte es. »Vielleicht haben Sie Recht, Admiral …«

»Meinem Eindruck nach ist Reichenthal an einem Ausgleich mit den Solaren Welten interessiert – jetzt, da die Unabhängigkeit der Genetiker-Föderation unter Dach und Fach ist und die Möglichkeit besteht, die Bio- und Gentechnik ohne die gesetzlichen Beschränkungen der Solaren Welten weiter zu entwickeln. Und wenn man den Genetics ein weitgehendes Passagerecht an dem entstehenden Wurmloch anbietet, müsste das für TR-Tec weitaus profitabler sein, als ein Konflikt, der Angesichts des Auftauchens der Sharaan auch noch einen ziemlich ungewissen Ausgang hat!«

»Sie haben was gut bei mir, Admiral.«

Rudenko lächelte. »Sprechen wir über die Dinge, die uns ansonsten noch unter den Nägeln brennen.«

»Da wäre so vieles, was in die Rubrik fällt, dass Sie präziser werden sollten, Admiral!«

»Ich spreche vom Verhältnis zu unseren Verbündeten.«

»Ein Sprecher des mantidischen Herrscherhauses versicherte mir, dass eine große Flotte zusammengezogen wurde, die sich auf dem Weg nach Lor Els Auge befindet, um das Gebiet um Pictoris Wunder für die Mantiden zurückzuerobern«, berichtete der Vorsitzende des Rates.

»Wenn das geschieht, bekommen unsere Flotteneinheiten an der Grenze etwas Entlastung.«

»Und was ist mit den Starr?«

Julio Ling hob mit einer bedauernden Geste die Hände. »Sie haben ein ausgeprägtes Talent, den Finger genau in die Wunde zu legen, Admiral Rudenko!«

*

Vier Stunden waren vergangen, seit die Genetic-Schiffe in der Nähe des Sterns Alpha Pictoris aufgetaucht waren. Die Marines-Einheit der STERNENFAUST war unmittelbar nach dem letzten Kontakt zur LIBERTY zusammen mit Lieutenant Commander Tong an Bord der Station gegangen, um sie zu besetzen. Tong hatte offiziell das Kommando über die Forschungsstation übernommen und eine Untersuchung eingeleitet. George Holzner und seine Forscherkollegen waren zwar nicht in Arrest genommen worden, aber sie hatten nur noch einen beschränkten Zugang zu den Kommunikationsressourcen der Station. Insbesondere wurde jeglicher Funkkontakt zu den Genetic-Schiffen unterbunden. Außerdem wurde sichergestellt, dass nichts an den Datenbanken manipuliert werden konnte, deren Inhalt auf den Bordrechner der STERNENFAUST überspielt wurde.

Der Leichte Kreuzer war inzwischen zumindest so weit repariert worden, dass man – mit einigen Bedenken – einen Gefechtseinsatz riskieren konnte. Der Plasma-Schirm war dank des besonderen Einsatzes von Fähnrich Clayton Morales bei ungefähr 98 Prozent. Leider schützte der nur gegen Energiewaffen. Wenn die Genetic-Schiffe mit Gaussgeschützen ausgerüstet waren, war der Schild wertlos.

Andere Bereiche wiesen einen weitaus geringeren Prozentsatz der optimalen Gefechtsbereitschaft auf. An ihren Breitseiten waren zwanzig Prozent der Geschütze nicht einsatzfähig. Ein Raketensilo war durch einen Treffer so beschädigt, dass es derzeit nicht benutzt werden konnte. Immerhin waren die Hüllenbrüche durch das Einsetzen von provisorischen Abdichtungen zumindest einigermaßen geschlossen worden.

Die Genetic-Schiffe befanden sich auf dem Weg zur Forschungsstation.

Daher waren sowohl die STERNENFAUST als auch die WASHINGTON und die NEHRU auf Abfangkurs gegangen. Sie flogen nicht sehr schnell und beschleunigten auch nicht weiter.

Niemanden half es, wenn sie einfach an den Angreifern vorbeizischten.

Bis die ATLANTIS und die COLUMBUS eintrafen, würde es noch mindestens 5 Stunden dauern. Anschließend mussten sie erst ein langwieriges Bremsmanöver durchführen, um in eine eventuell bis dahin ausgebrochene bewaffnete Auseinandersetzung eingreifen zu

können.

»Captain, der I.O. meldet sich von der Station Alpha Pictoris«, meldete Stein.

»Auf den Nebenschirm«, befahl Dana.

Wenig später erschien dort das Gesicht von Lieutenant Commander Tong. »Captain, wir haben hier alles unter Kontrolle. Von Seiten der Wissenschaftler hat es keinerlei Widerstand gegeben. Inzwischen haben wir auch handfeste Beweise für die Zusammenarbeit der Stationsbesatzung mit den Genetics gefunden. Holzner hat gegen unsere Maßnahme protestiert. Er würde sich gerne persönlich mit Ihnen auseinandersetzen!«

»Dafür ist jetzt keine Zeit, Michael.«

»Das habe ich ihm auch gesagt, aber er besteht darauf.«

»Soll er sich an Commodore Soldo wenden, wenn dies alles hier vorbei ist«, beschloss Frost.

»Übrigens ist Professor von Schlichten zusammen mit Bruder William damit beschäftigt, die Daten auszuwerten, die innerhalb der letzten Wochen an Bord der Station aufgezeichnet, aber dem Hohen Rat der Solaren Welten verschwiegen wurden. Es scheint so, als könnten wir den Zeitpunkt, da das Wurmloch sich tatsächlich rekonstituiert, schon sehr bald viel exakter vorhersagen.«

»Das dürfte sehr interessant werden!«

»Sie sagen es, Captain.«

Dana zögerte einen Moment, ehe sie schließlich sagte: »Wie lange, glauben Sie, reicht die Zusammenarbeit der Stationsbesatzung mit den Genetics schon zurück?«

»Monate. Vielleicht auch Jahre. Jedenfalls ist der Plan der Genetiker, das Wurmloch unter ihre Kontrolle zu bekommen, so fern es sich noch einmal bilden sollte, offenbar sehr viel früher gefasst worden, als wir alle es uns bisher vorstellen konnten.«

»Könnte das Wissen um die eventuelle Rekonstitution des Wurmlochs vielleicht der Grund dafür gewesen sein, dass die Genetiker plötzliche ihre Unabhängigkeit so nachdrücklich forciert haben?«

Tong zuckte nur mit den Schultern.

*

»Noch eine Stunde bis wir auf eine Distanz an die Genetic-Schiffe herangekommen sind, auf der der Einsatz des Jagdgeschützes sinnvoll ist«, meldete Robert Mutawesi, dessen Blick etwas angestrengt wirkte. Seine Finger glitten mit raschen, leicht hektisch wirkenden Bewegungen über die zahllosen Sensorpunkte seines Touchscreens.

»Jetzt wird es also langsam ernst«, murmelte Dana Frost. Sie hatte sich zwischendurch für eine Stunde in ihre Kabine begeben, um etwas auszuruhen. In dieser Zeit hatte David Stein das Kommando auf der

Brücke geführt.

Wenn es zur Konfrontation kam, wollte Dana wenigstens einigermaßen wach bleiben. *Es gibt doch nichts würdeloseres, als während eines Gefechtes dauernd zu gähnen. Welchen Eindruck macht das auf die restliche Besatzung?*, meldete sich ein leicht sarkastischer Kommentator in ihrem Hinterkopf.

Ausgerechnet die STERNENFAUST würde aufgrund der weiter entfernt gelegenen Positionen der NEHRU und der WASHINGTON als erste auf Tuchfühlung mit der Formation der feindlichen Genetic-Schiffe kommen.

Von den Star Corps Schiffen unterschieden sich deren Kampfraumer durch einen tellerartigen Aufsatz in der Mitte der nach wie vor zylindrisch gehaltenen Grundform.

Die Bilder, die von den Genetic-Schiffen mit Hilfe des optischen Sensor-System der STERNENFAUST inzwischen herangezoomt waren, legten den Schluss nahe, dass sich dieser mit Gauss-Geschützen bestückte tellerartige Aufsatz drehen ließ.

»Captain wir orten zwei Austritte aus dem Bergstrom-Raum. Die Positionen liegt drei und vier Lichtminuten von der Station Alpha Pictoris entfernt. Es sind Sharaan-Schiffe!«

»Die wollen jetzt aufs Ganze gehen!«, knurrte Mutawesi grimmig.

Die Sharaan-Schiffe bremsten zwar im Anflug auf die Station ab, flogen aber immer noch mit beinahe 0,3 LG an ihr kurz nacheinander vorbei. Dabei setzten sie jeweils fünf Drohnen aus, die sich anschließend zu einer Formation zusammenfanden und das Feuer auf die Station eröffneten.

»Plasma-Schirm aktivieren!«, befahl Frost. »Gefechtsalarm!«

Es dauerte nicht lange und die Drohnen begannen, das Feuer auf die vollkommen wehrlose Forschungsstation zu eröffnen. Auf Grund der Tatsache, dass auch robotisch gesteuerte Killersonden noch relativ schnell waren, ging der Großteil des Graserfeuers daneben. Aber ein schwerer Treffer durchschmolz die Außenpanzerung der Station. Offenbar war ein Aggregat zur Energieversorgung getroffen worden. Kleinere Explosionen fraßen sich fort.

Die Drohnen kümmerten sich nicht weiter um die Station. Sie waren auf Effizienz programmiert und von der Forschungsstation konnte man mit Sicherheit annehmen, dass dieser Treffer ausreichte, um sie letztlich zu vernichten. Die Folgeexplosionen würden sie zerreißen.

Die Drohnen suchten sich ein neues Ziel.

Koordiniert änderten sie den Kurs und flogen in Richtung der STERNENFAUST.

Frost befahl, das Schiff zu wenden, um zur Station zurückzukehren – den Drohnen entgegen.

»David, nehmen Sie Kontakt mit dem I.O. auf!«, befahl Dana.

»Sofort, Captain.« Stein ließ die Finger über sein Terminal gleiten, während Santos bereits das Wendemanöver durchführte.

»Senden Sie außerdem eine Botschaft an die Genetics, dass wir keine

Feindseligkeiten beabsichtigen. Schließlich könnten sie unser Wendemanöver auch so verstehen, dass wir ihnen die Breitseite zuwenden wollen!«

»Wird erledigt, Captain«, sagte der Kommunikationsoffizier. »Was den I.O. angeht … Ich bekomme nur einen Audiokanal von schlechter Qualität zur Station Alpha Pictoris!«

»Kanal öffnen!«

»Jawohl.«

Durch ein starkes Rauschen hindurch war Tongs Stimme zu hören. »Es sind Brände ausgebrochen. Ein Hüllenbruch lässt Atmosphäre nach außen treten, die Abschottung funktioniert nicht mehr hundertprozentig, weil ein Aggregat zur Energieversorgung getroffen wurde. Das Rechnersystem ist so gut wie lahm gelegt.«

»Gibt es Rettungskapseln oder Kleinraumer?«

»Ja. Aber die Hangars lassen sich nicht öffnen oder sind durch die Brände unzugänglich. Wir werden es versuchen, aber wahrscheinlich schaffen wir es nicht.«

»Bleiben Sie in möglichst sicheren Bereichen der Station«, sagte Dana. »Wir evakuieren Sie.«

»Die Verbindung ist abgebrochen«, meldete Stein. »Ich hoffe, dass der I.O. Sie noch verstehen konnte, Captain. In der Station registriere ich gerade eine weitere Explosion.«

*

Die beiden Sharaan-Schiffe flogen einen Bogen und kamen dabei auch dicht an der Flottille der Genetikerföderation vorbei. Sie hatten in der Zwischenzeit immerhin so weit abgebremst, dass sie einige Graserschüsse von ihren Schiffen aus wagen konnten. Die Trefferwahrscheinlichkeit war zwar gering und die Plasma-Schirme der Schiffe unter dem Kommando von Nobusuke M. McGrath schienen von ausgezeichneter Qualität zu sein. Es gab insgesamt zwei Treffer, die aber durch die Plasma-Schirme abgefangen wurden.

Die Sharaan-Schiffe verfolgten ihre übliche Taktik: Sie setzten kleinere Schwärme von Drohnen aus und jagten davon.

Für die Genetic-Schiffe war es trotz ihrer hervorragenden Beschleunigungsmöglichkeiten unsinnig, den Sharaan nachzusetzen. Es wäre angesichts des Geschwindigkeitsvorsprungs, den die Angreifer hatten, unmöglich gewesen, diese einzuholen und auszuschalten.

Stattdessen eröffneten die Genetics jetzt das Feuer auf die Drohnen, während sich die Sharaan auf die beiden Star Corps-Schiffe NEHRU und WASHINGTON zu jagten.

Die Drohnen begannen bald darauf ihren konzentrierten Angriff auf die Genetic-Flotte. Die ersten Graserschüsse zerfaserten auf den Plasma-Schirmen, die das Schlimmste verhinderte.

»Es scheint, als hätten wir ein paar Verbündete gewonnen«, meinte

Mutawesi ziemlich erstaunt.

»Admiral McGrath möchte mit Ihnen in Kontakt treten«, meldete Stein.

»Schalten Sie frei, aber den Videokanal bitte nur auf einen Nebenschirm!«

»Selbstverständlich!«, sagte er.

Auch jene Drohnen, die es auf die STERNENFAUST abgesehen hatten, schienen sich nun zu Genüge in Position gebracht zu haben und eröffneten das Feuer. Graser brannten sich in den Plasma-Schirm, schafften es jedoch nicht, ihn zu durchdringen.

Dana ließ den Genetics die taktischen Daten übermitteln und gab die Weisung an Bord der STERNENFAUST, erneut die Energiesignaturen der Sharaan-Schiffe zu simulieren.

Die Genetic-Schiffe handelten ebenso, und die Drohnen stellten das Feuer ein.

Gut, dass es uns gelang, dass Sharaan-Schiff bei unserer ersten Gefechtsbegegnung zu zerstören, dachte Dana. *So konnten sie sich gegen unsere Taktik noch kein Gegenmittel ausdenken!*

Nobusuke M. McGrath meldete sich über Funk.

»Ich danke Ihnen für Ihre Daten«, sagte er. »Wie Sie sehen, haben wir sie angewendet.«

»Besser, wir halten so weit wie möglich Funkstille«, erwiderte Dana. »Wir wissen nicht, wie perfektioniert die Technik der Sharaan dabei ist, unsere Signale abzuhören und zu dechiffrieren. Es könnte sein, dass die Drohnen das Feuer wieder eröffnen – zumal vielleicht eine Möglichkeit der Fernsteuerung von den Schiffen aus besteht.«

McGrath lächelte dünn. »Danke für die Warnung, Captain. Ich wiederum kann Sie nur auffordern, nicht zur Station Alpha Pictoris zurückzukehren. Sie kann jederzeit explodieren! Zumindest sagen das unsere Messungen.«

»Meine Leute sind an Bord – dazu ein paar der genialsten Wissenschaftler, die die Menschheit je hervorgebracht hat. Wir werden sie nicht einfach ihrem Schicksal überlassen, solange noch die geringste Chance besteht, sie zu retten!«

McGrath hob die Augenbrauen. »Sie haben gut reden. Aber ich würde sagen, dass Sie dabei auch leichtfertig Ihr Schiff riskieren.« Er zuckte die Achseln. »Das werden Sie letztlich mit Ihren Vorgesetzten auszumachen haben.«

Die Verbindung wurde unterbrochen.

*

Die beiden Sharaan-Schiffe bremsten innerhalb der nächsten Stunden ihre Fahrt stark ab. Die NEHRU und die WASHINGTON waren auf Abfangkurs gegangen, während am Rand der Gaswolke zwei weitere Schiffe aus dem Bergstrom-Raum materialisierten.

Diesmal handelte es sich um den Zerstörer ATLANTIS und den Schweren Kreuzer COLUMBUS.

Aber in der Zwischenzeit waren auch noch insgesamt sieben weitere Sharaan-Raumer in einem Umkreis von 5 Astronomischen Einheiten um den braunen Zwerg Alpha Pictoris materialisiert.

Die STERNENFAUST näherte sich inzwischen ohne Zwischenfälle der Station.

Von Tong und den anderen gab es seit einer Stunde kein Lebenszeichen mehr. Die letzte Nachricht, die Dana von ihrem Ersten Offizier erhalten hatte, war eine verstümmelte Funkbotschaft gewesen, deren Inhalt nicht mehr zu verstehen gewesen war. Selbst eine rechnergestützte Nachbearbeitung hatte nichts gebracht.

Ein ganzes Stück der Außenwand platzte in diesem Augenblick förmlich aus der Station heraus. Auf dem Panoramaschirm war deutlich das Aufleuchten zu sehen.

Vielleicht kommen wir zu spät!, dachte Dana und saß dabei zusammengesunken in dem breiten Kommandantensitz.

»Ich frage mich, wie sich die Genetics künftig verhalten werden«, äußerte sich Mutawesi.

»Im Augenblick erfüllen sie zumindest die Verpflichtungen des Beistandspaktes, den Ling mit dem Lordmanager der Genetikerföderation geschlossen hat!«, erinnerte Dana den Waffenoffizier.

Es war eine Ironie der Geschichte.

Dieser Beistandspakt zwischen der gerade abgespaltenen Föderation und den Solaren Welten war ursprünglich geschlossen worden, um die militärisch bis dahin ziemlich bedeutungslosen Genetikerwelten vor einem eventuellen Übergriff durch die Kridan zu schützen und den Operationen des Star Corps in den *Drei Systemen* in Zukunft eine rechtliche Grundlage zu geben.

Niemand hätte gedacht, dass als Erstes sie uns helfen werden!, überlegte Dana.

*

Die künstliche Schwerkraft war ebenso wie die Kommunikation ausgefallen. Für Letzteres hatte wohl die Freisetzung starker Dosen von elektromagnetischer Strahlung gesorgt. Lieutenant Commander Michael Tong versuchte zum wiederholten Mal, das interne System seines Armbandkommunikators neu zu starten und hochzufahren, was ihm jedoch misslang. Außer einer Error-Anzeige gab das Gerät im Augenblick nichts von sich, das irgendeinen Sinn gemacht hätte. Aber den Geräten der anderen ging es nicht anders. Und was die schiffseigenen Systeme anging, so war da wirklich gar nichts mehr in Betrieb.

Tong blickte sich um.

In seiner Nähe schwebte Yasuhiro von Schlichten durch den Raum. Dicht daneben befanden sich Sergeant Ndogo und die Marines James Marquanteur, Lester Ramirez und Norman Bento.

Jene Marines, die auf Frosts Befehl hin die Station besetzt hatten, trugen nur leichte Kampfanzüge und nicht die schweren, raumtauglichen und servoverstärkten Monturen. Wer hätte auch ahnen können, dass die Station schon kurze Zeit später Ziel eines Angriffs werden würde.

Die schweren Kampfanzüge hätten zumindest die Marines nahezu unverwundbar gemacht und ihnen sogar gestattet, sich in den freien Raum zu retten.

Jetzt befanden sie sich zusammen mit den überlebenden Wissenschaftlern dicht gedrängt im Vorraum der Andockschleuse.

Die Verluste hielten sich in Grenzen. Zwei Marines waren von einer Explosion zerrissen worden. Einer von ihnen war Nguyen Van Dong, der zweite eine Marinesoldatin namens Vonda Novijew, für die die Expedition in den Pictoris Sektor der erste Einsatz auf der STERNENFAUST gewesen war. Bei den Wissenschaftlern gab es insgesamt zehn Personen, die bis jetzt vermisst wurden. Darunter auch George Holzner, der Stationschef. Möglicherweise lebten sie noch und waren einfach nur vom Rest der Gruppe abgeschnitten worden.

Auf jeden Fall war es unmöglich, im Moment etwas für sie zu tun. Sergeant Ralff Olafsson, der Kommandant der Marines-Einheit war zusammen mit Ragnarök Telford noch einmal zurückgegangen, um nach Überlebenden zu suchen.

Beide waren nach Tongs Gefühl längst überfällig.

Auch das war ein Grund dafür, dass Lieutenant Commander Tong immer wieder nervös auf sein Chronometer blickte, obwohl das aufgrund der starken elektromagnetischen Emissionen ebenso wenig funktionstüchtig war wie sein Kommunikator.

»Glauben Sie, die STERNENFAUST schafft es, hier anzudocken?«, fragte Sergeant Ndogo in die bedrückende Stille hinein. Ihre Frage war an Tong gerichtet.

Der Erste Offizier zuckte die Achseln. »Der Captain hat so etwas angekündigt.«

»Eigentlich kann ich nur hoffen, dass Captain Frost sich diesen Entschluss noch einmal überlegt hat!«, äußerte sich Yasuhiro von Schlichten. »Das Risiko ist viel zu groß. Wenn es ganz schlimm kommt, fliegt der STERNENFAUST die ganze Station buchstäblich um die Ohren.«

Ndogo schwebte unterdessen zu einem kleinen Sichtfenster. Es stellte die einzige Verbindung zur Außenwelt dar. Aber viel zu sehen gab es nicht. Hier und da konnte man draußen im All kleine Lichtpunkte aufblitzen sehen. Das konnte alles Mögliche sein. Ein Raumschiff, das in Gefecht geraten und zerstört worden war, ebenso wie natürliche Lichterscheinungen, die vielleicht sogar viele Lichtjahre entfernt ihre Ursache hatten.

Einen Augenblick lang dachte die junge Massai an Van Dong, der sie gerettet hatte und jetzt bereits selbst nicht mehr am Leben war.

Von Schlichten schien ihre Gedanken zu erraten. »Sie dachten, Sie hätten hier auf der Station einen leichten Job zu verrichten und nur ein paar Vorräte zusammenzustellen – und jetzt sitzen Sie hier fest. In einem Gefängnis mit beschränkter Atemluft und ständiger Explosionsgefahr!«

»Sie haben immer eine so ermutigende Art und Weise in der Sie die Dinge auf den Punkt bringen«, erwiderte Sergeant Ndogo.

Die Zeit kroch wie eine Schnecke dahin.

Allgemeine Lethargie verbreitete sich. Jeder wusste, dass dies auch auf die Verminderung des Sauerstoffanteils in der Luft zurückzuführen war. Die Sauerstoffversorgung war ebenso ausgefallen wie alle anderen Systeme.

Ein Geräusch ertönte plötzlich und riss die Männer und Frauen aus ihrer Agonie.

Einen Augenblick lang keimte die Hoffnung auf, dass die STERNENFAUST angedockt hätte, aber schon im nächsten Moment war klar, dass das Geräusch aus der entgegengesetzten Richtung gekommen war. Jemand versuchte vergeblich, dass Innenschott per Hand zu öffnen.

Klopfzeichen waren zu hören. Ganz leise nur. Das Innenschott war gut isoliert.

»Das müssen Olaffson und Telford sein!«, war Tong überzeugt.

Marquanteur versuchte zusammen mit zwei weiteren Marines, das Innenschott per Hand zu öffnen. Aber das erwies sich als unmöglich.

»Wahrscheinlich ist der Druck auf der anderen Seite des Schotts bereits zu stark abgefallen!«, vermutete von Schlichten.

»Wir könnten mit einem Gauss-Gewehr ein Loch in das Schott schießen«, erklärte Marquanteur. Der Marine wandte sich an von Schlichten. »Ich bin nicht so ein Schlaumeyer wie Sie, aber wenn ich das richtig sehe, würde dann doch ein Druckausgleich geschehen.«

»Vollkommen richtig. Es gibt zwei Haken an der Sache.«

»So?«

»Erstens könnten wir die Personen, die wir retten wollen durchlöchern und zweitens dürfte der Kanal, den die winzigen Gewehrprojektile reißen, nur einen sehr langsamen Druckausgleich erlauben. Es sei denn, man ballert wie ein Verrückter auf das Schott ein und zersiebt es förmlich. Nur dürfte das die Überlebenschancen der beiden Marines nicht gerade erhöhen – selbst wenn wir ihnen durch Morsezeichen übermitteln, dass sie sich aus der Schusslinie bringen sollen.« Von Schlichten hob die Augenbrauen. »Vorausgesetzt, auf der anderen Seite versteht überhaupt jemand Morsezeichen.«

»Die gehören zur Grundausbildung jedes Star Corps Soldaten, gleichgültig ob normaler Raumsoldat oder Marine«, erklärte Tong. »Aber davon abgesehen wissen wir nicht, wie weit der Druck auf der anderen Seite tatsächlich abgesunken ist. Wir könnten alle durch den

Druckausgleich sterben – wie immer wir ihn auch bewerkstelligen.«

»Sterben werden wir wahrscheinlich sowieso!«, meinte Sergeant Ndogo deprimiert. »Dann lieber schnell über den Jordan als langsam zu ersticken.«

Tong zögerte einen Moment. Niemand äußerte sich.

Schließlich nahm der Erste Offizier den Nadler von der Magnethalterung an seinem Gürtel, fasste am Lauf, stieß sich ab und ruderte quer durch den schwerelosen Raum und schlug mit dem Griff gegen das Außenschott. »Dann wollen wir mal. Sehen wir, wie gut Sergeant Olaffson während der Grundausbildung aufgepasst hat, was Morsezeichen angeht.«

»Ich muss gestehen, dass kaum jemand von uns dieses maritimen Traditionsquatsch der Flotte sonderlich Ernst genommen hast«, meinte Wanda Ndogo.

»Dann sehen Sie jetzt, wie der Traditionsquatsch vielleicht Leben rettet«, erwiderte Tong. Er wandte sich an zwei Marines. »Stützen Sie mich, damit ich mich durch die Schläge nicht dauernd vom Schott abstoße!«

*

Future City, Genet (Darelis II)

Amtssitz von Jurij R. Diaz, dem Lordmanagers der Genetiker-Föderation

»Mr. Sven Reichenthal möchte über eine geschützte Bergstromverbindung mit Ihnen sprechen«, sagte eine mechanische Stimme aus dem Interkom. »Sind Sie bereit, das Gespräch anzunehmen?«

»Ja«, knirschte Diaz zwischen den Zähnen hindurch.

Mochte die Genetiker-Föderation auch die Fesseln abgelegt haben, die ihre bisherige Zugehörigkeit zu den Solaren Welten für die Welten der *Drei Systeme* bedeutet hatte, so gab es eine Fessel, die zu Diaz Leidwesen nicht so leicht abzuschütteln war – die Abhängigkeit von TR-Tec. unter Leitung von Sven Reichenthal.

Der Konzerngründer Thaddäus Reichenthal hatte seinerzeit den Boom der Biotechnologie auf den Genetikerwelten überhaupt erst ermöglicht.

Aber irgendwann werden wir uns von dem Diktat des Konzerns und seiner Repräsentanten befreien müssen!, stand für Diaz fest, der sich im übrigen einem nicht-optimierten Normalmenschen wie Sven Reichenthal haushoch überlegen fühlte.

Geboren um zu herrschen – für niemanden traf das so sehr zu wie für ihn, der über ein für strategisches Denken optimiertes Gehirn verfügte, dessen IQ das jedes Nicht-Optimierten bei weitem überstieg.

Und doch musste er sich bis auf weiteres in allen grundlegenden

Fragen den Anordnungen eines Mannes fügen, dessen Fähigkeiten weit geringer waren als die seinen.

Auf einem in die Wand eingelassenen Bildschirm erschien Sven Reichenthal in Lebensgröße. Eine Kennung am oberen Bildschirmrand machte deutlich, dass diese Transmission direkt aus Reichenthals abgeschotteten Hauptquartier im Einstein-System gesendet wurde.

»Was gibt es, Mr. Reichenthal?«, fragte Diaz.

»Der Hohe Rat hat uns das Angebot gemacht, die Möglichkeit zur freien Nutzung des Wurmlochs zu bekommen, falls es sich rekonstituiert.«

»*Falls* es sich rekonstituiert?«, echote Diaz verständnislos. »Das steht nach allem, was wir wissen, fest!«

»Wie auch immer. Es war etwas voreilig, Alpha Pictoris für uns zu beanspruchen, und ich möchte, dass wir auf das Angebot der Solaren Welten eingehen.«

»Das kann doch nicht wahr sein, Mr. Reichenthal! Sie wollen mir in den Rücken fallen?«

»Ich will die Genetiker-Föderation nur vor einer verhängnisvollen Fehlentscheidung bewahren«, verbesserte der Konzernchef.

»Was für eine Fehlentscheidung?«

»Unsere Möglichkeiten reichen nicht aus, um Alpha Pictoris dauerhaft zu kontrollieren. Vielleicht hätte es klappen können, wenn wir es nur mit den schwachen Verbänden des Star Corps zu tun gehabt hätten. Aber seit die Sharaan im Pictoris Sektor zum Angriff übergegangen sind, stellt sich die Frage, ob wir am Ende vielleicht sogar Wurmloch Alpha an einen lachenden Dritten abgeben müssen.«

»Die Sharaan sind nur ein vorübergehendes Problem«, war Diaz überzeugt. »Im Übrigen bin ich Ihrem Rat ja auch gefolgt und habe Admiral McGrath den Befehl gegeben, mit seinen Einheiten an der Seite des Star Corps zu kämpfen.«

»Und wer kommt nach den Sharaan, Mr. Diaz? Vielleicht eine andere ihrer im All herumstreunenden Gruppen? Die Starr? Unser Geheimdienst hat Informationen zugespielt bekommen, nach denen sich Starr-Verbände an Positionen sammeln, die auf keinen Fall in irgendeinem strategischen Zusammenhang mit dem Konflikt mit dem J'ebeem-Reich stehen! Da könnte sich der nächste Ärger anbahnen. Wir haben in diesem Fall nur die Möglichkeit, uns zusammen mit den *Erdmenschen* zu behaupten.«

Erdmenschen – das war eigentlich eine Bezeichnung, die sich auf Bewohner des Planeten Erde bezog. Auf den Genetiker-Welten war dieses Wort in letzter Zeit mehr und mehr zu einem Synonym für »genetisch Nicht-Optimierte« geworden. Ein Begriff, der eine Trennungslinie kennzeichnete, die auch quer durch die Bevölkerung der Genetiker-Planeten selbst verlief. Auch die bestand noch immer zu einem erheblichen Anteil aus Menschen, die sich biologisch in nichts von jenen Homo-sapiens-Jägern unterschieden, die von Afrika ausgehend vor vierzigtausend Jahre den Planeten Erde erobert hatten.

Vergiss nicht, dass du auch ein Erdmensch bist!, dachte Diaz grimmig.

»Ich denke, meine Wünsche waren klar und deutlich«, schloss Reichenthal, der offenbar keine Lust hatte, mit Diaz längere Zeit über das anstehende Problem zu diskutieren. »Werden Sie ihnen nachkommen?«

»Selbstverständlich«, knirschte der Lordmanager der Genetiker-Föderation.

*

Marquanteur nahm sein Gauss-Gewehr, stieß sich ab und ruderte zum Außenschott des Schleusenvorraums. Dann drehte er sich um, sodass er mit dem Rücken das Schott berührte, und legte das Gewehr an.

Inzwischen hatte sich Tong über Morsezeichen mit Olaffson verständigt. Es war ihm und Takashi offenbar gelungen, Holzner zu finden. Der Wissenschaftler war schwer verletzt. Die Luft war noch atembar. Durch den Beschuss mit Gauss-Projektilen bestand natürlich die Gefahr, dass dort die Außenhaut beschädigt wurde und es anschließend auch im Vorraum zu einem rapiden Druckabfall kam, der ihnen dann allen förmlich die Lungen aus dem Leib reißen würde. Aber sowohl Bruder William als auch von Schlichten waren der Meinung, dass das Risiko vertretbar wäre, da in Schussrichtung erst mehrere Panzerungen und eine ganze Sektion von den Projektilen durchschlagen werden musste, bevor sie in den freien Raum gelangten.

Marquanteur feuerte das Gewehr ab. Der Rückstoß der Waffe wirkte sich in der Schwerelosigkeit brutal aus. Aber Marquanteur hatte sich mit Bedacht vor das Außenschott positioniert. Er wurde mit dem Rücken gegen das Metall gedrückt – aber eben nicht mit voller Wucht durch den Raum geschleudert.

Die Sandkorngroßen Gauss-Projektile des Gewehrs rissen mit ihrer enormen Energie einen fast fingerdicken Schusskanal durch das Außenschott. Mit einem Zischen begannen sich die Druckverhältnisse auszugleichen.

Marquanteur schoss ein zweites Loch in das Innenschott.

Wenig später ließ sich das Schott öffnen. Olaffson und Telford kamen herein. In ihrer Mitte fassten sie den bewusstlosen George Holzner.

Wie viel Zeit danach verging, bevor ein Ruck die Station durchlief und sich das Außenschott schließlich öffnete, konnte nachher keiner der Geretteten mehr mit Sicherheit sagen. Dr. Gardikov empfing sie mit ihrem Team. Der Wechsel von null auf ein G innerhalb der STERNENFAUST war eine weitere Belastung für jeden, der in den nächsten Minuten von der Station in den angedockten Leichten Kreuzer überwechselte.

Dana verfolgte den Fortgang der Aktion von der Brücke aus.

Wenig später konnte sie den Befehl geben, die Station wieder hinter sich zu lassen.

Mit maximaler Beschleunigung raste die STERNENFAUST davon, während die Alpha Pictoris Station ihrem Schicksal in Form der glühend heißen Oberfläche eines braunen Zwergs entgegentrudelte.

Mehrere Explosionen brachen Stücke aus der Station heraus. Eine Stunde später zerriss die mörderische Schwerkraft von Alpha Pictoris sie endgültig.

*

An mehreren Stellen in einem Umkreis von vier Astronomische Einheiten um Alpha Pictoris wurde gekämpft. Schiffe der Sharaan schossen mit ihren Grasergeschützen auf die anwesenden Star Corps Schiffe sowie die Raumer von Admiral McGrath. Aber die Angreifer waren eindeutig auf dem Rückzug. Die ausgesetzten Drohnen – ihre stärkste Waffen – wurden durch die fingierten Energiesignaturen nahezu ausgeschaltet. Ein Teil der Drohnen wurden zwar jetzt per Fernsteuerung gelenkt – aber in diesem Modus waren sie sehr viel weniger effektiv. Die Sharaan-Schiffe waren einfach nicht darauf ausgelegt.

An Bord der STERNENFAUST wurde es nun ziemlich eng. Schließlich standen teilweise Sektionen und Decks aufgrund der Schäden nicht zur Verfügung. Andererseits war die Besatzung durch die an Bord genommenen Forscher beinahe um die Hälfte gewachsen. Dazu kam noch die nach wie vor knappe Situation, was die Vorräte anging.

Aber auch wenn ein Schiff wie die STERNENFAUST eigentlich nur für eine Besatzung von circa 130 Mann konzipiert war, so war es vorübergehend durchaus möglich, mehr Menschen an Bord zu nehmen.

Die Schiffe der Sharaan beschleunigten und traten in den Bergstrom-Raum ein, um mit Überlichtgeschwindigkeit zum Ausgangspunkt ihre Invasion zurückzukehren.

Inzwischen hatte eine große mantidische Flotte die Sharaan bei Lor Els Auge angegriffen und erwartete nun den Beistand der Solaren Welten. Commodore Soldo war mit seiner LIBERTY und dem Rest der ihm zur Verfügung stehenden Schiffe bereits auf dem Weg dorthin. Die STERNENFAUST erhielt den Befehl, sich ebenfalls Richtung Lor Els Auge auf den Weg zu machen, nachdem es bei Alpha Pictoris keinerlei Sharaan-Schiffe mehr gab.

»Unter normalen Umständen müssten wir jetzt eine Werft oder ein Raumdock anlaufen«, meinte Danas Frost dazu, nachdem sie zusammen mit den Leichten Kreuzern WASHINGTON und NEHRU sowie dem Zerstörer ATLANTIS und dem Schweren Kreuzer COLUMBUS auf 0,3 LG gegangen war, um anschließend in den Bergstrom-Raum einzutauchen. Eines nach dem anderen waren die Star Corps Schiffe ihren Feinden in dieses Zwischenkontinuum gefolgt, dessen Entdeckung die überlichtschnelle Raumfahrt erst möglich

gemacht hatte.

Während der Bergstrom-Passage beschwerte sich Holzner darüber, das man ihn und seine Forscherkollegen nicht zuerst nach Pictoris Major III gebracht hätte, um sie in der dortigen Kolonie abzusetzen. Stattdessen seien er und seine Kollegen nun in einem völlig überlaufenen Schiff dazu gezwungen, an einer militärischen Operation mit höchst zweifelhaftem Ausgang teilzunehmen.

Frost konnte sich eine bissige Bemerkung nicht verkneifen. »Entschuldigen Sie vielmals, dass Sie gerettet wurden und Sie daher in diese missliche Lage kamen!«, versetzte sie und unterbrach anschließend sofort die Interkom-Verbindung.

Als sie daraufhin die Blicke der Brückencrew auf sich gerichtet sah, setzte sie noch hinzu: »Ich weiß, dass Sie mich Eisbiest nennen, wenn ich nicht dabei bin!«

*

Während der mehrstündigen Bergstrom-Passage nach Lor Els Auge ruhten sich die meisten Stammmitglieder der Brückencrew etwas aus. Darunter auch Frost.

Mit dem Erreichen des Zielgebiets und dem Austritt aus dem Bergstrom-Raum übernahmen die Offiziere wieder ihre Plätze auf der Brücke.

Die STERNENFAUST traf als letztes Schiff ein. Auch die Leistungsfähigkeit ihrer Bergstromaggregate war geringfügig eingeschränkt und so waren die anderen Schiffe, die mit ihr zusammen von Alpha Pictoris aufgebrochen waren, eher eingetroffen.

Die riesige Raumstation Lor Els Auge, dieser interstellare Schmelztiegel und Treffpunkt, das Zentrum der Space Wave Meisterschaften und ein wahrhaft neutraler Ort im Universum, war jetzt zum Zentrum einer gigantischen Raumschlacht geworden.

Eine Gruppe hantelförmiger Mantiden-Schiffe griff die dicht um die Station Lor Els Auge positionierten Sharaan-Schiffe zusammen mit der Dreadnought LIBERTY und den anderen Schiffen des Star Corps an. Auch die Raumer der Genetikerföderation unter Admiral McGrath beteiligten sich daran. Eine geballte Streitmacht, die zahlenmäßig um den Faktor zwei überlegen war.

Als die STERNENFAUST das eigentliche Kampfgebiet erreicht und genügend abgebremst hatte, um sich in die Formation der Star Corps Raumer einzugliedern, befanden sich die Sharaan bereits auf dem Rückzug. Bewohner von Lor Els Auge berichteten über Funk, dass die Besatzer die Station geräumt und in die Raumschiffe zurückgekehrt waren. Die ersten von ihnen beschleunigten bereits, um in den Bergstrom-Raum zu entkommen.

Natürlich nicht, ohne eine Vielzahl von Kampfdrohnen zu hinterlassen. Teilweise waren ihre Systeme offenbar so modifiziert, dass

sie ihre Gegner trotz fingierter Energiesignaturen zu erkennen vermochten. Unter den Mantiden gab es hohe Verluste. Mehr als zwei Dutzend Hantelraumer wurden noch zerstört, nachdem sich bereits alle Aggressoren aus dem System zurückgezogen hatten. Auf Seiten der Star Corps traf es den Zerstörer ATLANTIS, der durch Graserfeuer zur Explosion gebracht wurde, nachdem sein Plasma-Schirm weggebrannt und die Energieversorgung getroffen worden war.

Auf allen anderen Schiffen gab es mehr oder minder kleinere Schäden.

Nach zwölf Sol-Stunden war der Spuk vorbei …

*

Später saß Dana Frost gedankenverloren vor einem dampfenden Becher Kaffee in einem der Aufenthaltsräume der STERNENFAUST. Die meisten Tische waren mit Wissenschaftlern von der Alpha Pictoris Station besetzt.

Dana nahm einen Schluck. *Kaffee dürfte so ziemlich das Einzige sein, woran es im Moment an Bord dieses Schiffes nicht mangelt, weil ich die Einzige bin, die dieses antike Gebräu trinkt!*

Das Schiff befand sich im Anflug auf Lor Els Auge – so wie zwei Dutzend andere stark beschädigte Raumer. Darunter auch ein Schiff der Genetics, die EINSTEIN. Ganz gleich ob es sich um mantidische Schiffe oder Raumer von Star Corps und der Genetikerföderation handelte – die technische Hilfe, die man auf Lor Els Auge erhalten konnte, brauchten sie in dieser Situation alle.

Yasuhiro von Schlichten drängelte sich durch den Raum. Es gab kaum noch Auswahl an freien Plätzen und so setzte er sich zu Dana.

»Sie hatten im Hinblick auf Ihre Forscherkollegen auf der Alpha Pictoris Station von Anfang an Recht«, gestand sie und dachte dabei: *Vielleicht ist es an der Zeit, mich mit ihm zu arrangieren.*

»Ja, das ist wahr«, sagte von Schlichten. »Aber ich kann nicht sagen, dass ich froh darüber bin.«

»Was wird mit Holzner und seinen Leuten?«

»Auf der Erde hätten sie wahrscheinlich ein Strafverfahren zu erwarten. Spionage, wenn es die Staatsanwaltschaft böse mit ihnen meint. Ganz sicher aber Veruntreuung. Sie haben die Station zu ihren eigenen Zwecken genutzt.« Von Schlichten machte eine wegwerfende Handbewegung. »Ich nehme an, dass sie auf Lor Els Auge auf einen der Genetic-Raumer überwechseln werden und man ihnen dort mit Kusshand Asyl gewähren wird! Was ich bedauere! Schließlich handelt es sich durchweg um hervorragende Leute!«

»Ja, das mag sein. Aber sie werden wohl auch nicht die Letzten sein, die uns von den Genetics einfach weggekauft werden.«

»Doch«, widersprach von Schlichten. »Es werden die letzen sein. Die Genetics werden mit Hilfe ihrer gentechnischen Optimierungen in den

nächsten Jahrzehnten so viele geniale Köpfe hervorbringen, dass sie Leute wie Holzner oder mich gar nicht mehr brauchen werden!«

»Ist das der Grund, weshalb Sie nach wie vor in den Diensten des Far Horizon Konzerns bleiben?«

Von Schlichten lächelte nachsichtig. »Nein, der Grund ist, dass Far Horizon Forschung und Ethik miteinander in Einklang bringt – und ich an dieses Konzept glaube.« Er atmete tief durch und wich dabei ihrem Blick aus. Dana spürte jedoch, dass er noch irgendetwas sagen wollte. »Captain, es mag in der Vergangenheit die eine oder andere Meinungsverschiedenheit über Details zwischen uns gegeben haben, aber im Prinzip schätze ich Sie als einen fähigen Star Corps Offizier. Und, dass Sie trotz des Risikos zur Alpha Pictoris Station zurückgekehrt sind, ehrt sie.«

»Es war leichsinnig.«

»Wie auch immer. Es hat mir und den anderen das Leben gerettet.«

Eine Pause des Schweigens entstand. Dana leerte ihre Kaffeetasse.

Schließlich ergriff von Schlichten erneut das Wort und sagte: »Was mir Sorgen macht, ist die Zukunft. Das, was wir gerade hinter uns haben, ist nichts weiter als der harmlose Anfang einer Entwicklung, von der wir noch nicht absehen können, wohin sie uns führen wird …«

»Dieses Wurmloch wird vielleicht neue Kriege ausbrechen lassen«, war Dana überzeugt.

»Es wird viele geben, die glauben, dass es das wert ist«, stimmte von Schlichten zu. »Und das, obwohl wir noch immer weder genau sagen können, wann es sich rekonstituiert, noch wie lange es stabil bleiben wird. Ja, wir wissen nicht einmal, wo der Endpunkt der entstehenden Passage sein wird? Wer garantiert, dass wieder eine Reise in jene 50.000 Lichtjahre entfernte Region auf der anderen Seite der Galaxis möglich sein wird, in die Menschen bereits vorgedrungen sind? Genauso gut wäre es denkbar, dass der Endpunkt dieses Tunnels durch die Raumzeit irgendwo im Leerraum zwischen den Galaxien liegt …«

»Wir werden sehen!«, sagte Dana.

ENDE



Die letzte Schlacht der Kridan

von M'Raven

Die Ketzerbewegung im Heiligen Imperium der Kridan erreicht ihren Höhepunkt.

Die Kriegerkaste der Tanjaj sieht nur eine Möglichkeit: Sie benötigen einen großen Sieg über die Solaren Welten, um die innenpolitische Stimmung wieder zu wenden.

Doch das Star Corps erfährt von diesen Plänen – und geht selbst zum Angriff über!